Anlage 3/0

Kompetenzmodell land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen

Cluster aus dem Kompetenzmodell

elektronisch signiert











Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht an Landwirtschaftlichen Fachschulen

BURGENLAND

LAND KÄRNTEN
Abt. 10 - Kompetenzzentrum Land- und Forstwirtschaft

LAND OBERÖSTERREICH

LAND SALZBURG

Das Land Steiermark

tirol Unser Land

Vorarlberg

HOCHSCHULE FÜR Agrar- und Umweltpädagogik

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung 3
Vorwort 4

1 Kompetenzorientierter Unterricht und Kompetenzmodell 5
1.1 Mut zu einem Paradigmenwechsel 6
1.2 Zur Einführung kompetenzorientierter Lehrpläne an den LFS 6
1.2.1 Berufsprofile der land- und forstwirtschaftlichen Schule 6
1.2.2 Bildungsstandards 8
1.3 Kompetenzen 10
1.3.1 Zur Definition von Kompetenzen 10
1.3.2 Berufliche Handlungskompetenz und Wissensarten 10
1.3.3 Die Entwicklung des Kompetenzmodells 12
1.3.4 Handlungsdimensionen im Kompetenzmodell für die LFS 13

2 Das Kompetenzmodell für landwirtschaftliche Fachschulen 15
Cluster Soziale und Personale Kompetenzen 15
Cluster Unternehmensführung 27
Cluster Agrarische Basiskompetenzen 38
Cluster Landwirtschaft 45
Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement 56
Cluster Pferdewirtschaft 69
Cluster Gartenbau 77
Cluster Weinbau 83
Cluster Obstbau 89
Cluster Forstwirtschaft 95

3 Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht 99
3.1 Kriterien für Kompetenzorientierung im Unterricht 99
3.1.1 Perspektivenwechsel im Unterricht 99
3.1.2 Transparenz der Lernziele 100
3.1.3 Unterrichtsstruktur: Lerninhalte vernetzt nutzen 100
3.1.4 Situierte Lernanlässe 101
3.1.5 Methodenvielfalt 102
3.1.6 Lern- und Leistungssituation trennen 103

3.2 Phrasierung des Unterrichts für die Kompetenzentwicklung 104
3.3 Unterscheidung von Lernergebnissen und Lernprodukten 105
3.3.1 Lernergebnisse 105
3.3.2 Lernprodukte 106
3.4 Lehrer/innenhandeln im kompetenzorientierten Unterricht 107
3.5 Leistungsermittlung und -bewertung 109
3.5.1 Anforderungen an die Leistungsbewertung im KOUNT 109
3.5.2 Instrumente und Methoden der Leistungsbewertung 111

4 Hinweise für den Umsetzungsprozess 114
4.1 Strukturmodell einer Gesamtplanung 114
4.1.1 KOUNT benötigt Schul- und Organisationsentwicklung 114
4.1.2 Schulen entwickeln ihr Schulcurriculm! 115
4.2 Zur Konzeption von kompetenzorientierten Jahresplanungen 115
4.3 Lernaufgaben und Aufgabendesign 116
4.4 Aufgabenbeispiele für den agrarischen Bereich 118
4.5 Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung 124

Literatur 126
Autoren und Projektleitung 127
Impressum 129

Vorbemerkung zur 2. Auflage

Die Ausrichtung der landwirtschaftlichen Fachschulen auf Kompetenzen beinhaltet die Chance unsere Tätigkeit in den Schulen noch näher an das reale Geschehen des bäuerlichen Alltags heranzuführen. Zugleich tut sich die Möglichkeit auf, unser Handeln verstärkt an die Bedürfnisse der jungen Menschen, welche unsere Schulen besuchen, anzupassen. Neben der hervorragenden fachlichen Ausbildung, die unsere Schulen bereits jetzt durchführen, bekommt das Hinführen zu mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung einen wesentlich höheren Stellenwert.

Über **Auftrag der Expertenkonferenz** der Schulreferenten des landwirtschaftlichen berufsbildenden mittleren Schulwesens wurde das hier veröffentlichte **Kompetenzmodell entwickelt.** Dies soll einen Rahmen für die weitere Schulentwicklungsarbeit in den Ländern bilden und daraus auch die Entwicklung eines kompetenzorientierten Rahmenlehrplanes ermöglichen.

Diese Handreichung, aber auch die Entwicklungsarbeit dieses Kompetenzmodells ist in **enger Kooperation mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik** entstanden. Dieser Schulterschluss dokumentiert nicht nur die **Einigkeit der Bundesländer** zu neuen Unterrichtskonzepten, sondern auch die enge Verbindung zwischen der Lehre an der pädagogischen Ausbildungsstätte aller Landwirtschaftslehrer in Wien, Ober St. Veit und der Schulaufsicht in den einzelnen Ländern. Das **Kompetenzmodell konnte mit der Darstellung des pädagogischen Konzepts zum kompetenzorientierten Unterricht zusammengeführt** werden. Beides bildet in seiner Einheit sowohl für aktive Lehrpersonen als auch für Studierende der agrarpädagogischen Hochschule eine Handreichung, die die **Umsetzung dieses neuen Unterrichtskonzepts verständlich machen** soll.

Ausdrücklicher Dank gilt daher neben dem Rektorat der agrarpädagogischen Hochschule den wissenschaftlichen und pädagogischen Begleitern dieses Entwicklungsprozesses Hochschul-Prof. Dipl.-Päd. Dr. Angela Forstner-Ebhart, MEd, und Prof. Dipl.-Päd. Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger MEd MA. die auch die Kapitel 1, 3 und 4 beigesteuert haben. Die Koordinierung bei der Erstellung der Unterrichtsbeispiele und die Pilotierung derselben lag in den Händen von Ing. Mag. Johanna Michenthaler.

In der nun vorliegenden Auflage wurden alle an den Landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrten Berufsbilder erfasst. Die **Arbeitsgruppen** für die Entwicklung des Kompetenzmodelles haben in vielen Gesprächen die **Deskriptoren** und auch die dazugehörigen **Erläuterungen definiert.** Für diesen **Einsatz,** vor allem das Einlassen auf die Definition dieses neuen Konzeptes ist ausdrücklich zu **danken.** Die Kompetenzmodelle der **allgemeinbildenden Gegenstände** sollen von den dem BMB angegliederten **berufsbildenden mittleren Schulen übernommen** werden.

Von allen Arbeitsgruppen wurden mittlerweile Unterrichtsbeispiele zu den meisten Deskriptoren erstellt. Diese können unter **http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at** abgerufen werden. Derzeit wird ein kompetenzorientierter Rahmenlehrplan erstellt, welcher im Schuljahr 2016/17 abgeschlossen werden soll.

Die hier vorliegende **Handreichung soll die Unterrichtsarbeit an den Landwirtschaftlichen Fachschulen erleichtern und den Schulen erreichbare Bildungsstandards plausibel machen.**

Für die Steuerungsgruppe
LSI Ing. Christoph Faistauer, MA

Vorwort

Ein **neues Kompetenzmodell macht noch keinen kompetenzorientierten Unterricht.** Daher soll dieser Behelf Lehrpersonen und Studierenden als **Leitfaden für eine kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung** dienen, zu besserem Verständnis beitragen und die Seminarreihe der Fort- und Weiterbildung KOUNT für die landwirtschaftlichen Schulen ergänzen.

Warum Kompetenzorientierter Unterricht (KOUNT)?

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen erfordern seit geraumer Zeit auch einen Wandel in der Unterrichtsgestaltung. Zukünftige Generationen haben flexibel auf neue Problemstellungen zu reagieren, denn die Arbeitswelt stellt immer neue Anforderungen. **Im beruflichen Alltag sind komplexe Probleme zu lösen.** Dazu wird nicht nur **Fachwissen** benötigt, sondern **Kreativität** für neue Lösungen. Viele werden in ihrer zukünftigen Biografie in unterschiedlichen Berufen tätig sein, neue Arbeitsfelder werden entstehen.

Lebenslanges Lernen ist dafür unabdingbar und die entsprechenden Basisfertigkeiten sollen bereits in der Schule entwickelt werden. Wenn sich schulische Leistung auf reproduzierendes Wissen reduziert und Inhalte ohne tieferes Verständnis lediglich auswendig gelernt werden, entsteht „träges Wissen", das nicht in unterschiedlichen Problemsituationen für variable Lösungswege genützt werden kann.

Die Unlust am Lernen, fehlende Motivation und Disziplinprobleme sind unter anderem ein Indiz dafür, dass den Jugendlichen im Unterricht nicht entsprochen wird. **Inhalte und Methoden des Unterrichts** müssen **an Veränderungen,** die die Lernenden mitbringen, **angepasst** werden. Auch die Räumlichkeiten des Lernens spiegeln häufig eine erstarrte Wirklichkeit wider.

Die Jugendlichen bringen **viel technisches und mediales Vorwissen** mit, ihr Wissen ist nicht linear sondern **komplexer vernetzt.** Aufgrund ihrer Mediennutzung und ihrer sozialen Erfahrungen denken sie in neuen Bahnen, sie können somit in herkömmlicher Weise nicht mehr ideal angesprochen werden, dies muss innovativer Unterricht berücksichtigen.

Was ist Kount?

Kompetenzorientierter Unterricht ist keine neue Erfindung und kein neues didaktisches Modell, sondern ein Besinnen auf die Individualität des Lernens. Lernende als Individuen, ihre Gedanken, ihre Einstellungen und vor allem ihre Kompetenzen stehen nun im Fokus des Unterrichts. Ein Perspektivenwechsel aus der Lehrsicht der Lehrperson in die Perspektive der Situation von Lernenden wird notwendig.

> » Wer aufhört besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.
>
> Marie v. Ebner-Eschenbach

Die verschlungenen Pfade in Lernprozessen werden im kompetenzorientierten Unterricht thematisiert und Möglichkeiten der Individualisierung sind in der Unterrichtsgestaltung als unverzichtbare Elemente zu sehen.

Auch wenn der aktuelle Unterricht von Lehrerinnen und Lehrern bereits als erfolgreich eingestuft wird, kann eine Verbesserung immer angestrebt werden. Jede **Verbesserung des Unterrichts** ist immer **auch eine Veränderung.**

Dr.in Angela Forstner-Ebhart, MEd
Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger, MEd, MA

1 Kompetenzorientierter Unterricht und Kompetenzmodell

1.1 Mut zu einem Paradigmenwechsel

Die Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts erfordert einen Paradigmenwechsel:

Der **Fokus im Unterricht** muss aus Sicht der Lehrperson **„lernseits“** (nach Schratz 2009) erfolgen:

- Was interessiert die Lernenden?
- Was macht Lernende betroffen?
- Welche Fragen stellen Lernende?
- Wann kommt bei Lernenden Neugierde auf?
- Welche Lernstrategien sind für Lernende sinnvoll?
- Welche subjektive Bedeutung erkennen Lernende im Unterrichtsgeschehen?
- Wie kann Lernen sichtbar gemacht werden?
- Wie können Lernende nicht nur auf hohem Niveau angesprochen, sondern auch erreicht werden?
- Schülerinnen und Schüler erwerben Strategien, wie sie gute Mitarbeitsnoten bekommen, aber haben sie auch einen Lernzugewinn?
- Wie kann aus Fehlern gelernt werden?
- Sind die Testformate für die Evaluierung des Lernprozesses geeignet?

Lernende aktivieren!

Ein Paradigmenwechsel kann nicht von heute auf morgen stattfinden, diese Veränderung ist als **Prozess** zu sehen. Die Bühne des Lernens gehört den Schülerinnen und Schülern, denn **nachhaltige Lernergebnisse benötigen einen reflektierten Lernprozess,** dessen Ermöglichung ist die Aufgabe der Lehrperson. Der Paradigmenwechsel erfordert, dass eine passive Konsumentinnen- und Konsumentenrolle der Lernenden, die vorwiegend zuschauen und zuhören im Unterricht nicht mehr geduldet wird. Schülerinnen und Schüler handeln im Unterricht, ihre Aktivität ist beobachtbar. **Lernen erfordert eine aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten,** dazu müssen Schüler/innen angeleitet und unterstützt werden.

Verabschieden wir uns von der üblichen Klassensituation, die einer Vorlesung gleicht: Vorne die Lehrperson auf der Bühne – im Publikum (häufig in Reihen) die konsumierenden Lernenden.

Schülerinnen und Schüler spielen im Unterricht die Hauptrolle, die Lehrperson führt Regie, die Aufgaben dazu sind vielfältig:

- den Unterricht zu planen,
- die Materialien bereitzustellen,
- die Lernenden zu informieren,
- den Lernenden ein strukturiertes Denkgerüst anbieten,
- die Lernenden beraten,
- die Lernenden fordern,
- die Lernenden fördern,
- die Lernenden ermutigen,
- die Lernleistung bewerten.

Wenn Lernende ihr erworbenes Wissen in unterschiedlichen Situationen anwenden und vertiefen, ist die Lehrperson auch nur Produktionsleiter/in und die Lernenden inszenieren selbstständig ihren Lernprozess.

Lernende überprüfen den Unterricht auf Brauchbarkeit!

Inhalte und Methoden des Unterrichts werden von den Lernenden individuell auf Brauchbarkeit und Nutzen überprüft (Was kann ich damit anfangen? Ist das für mich hilfreich?). Wenn Lehrpersonen diese Erkenntnis bei der Planung und Durchführung von Unterricht aktiv einbeziehen, kann Unterricht der subjektiven Überprüfung besser standhalten.

Ziele sind der Grund all unseren Tuns, sie sind maßgeblich für das Gelingen einer effizienten Lernumgebung und müssen auch in der Vision der Lernenden vorhanden sein. Schülerinnen und Schüler sind grundsätzlich leistungsfähig und engagieren sich in außerordentlichem Maße für Inhalte, die ihnen wichtig

erscheinen. Problematisch wird die Unterrichtssituation, wenn den Schülerinnen und Schülern die konkreten Ziele nicht klar sind, sinnlos erscheinen oder unerreichbar werden.

1.2 Zur Einführung kompetenzorientierter Lehrpläne an den LFS

Mit der Einführung der kompetenzorientierten Lehrpläne wurde auch ein gesetzlicher Rahmen für die kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung geschaffen. Die Lehrpläne sollen voraussichtlich 2015 erlassen werden. Diese Lehrplanreform bietet den Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit ihre **Unterrichtsgestaltung nach den Lernergebnissen** auszurichten und nicht wie bisher nach den Inhalten. Es ist nicht mehr notwendig den Lernstoff in den Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens zu stellen und möglichst alle Inhalte „durchzubringen", sondern die **Fortschritte der Lernenden sind maßgeblich** für die Unterrichtsplanung und -gestaltung.

Was können die Schüler/innen?

Ausgangspunkt für die Formulierung der Lehrpläne und der zu erreichenden Kompetenzen sind **Berufsprofile,** für die an den land- und forstwirtschaftlichen Schulen ausgebildet wird. das in Kapitel 2 angeführte und online verfügbare Kompetenzmodell wird Lehrpersonen und Lernenden zeigen, welche Kompetenzen erreicht werden sollen. Für Lehrpersonen werden online auch Lernaufgaben zu finden sein, welche bei der Planung und Durchführung hilfreich sein können.

1.2.1 Berufsprofile der land- und forstwirtschaftlichen Schulen

Die Praxisorientierung ist das fokussierte Ziel einer landwirtschaftlichen Ausbildung, auch bisher waren Bildungsziele und Lehrplaninhalte landwirtschaftlicher Fachschulen (aller Fachrichtungen) darauf ausgerichtet. Im Hinblick auf die Gestaltung kompetenz- und lernergebnisorientierter Lehrpläne wurden unter Einbeziehung von Stakeholdern die Berufsprofile konkretisiert. Diese bildeten die Basis zur Formulierung der zu erwerbenden speziellen Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen.

Basiskompetenzen für alle agrarischen Lehrberufe

Der die kompetente Landwirt/in, Forstwirt/in, Winzer/in, Gärtner/in, Pferdewirt/in ...

- **kennt Instrumente zur Qualitätssicherung** und kann diese im eigenen Tätigkeitsbereich anwenden.
- sichert durch **nachhaltiges Wirtschaften** die Lebens- und Produktionsgrundlagen für nachkommende Generationen.
- **verfolgt neue Entwicklungen** auf nationaler und internationaler Ebene, bildet sich entsprechend weiter und gestaltet Veränderungen mit.
- **agiert entsprechend den Bedürfnissen** der unterschiedlichen Generationen und schafft die Grundlage für eine **gesundheitsbewusste Lebensführung.**
- vertritt und **kommuniziert** persönliche, betriebliche und gesellschaftliche **Interessen gendergerecht.**
- **pflegt bäuerliches Kulturgut** im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation.

Berufsprofil Landwirt/in

Der/die kompetente Landwirt/in ...

- **führt selbstständig einen land- und/oder forstwirtschaftlichen Betrieb** nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- Plant **Tätigkeiten und Dienstleistungen** für den ländlichen Raum eigenverantwortlich und führt sie aus.
- **bewirtschaftet** und sichert die Kulturlandschaft.
- **erzeugt, be- und verarbeitet agrarische Produkte** unter **ökologischen und unternehmerischen** Gesichtspunkten.
- **vermarktet** seine/ihre Produkte.

Berufsprofil Betriebs- und Haushaltsmanager/in

Der/die kompetente ländliche Betriebs- und Haushaltsmanager/in ...

- **führt selbstständig einen Betrieb oder Haushalt** nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- **plant Tätigkeiten und Dienstleistungen** für den ländlichen Raum eigenverantwortlich und führt sie aus.
- verfügt über **Basiskompetenzen** in der Landwirtschaft und im Gartenbau.
- **erzeugt, be- und verarbeitet agrarische Produkte** unter **ökologischen und unternehmerischen** Gesichtspunkten.

- **vermarktet** seine/ihre Produkte.
- **bereitet Speisen und Menüs zu,** erstellt Speisepläne zielgruppenorientiert und gesundheitsbezogen.
- **präsentiert und serviert** Speisen und Getränke unter Berücksichtigung entsprechender Standards.
- **plant, gestaltet** und richtet **Wohn- und Funktionsräume** ein, führt Pflegemaßnahmen in Betrieb und Haushalt fachgerecht und Ressourcen schonend durch.

Berufsprofil Pferdewirt/in

Der/die kompetente Pferdewirt/in ...

- führt selbständig einen auf Pferdewirtschaft ausgerichteten Betrieb nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- kann Equiden art- und bedarfsgerecht halten, füttern, pflegen, ausbilden und präsentieren
- beherrscht das klassische Reiten und Fahren unter Berücksichtigung der entsprechenden physischen und psychischen Gesunderhaltung von Mensch und Pferd
- kann Maschinen beschaffen, bedienen und warten sowie Anlagen und Gebäude des Betriebes instandhalten.
- reflektiert seine/ihre Arbeit, adaptiert sein/ihr Verhalten bzw. seine/ihre Arbeitstechnik und kann diese auf ähnliche Situationen übertragen.

Berufsprofil Gärtner/in

Der/die kompetente Gärtner/in

- führt selbständig einen Gartenbaubetrieb oder einen Aufgabenbereich nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten
- erfüllt alle gartenbaulichen, floralen und gestaltenden Kernaufgaben
- verfügt über Kenntnisse im Bereich der Produktion und Dienstleistung
- produziert, be- und verarbeitet gartenbauliche Produkte unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten
- verfügt über Kenntnisse in der Produktfinalisierung und im Marketing gartenbaulicher Produkte
- plant und gestaltet unter Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge und aktueller Trends
- bedient und benützt Maschinen und Anlagen für Produktion und Dienstleistungen sicher und richtig

Berufsprofil Winzer/in

Der/die kompetente Winzer/in

- führt selbständig einen auf Weinbau ausgerichteten Betrieb nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- kann Trauben selbstständig und eigenverantwortlich qualitäts- und marktorientiert erzeugen.
- kann Trauben selbstständig und eigenverantwortlich zu qualitativ hochwertigen Produkten verarbeiten.
- kann Produkte markt- und gesetzeskonform präsentieren und verkaufen und dazu die erforderlichen Betriebsaufzeichnungen führen, auswerten und interpretieren.
- kann Maschinen beschaffen, bedienen und warten sowie Anlagen und Gebäude des Betriebes instandhalten.
- reflektiert seine/ihre Arbeit, adaptiert ihr/sein Verhalten bzw. ihre/seine Arbeitstechnik und kann diese auf ähnliche Situationen übertragen.

Berufsprofil Obstbauer/bäuerin

Der/die kompetente Obstbauer/bäuerin

- führt selbständig einen auf Obstbau ausgerichteten Betrieb nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten.
- kann Obst selbstständig und eigenverantwortlich qualitäts- und marktorientiert erzeugen.
- kann Obst selbstständig und eigenverantwortlich zu qualitativ hochwertigen Produkten verarbeiten.
- kann Produkte markt- und gesetzeskonform präsentieren und verkaufen und dazu die erforderlichen Betriebsaufzeichnungen führen, auswerten und interpretieren.
- kann Maschinen beschaffen, bedienen und warten sowie Anlagen und Gebäude des Betriebes instandhalten.
- reflektiert seine/ihre Arbeit, adaptiert sein/ihr Verhalten bzw. seine/ihre Arbeitstechnik und kann diese auf ähnliche Situationen übertragen.

Berufsprofil Facharbeiter/in Forstwirtschaft

Der kompetente Facharbeiter/in Forstwirtschaft

- führt selbständig seinen/ihren bäuerlichen forstwirtschaftlichen Betrieb nach unternehmerischen, rechtlich relevanten und ökologischen Gesichtspunkten.
- führt forstwirtschaftliche Tätigkeiten und Dienstleistungen eigenverantwortlich durch, plant und organisiert diese.
- kann als qualifizierte/r Dienstnehmer/in in einem forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sein.
- bewirtschaftet und sichert die Kulturlandschaft nachhaltig.
- erzeugt, be- und verarbeitet forstliche Produkte unter ökologischen und unternehmerischen Gesichtspunkten.
- vermarktet forstliche Produkte.

1.2.2 Bildungsstandards

Standards sind fach- und fächerübergreifende Kernkompetenzen!

Bildungsstandards beschreiben auf der Basis von Kompetenzmodellen **fach- und fächerübergreifende Kernkompetenzen,** die für die schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung sind. Bildungsstandards definieren verfügbare Soll-Kompetenzen nach einem erfolgten Kompetenzzuwachs am Ende der beruflichen Ausbildung oder eines bestimmten Ausbildungsabschnittes (z.B. Berufsreifeprüfung, Facharbeiter/in).

Ihr Fokus liegt auf den

- **allgemeinen Kernkompetenzen** (allgemeinbildende Unterrichtsgegenstände),
- **berufsbezogenen Kernkompetenzen** (fachtheoretische und fachpraktische Gegenstandsbereiche) und
- **sozialen und personalen Kernkompetenzen**.

Standards können über- und unterschritten werden!

Bildungsstandards decken nicht das gesamte Spektrum des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes oder Fachbereiches ab. In der österreichischen Berufsbil-

Bildungsstandards sind Regelstandards in der Berufsbildung



Abbildung 1: Bildungsstandards (vgl. BMUKK, 2012, S. 18)

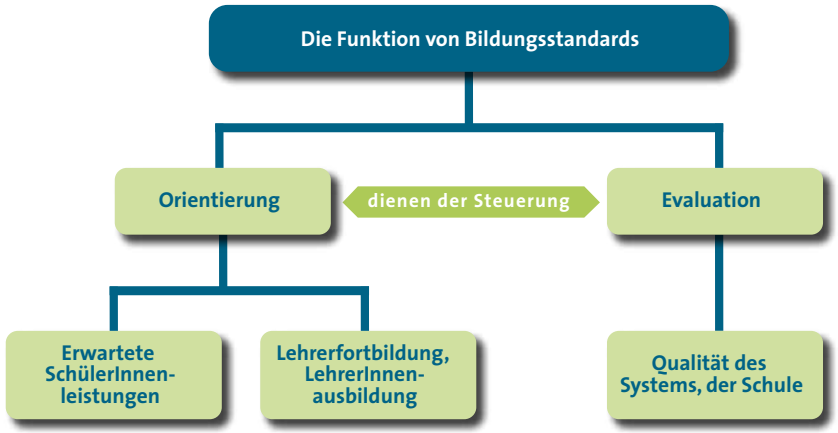


Abbildung 2: Funktion von Bildungsstandards

dung werden **Regelstandards** entwickelt. Sie beschreiben ein mittleres Niveau von Kompetenzen, das von Schüler/innen sowohl unter- als auch überschritten werden kann. Die inhaltlichen Bereiche entsprechen einem „Mindestprogramm" – bei der Handlungsdimension wird von einem/einer „durchschnittlich" Lernenden ausgegangen (vgl. Fritz/Staudecker 2010, S. 14, in: BMUKK, 2012, S. 19)

Der „Bildungsstandard wird als Überbegriff verwendet. Er besteht aus ..." (BMUKK, 2012, S. 18)

- einem **Kompetenzmodell** für die jeweiligen Unterrichtsgegenstände oder Fachbereiche,
- **Deskriptoren,** welche an den Achsen-Schnittpunkten der Handlungs- und Inhaltsdimension formuliert werden und besonders bedeutsame Lerninhalte (Kernkompetenzen) beschreiben und
- durch **Unterrichtsbeispiele** (Lernaufgaben) konkretisiert werden.

Bildungsstandards haben vorwiegend eine Steuerungsfunktion!

Sie dienen der **Orientierung,** welche Schüler/innen-Leistungen (Kompetenzen) am Ende einer Ausbildung oder eines Ausbildungsabschnittes zu erwarten sind und haben eine **Steuerungsfunktion** für die Entwicklung von Schulprofilen.

Der Erwerb der in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzen soll systematisch und kontinuierlich erfolgen. Ein nachhaltiger Kompetenzaufbau kann durch eine gewissenhafte Planung und Gestaltung des Unterrichts sichergestellt werden. Die Heterogenität in den Klassen oder Lerngruppen erfordert **individuelle Förderung** von Schülerinnen und Schülern. Die Bildungsstandards bilden eine Grundlage dafür.

Bei der Überprüfung der Bildungsstandards werden die von den Schüler/innen erworbenen Kompetenzen festgestellt und mit den angestrebten Lernergebnissen verglichen. Die Ergebnisse der **Evaluation** werden für Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts am Standort, auf Landes- und Bundesebene sowie als Impuls für Lehrer/innen-Fortbildungsprogramme herangezogen. (Vgl. BMUKK, ARGE, 2013, S. 4,5)

Concept map (Strukturnetz) zu den wichtigsten Begriffen für kompetenzorientierten Unterricht:

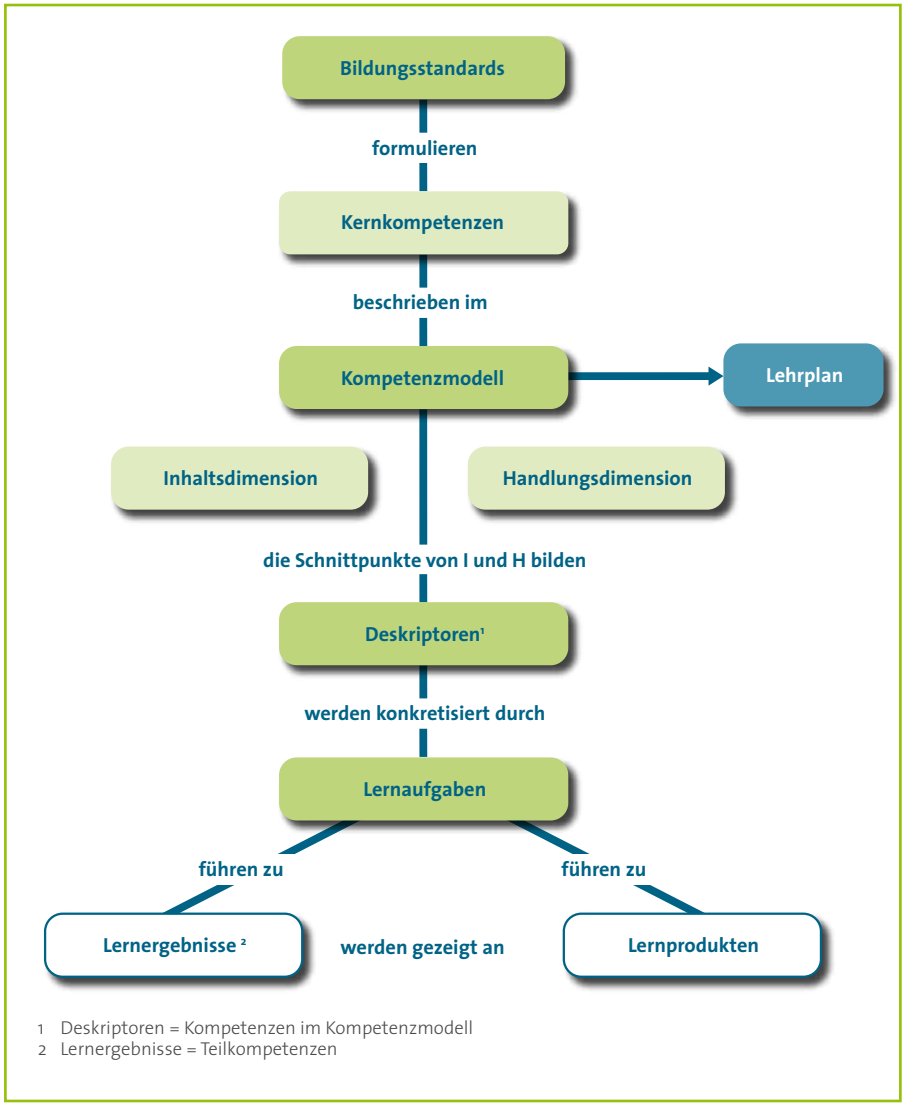


Abbildung 3: Begriffszusammenhänge

1.3 Kompetenzen

1.3.1 Zur Definition von Kompetenzen

„Unter Kompetenzen versteht man die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren **kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten,** um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen **motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten,** um **Problemlösungen in variablen Situationen** erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können." (Weinert 2001)

Wissen – Können – Wollen – Handeln!

Es können folgende Faktoren aus der Definition nach Weinert extrahiert werden:

- verstehen, handeln können, Erfahrungen erwerben
- die Bereitschaft zu handeln = Volition
- durch Emotionen, Motivationen verinnerlichtes Wissen

Kompetenzen werden durch die Performanz einer Person in unterschiedlichen Situationen sichtbar. Das erworbene Wissen einer Person wird somit in der Bereitschaft und der Art des Handelns erkennbar und beobachtbar.

Kompetenzen sind somit vereinfacht: „... verfügbare **Fertigkeiten und Fähigkeiten,** bestimmte **Probleme zu lösen** und die Problemlösungen **in variablen Situationen** erfolgreich nutzen zu **können und zu wollen.**"

1.3.2 Berufliche Handlungskompetenz und Wissensarten

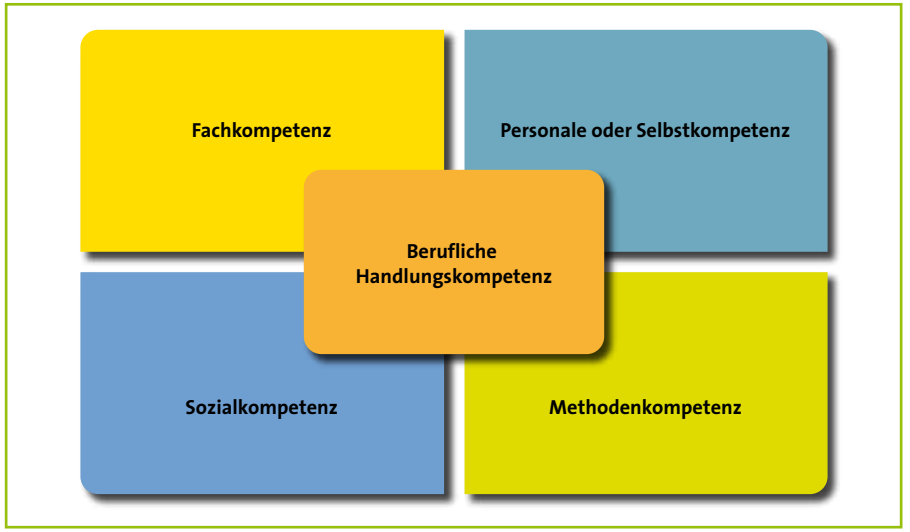


Abbildung 4: Berufliche Handlungskompetenz

Die **berufliche Handlungskompetenz inkludiert vier Felder von Kompetenzen,** die ineinander wirken und die **Komplexität kompetenten Handelns verdeutlichen.** Erst in der erfolgreichen Vernetzung der einzelnen Kompetenzfelder und der Nutzung der darin innewohnenden Wissensarten kann berufliche Handlungskompetenz erworben werden.

Fachkompetenz = Wissen von Fakten für einen Fachbereich!

Das Feld der **Fachkompetenz** repräsentiert das **kognitive Wissen** eines Fachbereichs. Für dieses Kompetenzfeld sind das **Wissen von Fakten** und die Kenntnis von Begrifflichkeiten maßgeblich, das sogenannte **konzeptuelle Wissen** zu einem Fachbereich inkludiert jedoch noch **nicht die Umsetzung** des theoretischen „Know-how".

Methodenkompetenz = Umsetzung von Wissen in Tätigkeiten + lebenslange Umsetzung von Lernstrategien!



Abbildung 5: Methodenkompetenz

Das Feld der **Methodenkompetenz** beinhaltet Teilkompetenzen, die es einer Person ermöglichen sich **selbstständig Wissen anzueignen**, zu informieren und auch entsprechende **Medien kritisch** zu nützen. Dieses Kompetenzfeld ist **maßgeblich für das lebenslange Lernen.** Prozedurales Wissen wird hierfür benötigt, denn eine Person muss in diesem Kompetenzfeld die **Umsetzung von Wissensbeständen in Tätigkeiten** beherrschen. Für dieses Kompetenzfeld muss aber auch **metakognitives Wissen** zur Verfügung stehen, Lernende müssen gelernt haben, wie sie über ihr Lernen erfolgreich **reflektieren.**

Strategien, die es ermöglichen selbstständig zu lernen, den Inhalt eines Textes sinnerfassend zu lesen und mit eigenen Worten zusammenzufassen, sind hier genauso notwendig wie **Kontrollstrategien,** die dazu verhelfen, dass neues Wissen tiefergehend verarbeitet wird und zu einem späteren Zeitpunkt für andere Problemlösungen zur Verfügung steht. Die **kritische Mediennutzung** zeigt sich in der Selektion von Angeboten und in der Auseinandersetzung mit Quellen sowie dem Hinterfragen der Ziele eines Senders.

Sozialkompetenz = Einschätzen einer Situation + Umsetzen passender kommunikativer Strategien!

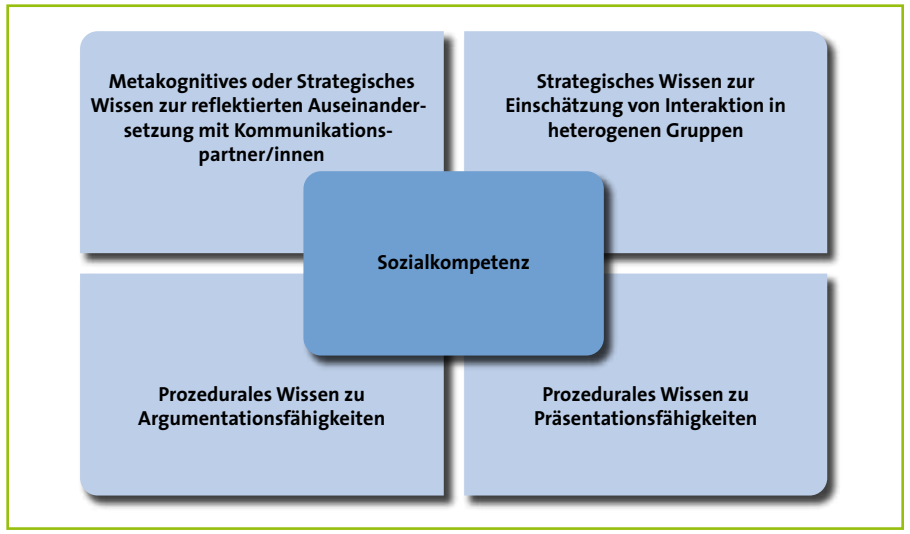


Abbildung 6: Sozialkompetenz

Sozialkompetenz wird in der **erfolgreichen Auseinandersetzung mit Gesprächspartnern und -partnerinnen** deutlich. Wenn mit Personen aus heterogenen Gruppen angepasst kommuniziert werden kann und mündliche Präsentationen **verständlich** und **nachvollziehbar** sind, so sind diese Fähigkeiten der Sozialkompetenz zuzuordnen. Das Argumentieren in einer Diskussion sowie andere **kommunikative Fähigkeiten** erfordern einerseits prozedurales Wissen (die Sprache und Stimme richtig einzusetzen) aber auch metakognitives Wissen, um die Gesprächs- und Interaktionssituation richtig einzuschätzen und adäquat zu agieren.

Personale Kompetenz (Selbstkompetenz) = Analyse des Selbstkonzepts + Reflexion!

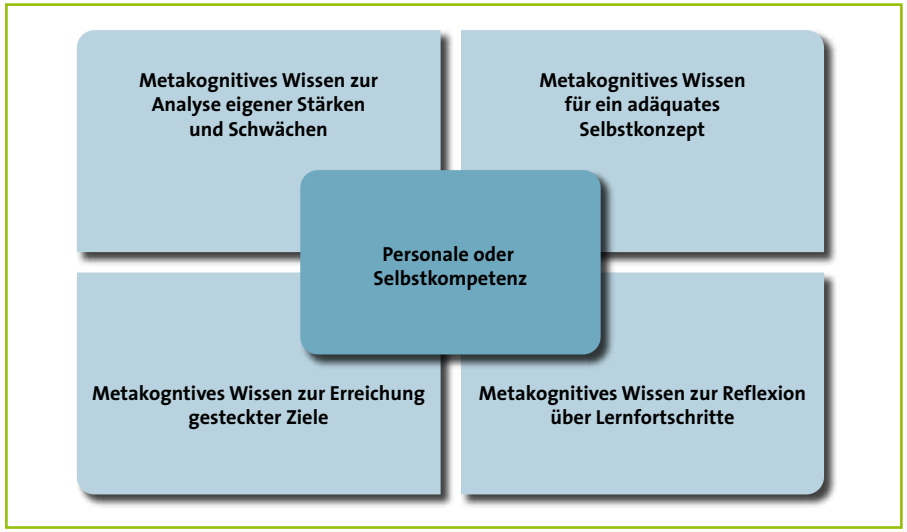


Abbildung 7: Personale oder Selbstkompetenz

Der Bereich der **personalen Kompetenz** oder auch **Selbstkompetenz** beinhaltet Teilkompetenzen, die es einer Person ermöglichen eigene Schwächen und Stärken zu **analysieren,** Lerndefizite aber auch Erfolge zu **reflektieren,** um zu einem befriedigenden Selbstkonzept zu gelangen. Wenn Personen sich realistische Ziele setzen, welche erfolgreich verfolgt werden können, so ist dies, dem Feld der Selbstkompetenz anzurechnen. Personen benötigen metakognitive Strategien, um über ihre Lernfortschritte und erreichten Ziele zu reflektieren. Nur wer in der Lage ist über das eigene Lernen erfolgreich nachzudenken und Erkenntnisse daraus zu generieren, wird sich auch weiterentwickeln.

1.3.3 Die Entwicklung des Kompetenzmodells

In der agrarischen Ausbildung finden ähnliche Strukturen von Kompetenzmodellen mit unterschiedlichen Dimensionen Verwendung. Die Grundlage für alle Kompetenzmodelle ist das Kompetenzmodell nach Anderson & Krathwohl (2001).

Das Kompetenzmodell besteht aus Inhalts- und Handlungsdimension für den Unterricht!

Das Kompetenzmodell nach Anderson & Krathwohl (2001) ist eine zweidimensionale Tabelle, welche auf die Taxonomie der Lernziele nach Bloom (1974) aufbaut. Es setzt sich aus zwei Dimensionen – **Inhaltsdimension** und **Handlungsdimension** – zusammen. An den **Achsenschnittpunkten werden die Inhaltsbereiche auf unterschiedlichen Handlungsniveaus (Handlungsprozessen) als Kompetenzen** beschrieben (= **Deskriptoren**).

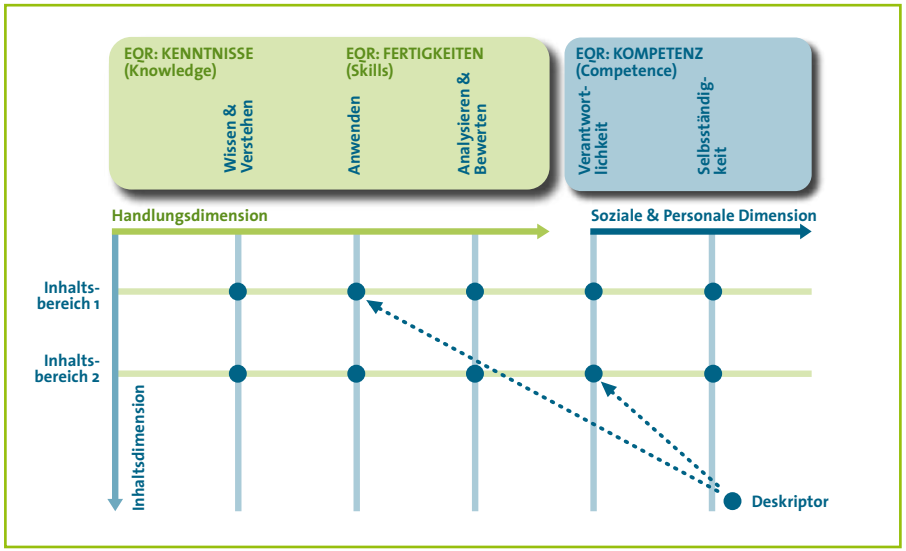


Abbildung 8: Kompetenzmodell in Anlehnung an Anderson & Krathwohl 2001 (vgl. BMUKK, 2012, S. 24)

Deskriptor = Die Verknüpfung der Handlungs- mit der Inhaltsdimension!

Inhaltsdimension: Diese beschreibt die **Fach- und Wissensbereiche** (Cluster und Themen), worauf die Kompetenz ausgerichtet ist. Im Kompetenzmodell werden lediglich die Kernthemen des Unterrichts erfasst.

Handlungsdimension: Diese beschreibt unterschiedliche Handlungsprozesse und gibt an, auf welchem Niveau die kognitive Leistung zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Handlungen, welche auch **repräsentativ für die Aktivität der Lernenden** sind, werden durch unterschiedliche Verben (Operatoren) zum Ausdruck gebracht.

Soziale und personale Kompetenzen müssen in allen Fächern entwickelt werden!

Auch berufsfeldbezogene soziale und personale Kompetenzen werden im Kompetenzmodell dargestellt und müssen in allen Fachbereichen berücksichtigt werden.

Kompetenzmodelle erfüllen unterschiedliche Funktionen: (BMUKK, 2012, S. 23)

- Sie erfassen die Grundstruktur von Kompetenzen.
- Sie bilden eine Basis für die Sichtbarmachung von Bildungszielen.
- Sie berücksichtigen die Entwicklung der Fähigkeiten von Schüler/innen.
- Sie geben eine moderne Sichtweise von Gegenständen bzw. Fachbereichen wieder.
- Sie bewirken, dass sich der Unterricht an den Lernprozessen und Lernergebnissen orientiert.

Die unterschiedlichen Kompetenzmodelle können einer Portalseite der berufsbildenden Schulen entnommen werden.

Kompetenzmodelle „Schulartenübergreifend" – BHS und BMS:
http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/de/kompetenzmodelle/schulartenuebergreifend.html

Kompetenzmodelle „Schulartenspezifisch"
http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/de/kompetenzmodelle/schulartenspezifisch

Hier werden auch die Kompetenzmodelle der Landwirtschaftlichen Fachschulen abgebildet werden.

Für die allgemeinbildenden Gegenstände (Deutsch, Englisch, Angewandte Mathematik, ...) an landwirtschaftlichen Fachschulen wurden schulartenübergreifende Kompetenzmodelle entwickelt. Das heißt, für alle Berufsbildenden Mittleren Schulen gilt dasselbe Kompetenzmodell.

1.3.4 Handlungsdimensionen im Kompetenzmodell für die LFS

Das Kompetenzmodell für die Fachbereiche an landwirtschaftlichen Fachschulen beinhaltet drei Handlungsdimensionen!

Handlungsdimension A „Wissen und Verstehen"!

Die erste Handlungsdimension beinhaltet die Reproduktion von Wissen sowie das Erfassen von Sachverhalten, wodurch gelernte Inhalte auf einen bestimmten Sachverhalt übertragen und Zusammenhänge erkannt werden.

Operatoren für Deskriptoren: *definieren, reproduzieren, angeben, beschreiben, auflisten, identifizieren, benennen, systematisch ordnen, auswählen, feststellen, berichten, erklären, charakterisieren, vergleichen, einordnen, darstellen, erläutern, zusammenfassen, begründen, interpretieren, schätzen, begründen, umformen, unterscheiden, verallgemeinern, veranschaulichen, durch ein Beispiel erläutern, folgern, umschreiben, illustrieren, hinweisen, finden, formulieren, gegenüberstellen, einordnen, ausdrücken, vergleichen.*

Handlungsdimension B „Anwenden“!

Die zweite Handlungsdimension beschreibt die Umsetzung bzw. Anwendung bestimmter Verfahrensweisen oder das schrittweise Abarbeiten von Handlungswissen. **Diese Handlungsdimension muss im Theorie- und Praxisunterricht verwirklicht werden!**

Operatoren für Deskriptoren: *lösen, erstellen, messen, auswerten, ausrechnen, ausführen, durchführen, darstellen, entdecken, beeinflussen, modifizieren, vorbereiten, fertigen, sich beziehen auf, zeigen, nutzen, entwerfen, praktizieren, verifizieren, präparieren, umsetzen, präsentieren, reparieren, bauen, planen, zeichnen, erstellen, errichten.*

Handlungsdimension C „Analysieren und Bewerten“!

Auf dem Niveau der dritten Handlungsdimension werden gelernte Inhalte neu strukturiert, Bezüge hergestellt oder eigene Kriterien entwickelt und transferiert.

Operatoren für Deskriptoren: *auswerten und darstellen, ableiten, Prinzipien übertragen, reflektieren, bewerten, beurteilen, entscheiden, evaluieren, unterteilen, gegenüberstellen, sich beziehen auf, kritisieren, rechtfertigen, hinterfragen, diagnostizieren, einteilen, vorschlagen, schaffen, entwickeln, hervorbringen, überprüfen, verändern, ableiten, aufbauen, erzeugen, zusammensetzen, erweitern. (Schermutzki, o. J., S. 26 f.)*

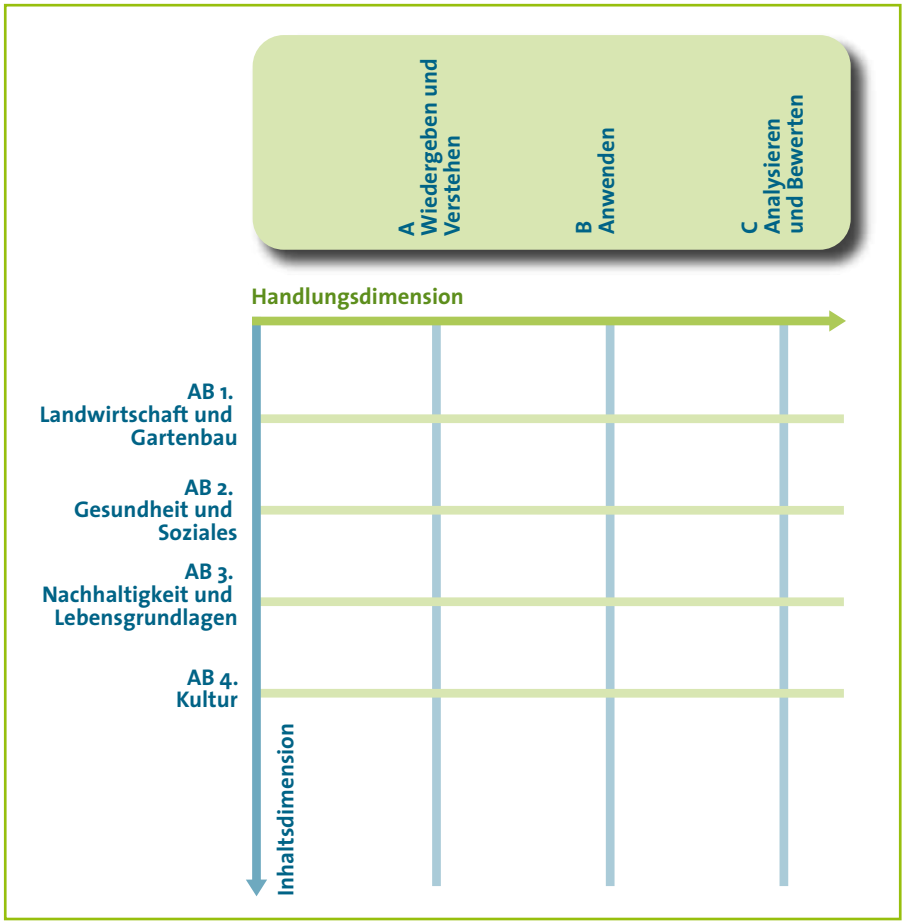


Abbildung 9: Kompetenzmodell – LFS

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 1.	**Soziale Verantwortung**	**Verfolgt neue Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene, bildet sich entsprechend weiter und gestaltet Veränderung mit.**			Das Kompetenzfeld bezieht sich auf den wertschätzenden Umgang mit anderen Menschen und deren Meinungen, Einstellungen und Werthaltungen. Einfühlungsvermögen und Reflexionsbereitschaft, Hilfsbereitschaft und Vertraulichkeit sind weitere wesentliche Haltungen in der gesellschaftlichen Mitgestaltung.
SPK 1.1.	**Respekt und Akzeptanz**				
SPK 1.1.1.B			Ich kann mich im Umgang mit anderen Menschen wertschätzend und achtsam verhalten.		**Inhaltsdimension:** situationsangepasste Umgangsformen (Schule, Beruf, Freizeit); **Handlungsdimension:** durch Rollenspiele (Alltagssituationen in der Schule) sensibilisiert werden, Feedback geben können und Selbstreflexion üben und diese Kompetenzen im wirklichen Leben einsetzen können;
SPK 1.1.2.B			Ich kann andere Menschen und ihre Einstellungen und Verhaltensweisen unabhängig von meiner eigenen Meinung respektieren.		
SPK 1.1.3.C				Ich kann mein eigenes Verhalten in Bezug auf die spezifischen Bedürfnisse anderer Personen reflektieren.	
SPK 1.2.	**Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft**				
SPK 1.2.1.B			Ich kann auf die Bedürfnisse anderer adäquat reagieren.		**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse des Menschen; **Handlungsdimension:** Bedürfnisse erkennen und darauf reagieren können, z. B.: Bildung eines Klassenforums, eines Klassenrates oder eines SchülerInnenparlamentes;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 1.2.2.B			Ich kann anderen Personen angemessene Unterstützung bieten.		**Inhaltsdimension:** unterschiedliche Bedürfnisse; die Bedeutung der Sozialbedürfnisse; **Handlungsdimension:** Bedürfnisse erkennen und darauf reagieren können, z. B.: Bildung eines Klassenforums, eines Klassenrates oder eines SchülerInnenparlamentes;
SPK 1.3.	**Vertraulichkeit**				
SPK 1.3.1.B			Ich kann mit den mir anvertrauten Informationen angemessen umgehen.		**Inhaltsdimension:** Unterscheidung zwischen rechtlicher und moralischer Verpflichtung; **Handlungsdimension:** in verschiedenen Situationen richtig reagieren; den Umgang mit vertraulichen Informationen anhand von Rollenspielen, Diskussionsrunden üben, um angemessen reagieren zu können;
SPK 1.4.	**Gesellschaftliche Mitgestaltung**				
SPK 1.4.1.B			Ich kann gesellschaftliche Lebensbereiche mitgestalten.		**Inhaltsdimension:** Aufgaben in der Familie und der Gesellschaft; meine jetzige und künftige Rolle; **Handlungsdimension:** durch Strategiespiele, Spontanreden, Rollenverteilung im SchülerInnenparlament und auf Lehrausgängen (Gericht), ... Wertevermittlung für die Realität lernen, um für das praktische Leben möglichst vielfältig gerüstet zu sein;
SPK 1.4.2.A		Ich kann meine eigenen Ideen verbalisieren und skizzieren.			**Inhaltsdimension:** Zielsetzung, Zielformulierung; **Handlungsdimension:** verstehen, wie wichtig es ist, Ziele zu haben und diese in Worte fassen können;
SPK 1.5.	**Gestaltung des persönlichen Umfelds**				
SPK 1.5.1.B			Ich kann mein persönliches Umfeld nach eigenen Kenntnissen und Möglichkeiten gestalten.		**Inhaltsdimension:** Gestaltung des persönlichen Umfeldes; **Handlungsdimension:** erkennen, dass ich durch mein persönliches Verhalten mein Umfeld jeweils positiv, aber auch negativ beeinflussen bzw. gestalten kann;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 2.	**Kommunikation**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf personen- und situationsadäquates Gesprächsverhalten und zielgerichtete Gesprächsleitung sowie das Kommunizieren über verschiedene Medien und auf verschiedenen Ebenen.
SPK 2.1.	**Gesprächsführung**				
SPK 2.1.1.A		Ich kann mich klar und deutlich ausdrücken.			**Inhaltsdimension:** Grundlagen der Gesprächsführung, Kommunikationsablauf; Ich-Botschaften als nichtverletztende Ärgermitteilungen; **Handlungsdimension:** Kommunikationstechniken adäquat einsetzen können, um Missverständnisse zu minimieren oder aufzuklären; Ich-Botschaften anwenden, um Ärger nicht verletzend Ausdruck zu geben;
SPK 2.1.2.B			Ich kann mein Kommunikationsverhalten auf unterschiedliche Kommunikationsmedien abstimmen.		**Inhaltsdimension:** Kommunikationsmedien, Kommunikationsverhalten; **Handlungsdimension:** Kommunikationsmedien adäquat einsetzen; das persönliche Kommunikationsverhalten reflektieren;
SPK 2.2.	**Gesprächsleitung**				
SPK 2.2.1.B			Ich kann ein Gespräch strukturiert vorbereiten.		**Inhaltsdimension:** Planung und Durchführung unterschiedlicher Gesprächsarten; **Handlungsdimension:** Kommunkationsregeln anwenden und dokumentieren; Ergebnisse sichern;
SPK 2.3.	**Kommunikationsebenen und nonverbale Kommunikation**				
SPK 2.3.1.B			Ich kann auf der Sach- und Beziehungsebene kommunizieren.		**Inhaltsdimension:** Kommunikationsebenen – die vier Seiten einer Nachricht; **Handlungsdimension:** Rollenspiele mit Reflexion der Gesprächsebenen durchführen; Nachrichten nach den Ebenen der Nachricht analysieren;
SPK 2.3.2.C				Ich kann das nonverbale Verhalten meiner KommunikationspartnerInnen reflektieren.	**Inhaltsdimension:** verbale, nonverbale Nachrichten; Mehrabiankreis; **Handlungsdimension:** nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten wahrnehmen und auf andere Situationen übertragen;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 2.4.	**Schriftliche und medienunterstützte Kommunikation**				
SPK 2.4.1.B			Ich kann Kommunikations-medien zielorientiert aus-wählen.		**Inhaltsdimension:** Arten und Anwendungsmöglichkeiten von Kommunikations-medien und -techniken und deren mögliche Gefahren; **Handlungsdimension:** Kommunikationsmedien situationsgerecht einsetzen; technische Basics zum Umgang mit Kommunikationsmedien anwenden; das persönliche Verhalten im Umgang mit Kommunikationsmedien reflektieren;
SPK 2.4.2.B			Ich kann schriftliche Mit-teilungen adressatenInnen-gerecht gestalten.		**Inhaltsdimension:** Formen schriftlicher Mitteilungen; **Handlungsdimension:** Mitteilungen situations- und adressatInnengerecht verfassen;
SPK 2.5.	**Schriftliche und medien-unterstützte Präsentation**				
SPK 2.5.1.B			Ich kann Präsentations-techniken zielorientiert und adressatenInnengerecht auswählen.		**Inhaltsdimension:** Präsentationstechniken; **Handlungsdimension:** Präsentationstechniken in inhaltlicher und technischer Hinsicht situationsgerecht auswählen und anwenden;
SPK 3.	**Kooperation**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf adäquate Ressourcen-orientierung, Verständnis der eigenen Rolle und der Rolle in Gruppen sowie auf konsens- und ergebnisorientierter Gestaltung von Arbeitsprozessen.
SPK 3.1.	**Ressourcenorientierung**				
SPK 3.1.1.B			Ich kann in der Zusammen-arbeit mit einer Gruppe meine eigenen Ressourcen und Kompetenzen in die Gruppe einbringen.		**Inhaltsdimension:** Reflexion, Selbsteinschätzung, Fremdeinschätzung; **Handlungsdimension:** eigene und fremde Ressourcen (z.B. mit Hilfe von Fragebögen, Beobachtung, Feedback, gruppendynamischen Prozesse, Outdoor- Veranstaltungen) erkennen;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 3.1.2.C				Ich kann meine Ressourcen und Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit anderen weiterentwickeln.	**Inhaltsdimension:** Grundlagen der sozialen Kompetenz; **Handlungsdimension:** persönliche Kompetenzen in Bezug auf Teamarbeit weiter entwickeln;
SPK 3.2.	**Rollenverständnis**				
SPK 3.2.1.B			Ich kann Aufgaben und Verantwortungsbereiche erklären und entsprechend meiner übertragenen Rolle übernehmen.		**Inhaltsdimension:** Rollenverteilung in einer Gruppe; **Handlungsdimension:** Beobachtung und Reflexion (z.B.: Arbeitsaufträge erteilen, beobachten und reflektieren lassen);
SPK 3.2.2.C				Ich kann Gruppenprozesse reflektieren.	**Handlungsdimension:** Beobachtung und Reflexion (z.B.: Arbeitsaufträge erteilen, beobachten und reflektieren lassen);
SPK 3.3.	**Konsensorientierung**				
SPK 3.3.1.B			Ich kann einen Konsens vereinbaren und mich daran halten.		**Inhaltsdimension:** Möglichkeiten der Protokollierung; **Handlungsdimension:** Vereinbarungen erstellen und einhalten; diese Vereinbarungen verschriftlichen und kontrollieren;
SPK 3.4.	**Ergebnisorientierung**				
SPK 3.4.1.B			Ich kann im Team konkrete Arbeitsziele festlegen.		**Inhaltsdimension:** Gliederung eines Arbeitsprozesses, Festlegung von Teilzielen; **Handlungsdimension:** Ziele im Team festlegen (z.B.: Checklisten, Aufgabenverteilungen erstellen);
SPK 3.4.2.B			Ich kann in unterschiedlichen Situationen in Abstimmung mit anderen ergebnisorientiert handeln.		**Inhaltsdimension:** Transferleistungen, Übertragen von bereits vorhandenem Wissen; **Handlungsdimension:** eigene Erfahrungen in neuen Situationen anwenden; Rollenspiele mit verschieden Ausgangssituationen durchführen;
SPK 3.4.3.C				Ich kann die Ergebnisse und die Qualität der Zusammenarbeit in meiner Gruppe evaluieren.	**Inhaltsdimension:** Evaluierung von Ergebnissen; **Handlungsdimension:** die Zusammenarbeit mit Hilfe von Feedback in und aus der Gruppe beurteilen;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 4.	**Konflikte**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf das klare und konstruktive Einbringen des eigenen Standpunkts, wertschätzendem Feedback sowie lösungsorientiertem Verhaltens.
SPK 4.1.	**Standpunktklärung**				
SPK 4.1.1.A		Ich kann meinen eigenen Standpunkt klar darlegen.			**Inhaltsdimension:** Befähigung zur angemessenen Meinungsbildung, Stärkung des Selbstbewusstseins; **Handlungsdimension:** Entwicklung von Selbsteinschätzung und Selbstbewusstsein (z.B.: Erstellen eines Stärkenprofils, Feedback geben, Selbst-reflexion üben);
SPK 4.1.2.B			Ich kann die Standpunkte anderer respektieren.		**Inhaltsdimension:** Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und Haltungen; Feedback und seine Einsatzmöglichkeiten, **Handlungsdimension:** Möglichkeiten von Feedback kennen und einsetzen können; Feedback geben und annehmen können; verschiedene Methoden von konstruktivem Feedback anwenden (z.B. Johari Fenster, Sandwich Methode)
SPK 4.1.3.C				Ich kann konstruktives Feedback geben.	
SPK 4.1.4.B			Ich kann Feedback annehmen.		
SPK 4.2.	**Konfliktsteuerung**				
SPK 4.2.1.B			Ich kann entstehende Konflikte erkennen.		**Inhaltsdimension:** Arten und Entstehung von Konflikten, Konfliktsignale; **Handlungsdimension:** Konflikte erkennen und damit umgehen können; lösungsorientierte Beispiele anwenden (z.B.: Filmanalyse, Rollenspiele);
SPK 4.2.2.B			Ich kann mit unterschied-lichen Befindlichkeiten in der Gruppe umgehen.		**Inhaltsdimension:** Zusammensetzung von Gruppen – Gruppendynamik; **Handlungsdimension:** mit unterschiedlichen Charakteren in einer Gruppe (z.B.: mit Hilfe von Möglichkeiten der Konfliktbewältigung) umgehen können;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 4.2.3.C				Ich kann Schritte zur Deeskalation setzen.	**Inhaltsdimension:** Möglichkeiten der Konfliktbewältigung, Umgang mit Aggressionen; **Handlungsdimension:** Maßnahmen zur Deeskalation einsetzen können (z.B.: Kenntnisse über Killerphrasen, Kommunikationssperren anwenden können);
SPK 4.3.	**Lösungsorientierung**				
SPK 4.3.1.C				Ich kann mich konstruktiv mit eigenen und fremden Interessen und Bedürfnissen auseinandersetzen.	**Inhaltsdimension:** Benennen und Wahrnehmen unterschiedlicher Bedürfnisse; **Handlungsdimension:** sich mit eigenen und fremden Interessen auseinander setzen können (z.B.: Klassenregeln entwickeln, Klassenforum, Klassenrat, SchülerInnenparlament gründen);
SPK 5.	**Führung**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf das klare und konstruktive Einbringen des eigenen Standpunkts, wertschätzendem Feedback sowie lösungsorientiertem Verhalten.
SPK 5.1.	**Verantwortungsübernahme und -weitergabe**				
SPK 5.1.1.B			Ich kann Führungsaufgaben in einem klar strukturierten Bereich übernehmen und auch delegieren.		**Inhaltsdimension:** Führungsaufgaben in Berufs- und Standesvertretung auf lokaler und regionaler Ebene; **Handlungsdimension:** Führungsaufgaben in Berufs- und Standesvertretung auf lokaler und regionaler Ebene kennen und die damit verbundenen Konsequenzen einschätzen können; Verantwortung im Klassenverband, auf Schuleebene und im Internatsbereich übernehmen können;
SPK 5.2.	**Entscheidungsfindung**				
SPK 5.2.1.B			Ich kann Entscheidungen auf Basis der dafür notwendigen Informationen treffen.		**Inhaltsdimension:** Entscheidungsfindung, Argumente, Entscheidungsüberprüfung und Evaluierung von Entscheidung und Wirkung; **Handlungsdimension:** Abwägen von Argumenten, die zu einer Entscheidung führen in Form von Rollenspielen (Schulveranstaltungen, Exkursionen, disziplinäre Maßnahmen, gesellschaftspolitische Diskussionen, ...); Rückschlüsse auf Wirkungen von getroffenen Entscheidungen ziehen;
SPK 5.2.2.C				Ich kann überprüfen, ob meine Entscheidungen entsprechend umgesetzt werden.	

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 5.3.	**Motivierungsvermögen**				
SPK 5.3.1.B			Ich kann motivationsfördernde Maßnahmen setzen.		**Inhaltsdimension:** motivationsfördernde Ziele und Maßnahmen zur Unterstützung im Arbeitsprozess; Kennzeichen einer Über- bzw. Unterforderung; **Handlungsdimension:** Gespräche führen, Belohnungssysteme einsetzen, persönlichen Bedürfnisse erkennen, Wertschätzung zeigen, Aufgaben klar delegieren können;
SPK 5.4.	**Zielorientierung**				
SPK 5.4.1.B			Ich kann Ziele an MitarbeiterInnen klar vermitteln.		**Inhaltsdimension:** Unterscheidung zwischen Zielen und Nicht-Zielen; **Handlungsdimension:** nach laufender Evaluierung der einzelnen Teilziele notwendige Maßnahmen setzen können;
SPK 6.	**Situationsgerechtes Auftreten**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf das klare und konstruktive Einbringen des eigenen Standpunkts, wertschätzendem Feedback sowie lösungsorientiertem Verhalten.
SPK 6.1.	**Persönliches Auftreten**				
SPK 6.1.1.B			Ich kann mein Auftreten auf den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext abstimmen.		**Inhaltsdimension:** Beherrschen von Benimmregeln, Begrüßungsregeln, Regeln der technisch unterstützten Kommunikation; Wissen um Kleidervorschriften und Tischsitten; **Handlungsdimension:** in Gruppen Rollenspiele (reelle Situationen wie Vorstellungsgespräche, Unterricht, Praxis, Internat, Exkursionen, Klassenfotos, Tanzkurs, Restaurantbesuche, Bälle usw.) nachspielen und reflektieren;
SPK 6.1.2.C				Ich kann Umgangsformen reflektieren.	

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 7.	**Selbstverantwortung**				Das Kompetenzfeld bezieht sich auf die realistische Einschätzung und den zielgerichteten Einsatz der eigenen Ressourcen, das situationsgerechte Setzen von Eigeninitiativen, die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten sowie das Abstimmen der eigenen Wünsche und Bedürfnisse mit denen der Gesellschaft.
SPK 7.1.	**Selbstbewusstsein und Reflexion**				
SPK 7.1.1.B			Ich kann entsprechend meiner Stärken und Ressourcen handeln.		**Inhaltsdimension:** situationsangepasste Umgangsformen, Bewusstmachen der Vorbildwirkung; **Handlungsdimension:** durch Rollenspiele (Alltagssituationen in der Schule) sensibilisieren, Feedback geben, Selbstreflexion üben;
SPK 7.1.2.B			Ich kann meine Meinung vertreten.		**Inhaltsdimension:** Befähigung zur angemessenen Meinungsbildung, Stärkung des Selbstbewusstseins; **Handlungsdimension:** ein Stärkeprofil erstellen, Feedback geben, Selbstreflexion üben;
SPK 7.1.3.C				Ich kann meine Einstellungen, Haltungen, Gefühle, Werte und Bedürfnisse reflektieren.	**Inhaltsdimension:** Kennen und Unterscheiden von Bedürfnissen, Stärkung der Persönlichkeit; **Handlungsdimension:** die eigenen Bedürfnisse einschätzen können; ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln;
SPK 7.2.	**Selbstständigkeit und Eigeninitiative**				
SPK 7.2.1.B			Ich kann Aufgaben und Arbeiten eigenständig erledigen.		**Inhaltsdimension:** Situationsbedingte Maßnahmen setzen; **Handlungsdimension:** Aktivitäten und selbständige Erledigung von Aufgaben eigenverantwortlich durchführen;
SPK 7.2.2.B			Ich kann Schritte zur Erreichung meiner Ziele setzen.		**Inhaltsdimension:** Entwicklung von Zielstrebigkeit, Möglichkeiten der Zielerreichung; **Handlungsdimension:** Rollenspiele mit wechselnden Aufgaben (Spieler, Beobachter, Beurteiler) durchführen;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 7.3.	**Normverständnis und Werteorientierung**				
SPK 7.3.1.B			Ich kann in Übereinstimmung mit Normen und Regeln handeln.		**Inhaltsdimension:** Verständnis für die Notwendigkeit eines Regel- und Normensystems; **Handlungsdimension:** über das Zustandekommen der eigenen Werte und Normen reflektieren können; Vorgegebene Normen und Regeln einhalten können, Beispiele aus Schule und Internat;
SPK 7.4.	**Entscheidungsbereitschaft**				
SPK 7.4.1.C				Ich kann Entscheidungen verantwortungsvoll treffen und reflektieren.	**Inhaltsdimension:** Bewusstsein über die Folgen von Konsum- und Verbraucherverhalten für sich selbst, die Gesellschaft und die Umwelt; **Handlungsdimension:** die Folgen von Konsum- und Verbraucherverhalten durch Verbraucherbildung, Schulbuffets, Schulküche, Lehrausgänge einschätzen und skizzieren können;
SPK 8.	**Lern- und Arbeitsverhalten**				
SPK 8.1.	**Leistungsbereitschaft und Ausdauer**				
SPK 8.1.1.B			Ich kann Aufgaben ergebnis- und leistungsorientiert fertig stellen.		**Inhaltsdimension:** strukturiertes Arbeiten und erkennbare Vorgangsweisen beim Lösen von einfachen und komplexen Aufgaben; **Handlungsdimension:** mit Zeitmanagement umgehen können; andere Meinungen und Arbeiten im Team üben und miteinbeziehen können;
SPK 8.1.2.C				Ich kann mit Stress, Frustration und Misserfolgen konstruktiv umgehen.	**Inhaltsdimension:** Konfliktmanagement; **Handlungsdimension:** anhand konkreter Beispiele den Umgang mit Konflikten und Auseinandersetzungen sowie deren Auswirkung auf die eigene Person einschätzen können;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 8.2.	**Sorgfalt und Zuverlässigkeit**				
SPK 8.2.1.B			Ich kann Vereinbarungen einhalten.		**Inhaltsdimension:** Arbeitserledigung unter vorgegebenen und selbsterstellten Rahmenbedingungen; **Handlungsdimension:** anhand von Alltagssituationen die positiven und negativen Aspekte im Zusammenhang mit Vereinbarungen und Zielvorgaben erörtern können;
SPK 8.2.2.B			Ich kann Arbeiten sorgfältig und verlässlich erledigen.		
SPK 8.3.	**Kreativität und Innovation**				
SPK 8.3.1.B			Ich kann meine Gestaltungs-ideen einbringen.		**Inhaltsdimension:** Brainstorming; **Handlungsdimension:** Regeln und Vorgangsweisen anhand von Workshops üben;
SPK 8.3.2.C				Ich kann neue Sichtweisen und Ansätze entwickeln.	**Inhaltsdimension**: Arbeiten im Team; **Handlungsdimension:** richtiges Verhalten und wertschätzender Umgang bei Teamarbeiten üben und reflektieren;
SPK 8.4.	**Transfer und vernetztes Denken**				
SPK 8.4.1.C				Ich kann Zusammenhänge und Querverbindungen herstellen.	**Inhaltsdimension:** Komplexität und unterschiedliche Sichtweisen zu verschiedenen Sachverhalten, Vernetzungen, Zusammenhänge; **Handlungsdimension:** anhand unterschiedlicher Sachverhalte in Rollenspielen die Lösung komplexer Aufgabenstellungen fächerübergreifend üben und anschließend analysieren können;
SPK 8.4.2.C				Ich kann meine Kompetenzen bei neuen Aufgaben und Problemstellungen einsetzen.	
SPK 8.4.3.C				Ich kann verschiedene Gesichtspunkte komplexer Aufgaben und Problem-stellungen abwägen.	**Inhaltsdimension:** überlegtes und intelligentes Vorgehen bei Problem-stellungen; **Handlungsdimension:** anhand von tagesaktuellen Diskussionsthemen in Politik und Wirtschaft die persönlichen Standpunkte und Vorgangs-weisen der handelnden Personen analysieren können;

Cluster Soziale und Personale Kompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
SPK 9.	**Lebensgestaltung**				
SPK 9.1.	**Lebensbegleitendes Lernen**				
SPK 9.1.1.A		Ich kann die Bedeutung von lebensbegleitendem Lernen für meine persönliche und berufliche Entwicklung erklären.			**Inhaltsdimension:** verschiedenste Möglichkeiten und Institutionen als Anbieter von lebensbegleitendem Lernen kennenlernen; **Handlungsdimension:** die Notwendigkeit und die Bereiche des lebensbegleitenden Lernens anhand von individuellen Lebensläufen besprechen und analysieren;
SPK 9.1.2.B			Ich kann geeignete Bildungsangebote auswählen.		**Inhaltsdimension:** Erstellen eines persönlichen Bildungsplanes; **Handlungsdimension:** anhand der persönlichen Ziele einen individuellen Bildungsplan erstellen und entsprechend der Zielvorgaben reflektieren und analysieren können; kritische Betrachtung von Bildungsprodukten und deren Kosten formulieren können;
SPK 9.1.3.C				Ich kann meine Bildungsplanung reflektieren.	

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 1.	**Unternehmensführung Landwirtschaft und Gesellschaft**	**Führt selbstständig einen land- und/oder forstwirtschaftlichen Betrieb oder Haushalt nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten, kennt Instrumente zur Qualitätssicherung und kann diese im eigenen Tätigkeitsbereich anwenden.**			
UF 1.1.A		Ich kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft erläutern.			**Inhaltsdimension:** volkswirtschaftliche Bedeutung des Landwirts als Nahrungsmittelproduzent, Energieproduzent, Landschaftspfleger; Versorgungssicherheit, Selbstversorgungsgrad; Absicherung des ländlichen Raums; **Handlungsdimension:** Erkennen von Rahmenbedingungen für einzelne Bereiche der Landwirtschaft; Zusammenhänge der verschiedenen Funktionen der Landwirtschaft erklären können; die Bedeutung der Landwirtschaft beschreiben, Leistungen für die Gesellschaft begründen;
UF 1.2.C				Ich kann Zahlen, Daten und Fakten zur Landwirtschaft interpretieren und Rückschlüsse ziehen.	**Inhaltsdimension:** Betriebsgröße, Betriebsform, Arbeitsverfassung, sozioökonomische Einteilung, Wirtschaftsweise; **Handlungsdimension:** aus betrieblichen und allgemeinen wirtschaftlichen Fakten Rückschlüsse auf den Zustand und die Entwicklungsmöglichkeiten eines Betriebes ziehen;
UF 2.	**Das Unternehmen und sein Umfeld**				
UF 2.1.	**Unternehmenskonzept**				
UF 2.1.A		Ich kann die Bedeutung eines Unternehmenskonzeptes erklären und den Weg zu einem Betriebskonzept beschreiben.			**Inhaltsdimension:** betriebliche und persönliche Faktoren eines Unternehmens konzeptes, Ist-Situation (qualitativ), arbeitswirtschaftliches Umfeld, Ziele, Strategien; **Handlungsdimension:** die wichtigsten Begriffe und Inhalte eines Unternehmenskonzeptes erklären, persönliche Stärken und Schwächen (Neigungen) nennen; Ziele definieren und strukturiert darstellen, Struktogramm eines Konzeptes erstellen (Einbindung von entsprechenden EDV-Programmen);

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 2.2.	**Arbeitsprozess**				
UF 2.2.1.B			Ich kann den Arbeitsplatz unter Berücksichtigung der Ergonomie und der Arbeits-sicherheit gestalten.		**Inhaltsdimension:** Ausstattung, Ergonomie und Sicherheit des Arbeitsplatzes, Logistik; **Handlungsdimension:** Anforderungen nennen können; IST-Analyse eines sehr häufig verwendeten „Arbeitsplatzes" im Rahmen des Unterrichts (Praxis, Lehrküche) erstellen; Kriterienanalyse (Lärm, Ergonomie, Sicherheit) erstellen; mögliche Verbesse-rungsvorschläge aufzeigen, Konzipierung eines Arbeits-platzes durchführen;
UF 2.2.2.B			Ich kann Arbeitspläne erstellen und umsetzen.		**Inhaltsdimension:** Planung und Umsetzung von Arbeitsaufgaben bzw. Arbeits-prozessen (Materialvorbereitung, Einkauf); **Handlungsdimension:** anhand einer konkreten Tätigkeit einen Arbeitsplan erstellen und umsetzen;
UF 2.2.3.C				Ich kann Arbeitsaufgaben analysieren und strukturieren.	**Inhaltsdimension:** Arbeitssicherheit, Produktivität, Effizienz, Ergonomie; **Handlungsdimension:** Arbeitsaufgaben analysieren, strukturieren und bewerten; Einbindung externer Einrichtungen (SVB, AUVA, AMA);
UF 2.2.4.B			Ich kann eine verständliche Arbeitsanweisung formulieren.		**Inhaltsdimension:** Aufbau einer Arbeitsanweisung; **Handlungsdimension:** Arbeitsaufträge klar formulieren und kommunizieren;
UF 2.3.	**Qualitätsmanagement**				
UF 2.3.1.B			Ich kann Aufzeichnungen zur Qualitätssicherung führen.		**Inhaltsdimension:** Bedeutung des Qualitätsmanagements; Maßnahmen und Systeme der Qualitätssicherung; **Handlungsdimension:** notwendige QM-Aufzeichnungen führen (Fall- bzw. Praxisbeispiele);
UF 2.3.2.C				Ich kann Instrumente zur Qualitätssicherung einsetzen und Optimierungsmaß-nahmen durchführen und evaluieren.	**Inhaltsdimension:** Qualitätssicherungsmaßnahmen; **Handlungsdimension:** Problemfelder erkennen, notwendige Maßnahmen setzen und dokumentieren;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 2.3.3.C				Ich kann auf Rückmeldungen entsprechend reagieren und daraus Verbesserungsmaß-nahmen entwickeln.	**Inhaltsdimension:** Umgang mit Prüforganen und Prüfergebnissen; **Handlungsdimension:** Unterlagen vorbereiten, Prüfung aktiv begleiten, auf externe Prüfergebnisse reagieren;
UF 2.4.	**Betrieb und Behörden**				
UF 2.4.1.A		Ich kann den Nutzen von Betriebsdokumenten erläutern und die dafür zuständigen Ämter und Behörde nennen.			**Inhaltsdimension:** Betriebsdokumente, Bescheide, Aufzeichnungen, Anträge, Formulare und Ansuchen; **Handlungsdimension:** wichtige Betriebsdokumente und Bescheide nennen, Zuständigkeiten kennen;
UF 3.	**Unternehmensrechnung**				
UF 3.1.	**Belegwesen (Rechnung)**				
UF 3.1.1.B			Ich kann eine Rechnung aus-stellen und Originalbelege für die Verbuchung vor-bereiten.		**Inhaltsdimension:** Bestandteile der Rechnung; Belegarten; Belegorganisation; **Handlungsdimension:** Rechnungen erstellen, Belege für die Buchung vorbereiten;
UF 3.2.	**Einnahmen-Ausgaben-Rechnung**				
UF 3.2.1.B			Ich kann eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung führen und den Erfolg ermitteln.		**Inhaltsdimension:** Einnahmen-Ausgaben-Rechnung; **Handlungsdimension:** Einnahmen und Ausgaben auf Grundlage von Belegen verbuchen und gemäß Einnahmen- bzw. Ausgabenverteiler zuordnen; Erfolgsermittlung durchführen;
UF 3.3.	**Doppelte Buchführung**				
UF 3.3.1.B			Ich kann die Grundlagen und Voraussetzungen der Doppelten Buchführung erklären und kann diese anwenden.		**Inhaltsdimension:** Buchführungsgrenzen; Grundsätze und Schemata der doppelten Buchführung; Kontenrahmen und Kontenplan; Inventur und Bewertung; Bilanz; **Handlungsdimension:** Buchführungsgrenzen nennen; Grundsätze der doppelten Buchführung aufzählen; Inventur und Bewertung durch-führen; Bilanz erstellen; zeitgemäße technische Lösungen anwenden;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 3.3.2.B			Ich kann anfallende Geschäftsfälle anhand von Belegen verbuchen.		**Inhaltsdimension:** Kontierung und Verbuchung von Geschäftsfällen; **Handlungsdimension:** Geschäftsfälle verbuchen;
UF 3.3.3.B			Ich kann Abschlussarbeiten durchführen.		**Inhaltsdimension:** Abschlussvorbereitungen und Jahresabschluss; **Handlungsdimension:** Abschlussvorbereitungen und Abschlussarbeiten (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) durchführen;
UF 3.3.4.C				Ich kann die Buchführungs-ergebnisse interpretieren und vergleichen.	**Inhaltsdimension:** Jahresabschlusskennzahlen; **Handlungsdimension:** die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung auswerten und anhand von Kennzahlen interpretieren und vergleichen (durchgängiges Beispiel, Kennzahlenvergleich mit Arbeits-kreisergebnissen);
UF 3.4.	**Kostenrechnung**				
UF 3.4.1.A		Ich kann die Fachbegriffe der Kosten- und Leistungs-rechnung erklären.			**Inhaltsdimension:** Abgrenzung von Erträgen und Leistungen bzw. Aufwänden und Kosten (Betriebsüberleitung); betriebliche Leistungen und Kosten; **Handlungsdimension:** Fachbegriffe der Kosten- und Leistungsrechnung erklären, Beispiele nennen und zuordnen;
UF 3.4.2.C				Ich kann die Bedeutung verschiedener Kosten und deren Einfluss auf das Betriebsergebnis begründen.	**Inhaltsdimension:** Kostenarten; Kostenverhalten; **Handlungsdimension:** Beispiele von Kosten nennen, deren wirtschaftliches Verhalten erklären und ihren Einfluss auf das Betriebs- und Haushaltsergebnis beschreiben;
UF 3.4.3.B			Ich kann mit gegebenen Daten Teil- und Vollkosten-rechnungen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Vollkostenrechnung und Teilkostenrechnung; **Handlungsdimension:** Vollkostenrechnung bzw. Teilkostenrechnung (Deckungs-beitragsrechnung) durchführen;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 3.4.4.C				Ich kann auf Basis der Kostenrechnung unternehmerische Entscheidungen begründen.	**Inhaltsdimension:** Preiskalkulation und Kostenoptimierung; **Handlungsdimension:** Preisuntergrenze für einzelne Produkte ermitteln und Kosteneinsparungspotentiale offen legen; unternehmerische Entscheidungen auf Basis der Kostenrechnung vorbereiten und begründen;
UF 4.	**Investition und Finanzierung**				
UF 4.1.	**Grundlagen der Finanzierungsrechnung**				
UF 4.1.1.B			Ich kann Ergebnisse der Kostenrechnung analysieren und daraus unternehmerische Entscheidungen ableiten.		**Inhaltsdimension:** finanzmathematische Grundlagen; **Handlungsdimension:** Berechnungen mit aktuellen Sätzen und Werten inklusive deren Erhebung anhand von Beispielen durchführen;
UF 4.2.	**Arten der Unternehmensfinanzierung**				
UF 4.2.1.A		Ich kann die Arten der Unternehmensfinanzierung aufzählen und erklären.			**Inhaltsdimension:** Finanzierungszweck und Finanzierungsformen; **Handlungsdimension:** Arten der Finanzierung aufzählen; Unterschiede, Vor- und Nachteile anhand von Beispielen erläutern;
UF 4.2.2.C				Ich kann Kreditangebote beurteilen und vergleichen.	**Inhaltsdimension:** Kreditformen, Tilgungsformen; **Handlungsdimension:** mittels Beispielen die Unterschiede einzelner Kredite herausarbeiten und vergleichen, Tilgungspläne erstellen;
UF 4.3.	**Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit von Investitionen**				
UF 4.3.1.C				Ich kann die Kosten und Leistungen einer Investition Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit errechnen.	**Inhaltsdimension:** Investitions- und Finanzierungsrechnung; **Handlungsdimension:** Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit von Investitionen berechnen und daraus betriebliche Entscheidungen ableiten;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 4.3.2.C				Ich kann einen Investitionsplan erstellen und daraus unternehmerische Entscheidungen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Investitionsplan; **Handlungsdimension:** Investitionsplan unter Berücksichtigung sozialer Aspekte erstellen, analysieren und bewerten;
UF 4.3.3.C				Ich kann einen Finanzierungsplan erstellen sowie daraus betriebliche und private Schlüsse ziehen.	**Inhaltsdimension:** Finanzierungsplan; **Handlungsdimension:** Finanzierungsplan unter Berücksichtigung sozialer Aspekte erstellen, analysieren und bewerten;
UF 4.4.	**Kapitalveranlagung**				
UF 4.4.1.A		Ich kann verschiedene Anlageformen beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Spar- und Anlageformen; **Handlungsdimension:** Spar- und Anlageformen aufzählen und deren Vorteile und Risiken nennen;
UF 5.	**Markt und Vermarktung**	**Vermarktet seine/ihre Produkte.**			
UF 5.1.	**Marktmechanismen**				
UF 5.1.1.A		Ich kann die Faktoren des Marktgeschehens nennen.			**Inhaltsdimension:** Markt und Marktformen; **Handlungsdimension:** den Begriff Markt definieren, unterschiedliche Marktformen zuordnen, die verschiedenen MarktteilnehmerInnen und ihren Einfluss auf das Marktgeschehen darstellen; den Einfluss von wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten auf den Markt und damit auf den individuellen Bereich der SchülerInnen erklären;
UF 5.1.2.B			Ich kann den Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage grafisch darstellen und erklären.		**Inhaltsdimension:** Angebot und Nachfrage (Angebots- und Nachfragekurve); **Handlungsdimension:** Preisbildungsmechanismen aus Angebot und Nachfrage darstellen und erklären, eigenes Kaufverhalten und dessen Auswirkungen begründen;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 5.2.	**Marktordnung**				
UF 5.2.1.A		Ich kann die Säulen der Marktordnung beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Marktordnung (GAP, Österreich; Ausgleichszahlungen); **Handlungsdimension:** aktuelle Rahmenbedingungen der österreichischen Landwirtschaft beschreiben;
UF 5.3.	**Marketing (Direktvermarktung)**				
UF 5.3.1.A		Ich kann Methoden der Marktforschung aufzählen und ihre Einsatzmöglich-keiten beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Marktforschung; **Handlungsdimension:** geeignete Marktforschungsinstrumente auswählen und ihre Auswahl begründen;
UF 5.4.	**KundInnenorientierung**				
UF 5.4.1.C				Ich kann relevante Markt-daten erheben und auswerten.	**Inhaltsdimension:** Marktforschungsinstrumente; **Handlungsdimension:** geeignete Marktforschungsinstrumente auswählen, erstellen, auswerten und interpretieren;
UF 5.4.2.B			Ich kann die Bedeutung kundInnenorientierten Handelns erklären.		**Inhaltsdimension:** KundInnenorientierung; **Handlungsdimension:** Kriterien der KundInnenzufriedenheit definieren; Situationen, die KundInnenzufriedenheit hervorrufen, beschreiben; Maßnahmen zur Verbesserung der KundInnen-bindung diskutieren;
UF 5.4.3.B			Ich kann KundInnen infor-mieren, beraten und Kund-Innenkontakte pflegen.		**Inhaltsdimension:** KundInnentypen, Beratungsgespräch, Umgang mit KundInnen, KundInnenkartei; **Handlungsdimension:** KundInnentypen beschreiben, KundInnenberatungen mit verschiedenen KundInnentypen praktisch üben; Information kundInnenorientiert erstellen, Methoden der aktiven Verkaufsförderung anwenden, eine KundInnen-kartei führen;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 5.5.	**Marketinginstrumente**				
UF 5.5.1.B			Ich kann Marketinginstrumente zielgruppenorientiert gestalten und einsetzen.		**Inhaltsdimension:** Begriffe des Marketings (Leitbild, Marketingstrategien, Corporate Identity, Unique Selling Proposition); 4 Ps (Product, Price, Place, Promotion); **Handlungsdimension:** Zusammenhang zwischen Produktlebenszyklus und Marketingstrategie beschreiben, Begriffe wie Leitbild, CI, USP anhand praktischer Beispiele erklären und anhand der marketingpolitischen Instrumente (4 Ps) gestalten;
UF 5.6.	**Innovation**				
UF 5.6.1.B			Ich kann Kreativitäts-techniken zur Ideenfindung einsetzen.		**Inhaltsdimension:** Kreativitätstechniken, Zielformulierungen; **Handlungsdimension:** prozessorientiert Ideen mit Hilfe von Kreativitätstechniken entwickeln, clustern und auswählen;
UF 5.6.2.C				Ich kann Modelle von „Best Practice"-Beispielen auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen.	**Inhaltsdimension:** erfolgreiche Geschäftsideen; **Handlungsdimension:** anhand von „Best Practice" – Beispielen Faktoren für erfolgreiche Geschäftsideen analysieren, bewerten und daraus Schlüsse für den eigenen Betrieb ableiten;
UF 6.	**Steuern und Versicherungen**				
UF 6.1.	**Steuern**				
UF 6.1.1.B			Ich kann die wesentlichen Steuern und Abgaben erklären und die notwendigen Formulare ausfüllen.		**Inhaltsdimension:** betriebs- und volkswirtschaftlich relevante Privat- und Betriebssteuern (Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Grunderwerbsteuer, Grundsteuer, Kommunalsteuer, ...); **Handlungsdimension:** Steuern zuordnen, Steuerpflicht definieren, Steuerbetrag ermitteln, Steuererklärungen ausfüllen;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 6.1.2.C				Ich kann die Auswirkungen unterschiedlicher Besteuerungsmöglichkeiten für einen Betrieb beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Besteuerung des Betriebes (Pauschalierung, Option); **Handlungsdimension:** Auswirkungen unterschiedlicher Besteuerungsmöglichkeiten beurteilen;
UF 6.2.	**Versicherungen**				
UF 6.2.1.B			Ich kann wesentliche Versicherungen erklären und Versicherungsmeldungen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Pflicht- und freiwillige Versicherung, Betriebsversicherungen, Bündel- und Einzelversicherungen; **Handlungsdimension:** Unterschied zwischen freiwilligen und gesetzlichen Versicherungen erkennen, Versicherungsmeldungen ausfüllen;
UF 7.	**Recht und Vertragswesen**				
UF 7.1.	**Unternehmensgründung, Rechtsformen, Kooperationen**				
UF 7.1.1.A		Ich kann unterschiedliche Rechtsformen von Unternehmen und deren Vor- und Nachteile erklären.			**Inhaltsdimension:** Rechtsformen von Unternehmen; **Handlungsdimension:** mögliche rechtliche Organisationsformen aufzählen und beschreiben;
UF 7.1.2.B			Ich kann mir die Information zur Unternehmensgründung beschaffen und die erforderlichen Schritte erläutern.		**Inhaltsdimension:** Unternehmensgründung; **Handlungsdimension:** Schritte der Unternehmensgründung recherchieren und beschreiben;
UF 7.1.3.A		Ich kann die gewerberechtliche Abgrenzung der Landwirtschaft erklären.			**Inhaltsdimension:** Landwirtschaft und Gewerbe (Abgrenzung und Implikationen), Nebentätigkeit; **Handlungsdimension:** Abgrenzungen zwischen landwirtschaftlicher Tätigkeit und Gewerbe vornehmen, Auswirkungen unterschiedlicher Einstufungen beschreiben;

Cluster Unternehmensführung

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 7.1.4.B			Ich kann rechtsgültige Vereinbarungen treffen.		**Inhaltsdimension:** Grundlagen des Vertragsrechtes; **Handlungsdimension:** verschiedene Vertragsformen und ihre Vor- und Nachteile aufzählen und beschreiben, Schritte zum Zustandekommen eines gültigen Vertrages erläutern; einen schriftlichen Vertrag zu einer vorgegebenen Situation entwerfen;
UF 7.1.5.C				Ich kann Verträge auf ihre wesentlichen Inhalte überprüfen.	**Inhaltsdimension:** Vertragsrecht; **Handlungsdimension:** vorgelegte Vertragstexte (Versicherungsverträge, Lieferverträge, Förderverträge) vollständig durchlesen, die wesentlichsten Inhalte herausarbeiten und die Bedeutung der verschiedenen Klauseln und Formulierungen für die Praxis erklären;
UF 7.2.	**Grundverkehr**				
UF 7.2.1.A		Ich kann den Ablauf eines Grundstücksgeschäftes beschreiben.			**Inhaltsdimension:** rechtliche Rahmenbedingungen und organisatorischer Ablauf von Grundstücksgeschäften (Pacht, Kauf und Verkauf); **Handlungsdimension:** Vorgangsweise bei Pacht, Zukauf und Verkauf von Grundstücken beschreiben und die zu beachtenden Rechtsnormen und deren wesentliche Aussagen nennen; die dabei zu befassenden Ämter und Behörden aufzählen;
UF 7.3.	**Betriebsübernahme bzw. -erwerb**				
UF 7.3.1.A		Ich kann rechtliche und soziale Konsequenzen einer Betriebsübernahme erläutern.			**Inhaltsdimension:** Eigentumserwerb an landwirtschaftlichen Liegenschaften und dessen Auswirkungen; Besonderheiten bäuerlicher Betriebsübergaben (Ausgedinge, Großfamilienverband); **Handlungsdimension:** die Konsequenzen einer Betriebsübernahme auf verschiedene Lebensbereiche nennen und erläutern;

Cluster		Unternehmensführung			
Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
UF 7.4.	**Raumordnung und Flächenwidmung**				
UF 7.4.1.A		Ich kann Aufgaben und Auswirkungen der Flächen-widmung erläutern.			**Inhaltsdimension:** Landwirtschaft und Raumordnung; **Handlungsdimension:** wichtige Operate der Raumordnung (Flächenwidmungs-pläne, Gefahrenzonenpläne) beschreiben, ihre Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Tätigkeit erklären und die zuständigen Ämter und Behörden nennen;

Cluster Agrarische Basiskompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 1.	**Landwirtschaft und Gartenbau**	Verfügt über Basiskompetenzen in der Landwirtschaft und im Gartenbau.			
AB 1.1.	**Produktionsgrundlage Klima**				
AB 1.1.1.B			Ich kann die klimatischen Voraussetzungen am eigenen Standort darstellen.		**Inhaltsdimension:** Klimafaktoren: Temperatur, Licht, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck; **Handlungsdimension:** Begriffe aus der Klimakunde zuordnen und Werte aus der Wetterstation ablesen;
AB 1.1.2.C				Ich kann die Daten aus der Wetterstation bewerten und interpretieren.	**Inhaltsdimension:** Klimafaktoren: Temperatur, Licht, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck; **Handlungsdimension:** Daten aus der Wetterstation ablesen und die Bedeutung und Möglichkeiten für den eigenen Standort einschätzen;
AB 1.2.	**Produktionsgrundlage Boden**				
AB 1.2.1.A		Ich kann unterschiedliche Bodenbestandteile beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Bodenbestandteile: Ton, Schluff, Sand, Lehm, Kalk, Wasser, Luft, Bodenleben, Humus; **Handlungsdimension:** Entstehung des Bodens, Bodenbestandteile und Lebensvorgänge beschreiben;
AB 1.2.2.B			Ich kann einfache Bodenproben untersuchen und auswerten.		**Inhaltsdimension:** Spatenprobe, Fingerprobe, Bodenprofil; **Handlungsdimension:** unter Anleitung verschiedene regionale Bodenproben untersuchen, vergleichen beurteilen und wertschätzen;
AB 1.2.3.C				Ich kann die Bodenfruchtbarkeit und den Bodenaufbau bewerten.	**Inhaltsdimension:** *1.2.2.B* **Handlungsdimension:** anhand der Bodenproben die Merkmale der Bodenfruchtbarkeit vergleichen und bewerten;

Cluster Agrarische Basiskompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 1.3.	**Pflanze**				
AB 1.3.1.A		Ich kann den Aufbau und die Lebensvorgänge der Pflanze beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Aufbau der Pflanze: Zelle, Gewebe, Lebensvorgänge: Keimung, Assimilation, Dissimilation; **Handlungsdimension:** Feldbegehungen durchführen, Begriffe erklären und in der Natur beschreiben können, Lebensvorgänge beschreiben;
AB 1.3.2.B			Ich kann Feldfrüchte der Region bestimmen.		**Inhaltsdimension:** regionale Feldfrüchte; *LW 1.1.6.C* **Handlungsdimension:** regionale Feldfrüchte in der Natur erkennen und deren Bedeutung für die Region erklären;
AB 1.4.	**Nutztiere**				
AB 1.4.1.C				Ich kann die Qualität der Lebensbedingungen in Bezug auf die Grund-bedürfnisse der Nutztiere beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse, Haltungsformen, Ansprüche, Nutztierarten; *LW 1.5.6.C* **Handlungsdimension:** am landwirtschaftlichen Betrieb Tiere beobachten, die Haltungsformen und die Artgerechtigkeit beurteilen;
AB 1.4.2.B			Ich kann einzelne Nutztier-arten nach Rassen, Nutzung, Verdauung und Fortpflan-zung unterscheiden und zuordnen.		**Inhaltsdimension:** Nutztierarten aus der Region; Rasse; Nutzung, Verdauung, Fortpflanzung; *LW 1.5.1.C* **Handlungsdimension:** Nutztierarten am landwirtschaftlichen Betrieb erkennen; Verdauung und Fortpflanzung an Zeichnungen und Modellen erklären;
AB 1.5.	**Ökologie**				
AB 1.5.1.C				Ich kann die Auswirkungen von ökologischen und ökonomi-schen Handlungen auf die Kreislaufwirtschaft anhand eines konkreten Fallbeispiels beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Grundprinzip von Kreisläufen: Beispiele: C; N; Humuskreislauf Mängel und Überschüsse; **Handlungsdimension:** Zusammenhänge zwischen Ökologie und Ökonomie beschreiben und analysieren; Mängel und Überschüsse in Kreisläufen anhand von Beispielen erkennen und einschätzen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 1.6.	**Standortbeschreibung**				
AB 1.6.1..B			Ich kann bei der Erzeugung agrarischer Produkte regionale, ökologische und klimatische Bedingungen berücksichtigen und spezifischen Flächen Produktionsmöglichkeiten zuordnen.		**Inhaltsdimension:** Produktionsbedingungen: Boden, Klima, Standorte, Markt; wirtschaftliche Zusammenhänge; **Handlungsdimension:** den elterlichen Betrieb oder einen Betrieb aus der Region beispielshaft beschreiben; die Analyse des Marktes und des Standorts des jeweiligen Betriebes vergleichen und daraus Verbesserungsvorschläge und Alternativen entwickeln und dokumentieren; *UF 1.1.A*
AB 1.7.	**Produktionsverfahren**				
AB 1.7.1.C				Ich kann biologische von konventionellen Produktions-verfahren unterscheiden und diese bewerten.	**Inhaltsdimension:** Kennzeichen eines biologisch wirtschaftenden Betriebes; Kennzeichen eines konventionell wirtschaftenden Betriebes; **Handlungsdimension:** Vergleiche von konventionell und biologisch wirtschaftenden Betrieben in beschreibender Form anstellen und analysieren; Erkundung im Rahmen von Exkursionen;
AB 2.	**Gesundheit und Soziales**	**Agiert entsprechend den Bedürfnissen der unterschiedlichen Generationen und schafft die Grundlage für eine gesundheitsbewusste Lebensführung.**			
AB 2.1.	**Lebensqualität**				
AB 2.1.2.C				Ich kann die eigene Lebenswelt in Bezug auf die Lebensqualität reflektieren.	**Inhaltsdimension:** Gemeinschaft, Freizeitgestaltung, Familie, Freunde, Schul-gemeinschaft, Vereine, Heimatort; **Handlungsdimension:** Das Wohlbefinden eines Menschen bzw. der Gruppenmit-glieder (von den individuellen Bedürfnissen und äußeren Faktoren abhängig) methodisch in der Schulgemeinschaft erarbeiten; Das eigenverantwortliche Handeln gegenüber Menschen aus dem Umfeld der SchülerInnen erarbeiten und beschreiben; die Reflexion und Analyse in Form von Diskussionen oder Rollenspielen darstellen;
AB 2.2.	**Lebensvorgänge**				
AB 2.2.1.A		Ich kann die Bedeutung der Lebensvorgänge in Bezug auf eine gesunde Lebensführung erläutern.			**Inhaltsdimension:** Lebensvorgänge: Verdauung, Atmung; **Handlungsdimension:** die Lebensvorgänge in Bezug auf eine gesunde Lebensführung erläutern;

Cluster Agrarische Basiskompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 2.3.	**Gesundheit**				
AB 2.3.3.B			Ich kann Tätigkeiten ergonomisch und kräftesparend ausführen.		**Inhaltsdimension:** Arbeitplatzgestaltung: Höhe, Tiefe, Beleuchtung; **Handlungsdimension:** die Gestaltung der Arbeitsplätze hinsichtlich kräftesparender Arbeitsweisen darstellen und im Hinblick auf unterschiedliche Arbeitsabläufe überprüfen; die praktische Durchführung von im Alltag häufig wiederkehrenden Arbeitsabläufen im Hinblick auf die richtige Arbeitsplatzgestaltung kontrollieren;
AB 2.4.	**Lebensmittel – Einkauf**				
AB 2.4.1.B			Ich kann Lebensmittel für eine vollwertige Ernährung nach vorhandenen Ressourcen auswählen.		**Inhaltsdimension:** Ernährungspyramide, Herkunft der Lebensmittel nach Saisonalität, Regionalität und Bio-Qualität; geschützte Ursprungsbezeichnungen (z.B. Genussregionen, ...); *BHM 1.2.4.C* *BHM 1.4.1.C* **Handlungsdimension:** die Lebensmittel anhand der Ernährungspyramide für eine vollwertige Ernährung auswählen; den Lebensmitteleinkauf nach regionalen, saisonalen, ökologischen und ökonomischen Richtlinien im Sinne der Nachhaltigkeit durchführen;
AB 2.4.2.A		Ich kann die wichtigsten Lebensmittelkennzeichen erklären.			**Inhaltsdimension:** AMA Gütesiegel (z.B. AMA Biozeichen, Gutes vom Bauernhof, Fair Trade, ...); *BHM 1.2.4.C* **Handlungsdimension:** Lebensmittelkennzeichen erkennen und beschreiben;
AB 2.5.	**Ernährung – Zubereitung**				
AB 2.5.1.B			Ich kann Speisen selbstständig zubereiten.		**Inhaltsdimension:** einfache Speisen: Suppen, Hauptspeisen, Beilagen, Nachspeise (einfach: schnelle Zubereitung und geringe Anzahl an Zutaten); *BHM 1.3.2.B* *BHM 1.3.3.A* **Handlungsdimension:** Nach Anleitung und Information einfache Speisen unter ernährungsphysiologischen Richtlinien zubereiten;

Cluster	Agrarische Basiskompetenzen				
Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 2.5.2.C				Ich reflektiere mein eigenes Essverhalten.	**Inhaltsdimension:** eigenes Essverhalten, Einflussfaktoren; *BHM 1.1.2.C* **Handlungsdimension:** sich mit dem eigenen Essverhalten auseinandersetzen; Handlungsmöglichkeiten abwägen und Ernährungs-empfehlungen hinterfragen; die Bedeutung der Ernährung für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit einschätzen;
AB 2.6.	**Hauswirtschaft (Planung, Organisation, Ausführung)**				
AB 2.6.1.B			Ich kann hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchführen.		**Inhaltsdimension:** einfache hauswirtschaftliche Tätigkeiten (staubsaugen, aus-kehren, abstauben, aufwischen, abwaschen, Wäsche pflegen); *BHM 2.6.2.B* **Handlungsdimension:** selbständiges Arbeiten unter Berücksichtigung ergonomi-scher und ökologischer Aspekte;
AB 2.7.	**Tischkultur**				
AB 2.7.1.B			Ich kann einen Tisch decken.		**Inhaltsdimension:** fachgerechtes Aufdecken; festlicher Tisch; Dekoration: Anlass, Jahreszeit; *BHM 1.6.1.B* *BHM 1.6.8.B* **Handlungsdimension:** anlassbezogene Möglichkeiten in praktischen Übungs-situationen umsetzen;
AB 2.8.	**Persönliche Hygiene**				
AB 2.8.1.C				Ich kann meine persönliche Hygiene in Bezug auf meine Gesundheit reflektieren.	**Inhaltsdimension:** Grundsätze der Hygiene; eigene Körperpflege; eigenes Wohlbefinden; Körperwahrnehmung; sauberes Auftreten; **Handlungsdimension:** die eigenverantwortliche Durchführung der täglichen Körperpflege reflektieren und umsetzen; die Bewusstseinsbildung zum eigenen Körper schulen und festigen;

Cluster Agrarische Basiskompetenzen

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 2.9.	**Sicherheit und Unfallschutz**				
AB 2.9.1.B			Ich kann Maßnahmen für Sicherheit und Unfallschutz anwenden und Mitarbeiter/innen darin unterweisen.		**Inhaltsdimension:** Grundregeln für die Unfallverhütung, präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen, Gefahrenunterweisung; *BHM 2.6.1.A* **Handlungsdimension:** Maßnahmen und Methoden zum Schutz der MitarbeiterInnen als arbeitsbedingte Sicherheitsvorkehrungen anwenden; auf die Gesunderhaltung sowie die Unfallverhütung und den Schutz der MitarbeiterInnen besonderes Augenmerk legen; im Rahmen des praktischen Unterrichts nachweislich die Gefahrenunterweisung durchführen;
AB 2.9.2.B			Ich kann Erste Hilfe Maßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Erste Hilfe Maßnahmen; **Handlungsdimension:** Entscheidungen für die richtige Erste Hilfe Maßnahme treffen und anhand von praktischen Beispielen umsetzen;
AB 2.10.	**Betreuung**				
AB 2.10.1.B			Ich kann einfache Betreuungstätigkeiten im familiären Umfeld durchführen.		**Inhaltsdimension:** Hygiene und Versorgung von Kindern und älteren Menschen in der Familie; **Handlungsdimension:** Unterstützung in der Hygiene und Versorgung von Familienmitgliedern ausführen;
AB 3.	**Nachhaltigkeit und Lebensgrundlagen**	**Sichert durch nachhaltiges Wirtschaften die Lebens- und Produktionsgrundlagen für nachkommende Generationen.**			
AB 3.1.	**Abfallwirtschaft**				
AB 3.1.1.B			Ich kann Müll trennen und fachgerecht entsorgen.		**Inhaltsdimension:** gesetzlich relevante Bestimmungen, Müllvermeidung; **Handlungsdimension:** für den elterlichen Betrieb oder Haushalt oder für die Schule in einem umweltbezogenen Projekt ein Abfallkonzept erstellen; Maßnahmen zur Müllvermeidung umsetzen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
AB 3.2.	**Betriebliche Hygiene**				
AB 3.2.1.B			Ich kann Hygienemaß-nahmen zur Vermeidung von Schadstoffen und Krankheits-erregern umsetzen.		**Inhaltsdimension:** technische Möglichkeiten der Reinigung: Reinigungsmittel (chemische, biologische, physikalische), Möglichkeiten der Desinfektion; Krankheitserreger: Vermehrung, Bekämpfung, Resistenzen; Grundlagen des HACCP-Konzeptes; Schadstoffe und Rückstände; **Handlungsdimension:** Gefahrenquellen für Schadstoff- und Krankheitserreger-eintrag erkennen; hygienisches Arbeiten im schulspezifischen Kontext durchführen;
AB 4.	**Kultur**	**Pflegt bäuerliches Kulturgut im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation.**			
AB 4.1.	**Bauen**				
AB 4.1.1.B			Ich kann bauliche und kulturelle Gegebenheiten vergleichen und persönliche Bedürfnissen und Anforde-rungen formulieren.		**Inhaltsdimension:** unterschiedliche Hofformen in der Region; Bedürfnisse der Menschen, die im bäuerlichen Betrieb wohnen und arbeiten; Erfordernisse und Aufgaben von baulichen Anlagen; **Handlungsdimension:** Raum- und Funktionsprogramm; Plan lesen; auf die einfache Planung von Um- und Neubauten ein besonderes Augenmerk legen und praxisorientiert im Unterricht umsetzen; bei der Planung von Gebäuden Skizzen zeichnen und Beispiele aus dem eigenen Umfeld beschreiben;
AB 4.2.	**Kultur**				
AB 4.2.1.B			Ich kann an der Organisation kultureller Veranstaltungen und Projekte mitwirken.		**Inhaltsdimension:** Feste und Veranstaltungen an der Schule: Tag der offenen Tür, Konzerte, Abschlussfeiern; **Handlungsdimension:** einfache Planung und Durchführung diverser Schulveran-staltungen in Form eines Projektunterrichts ausführen;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.	**Landwirtschaft**	**Verfügt über Basiskompetenzen in der Landwirtschaft und im Gartenbau.**			
LW 1.1.	**Ackerbau und Grünland**				
LW 1.1.1.B	Feldfrüchte		Ich kann bedeutsame Feldfrüchte meiner Region bestimmen, diese beschreiben und wichtige praxisrelevante Kennzahlen angeben.		**Inhaltsdimension**: Erkennungsmerkmale regionaler Feldfrüchte in verschiedenen Entwicklungsstadien; praxisrelevante Kennzahlen zur Kulturführung und Verwendung der Kulturen; **Handlungsdimension:** Bestimmen der bedeutendsten Feldfrüchte und Zuordnen der entsprechenden Kennzahlen;
LW 1.1.2.C	Fruchtfolge			Ich kann eine nachhaltige Fruchtfolge planen.	**Inhaltsdimension:** Begriffe der Fruchtfolge; Kenntnisse über Wechselwirkungen von Kulturen mit nachfolgenden Kulturen, Schaderregern sowie Einfluss auf Bodenfruchtbarkeit und Ökosystem; Maßnahmen des Bodenschutzes durch Fruchtfolgegestaltung; Entwicklung und Gestaltung von Fruchtfolgen in Abhängigkeit von Region und Betriebsart; Auswirkungen der Marktsituation und Fördermodelle auf die Gestaltung der Fruchtfolge; **Handlungsdimension:** eine wirtschaftlich attraktive und nachhaltige Landbewirtschaftung sowie die Kenntnis der Wechselwirkungen der Kulturen mit den Produktionsgrundlagen Boden und Wasser darstellen; einen Fruchtfolgeplan erstellen; die Fruchtfolge an die sich ständig ändernde Marktsituation und an die Preis- und Förderungspolitik anpassen;
LW 1.1.3.B	Bodenbearbeitung		Ich kann Geräte für die Bodenbearbeitung auswählen und die Entscheidung begründen.		**Inhaltsdimension:** Festbodenwirtschaft – Lockerbodenwirtschaft, Technik; **Handlungsdimension:** Auswirkungen der Bodenbewirtschaftung auf den Boden beschreiben (Spatenprobe, Fingerprobe); *AB 1.2.2.B;* für den Standort die geeigneten Geräte wählen, erklären und einstellen;
LW 1.1.4.B			Ich kann Geräte zur Bodenbearbeitung bedienen.		**Inhaltsdimension:** Technik der Bodenbearbeitung, Verfahrenssysteme; **Handlungsdimension:** gegenwärtige Systeme bedienen;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.1.5.B			Ich kann eine kulturspezifische Saatbeetvorbereitung zum richtigen Zeitpunkt treffen und die Aussaat vornehmen.		**Inhaltsdimension:** Kenntnisse der Saatbeetansprüche und Klimaansprüche der Kulturen zur erfolgreichen Bestandesetablierung; Bodenbeurteilung hinsichtlich Garezustand und Feuchtigkeit; Bodenschutz; **Handlungsdimension:** die Ansprüche der Kulturen zur Saat darstellen und den Boden hinsichtlich seiner Anbaueignung beurteilen; den Boden saatfertig machen und die Saat sachgerecht und kulturspezifisch vornehmen; ein passendes Saatbeetbereitungsverfahren wählen und bodenschonend durchführen;
LW 1.1.6.C				Ich kann den Bestand von regionalen Kulturen im Hinblick auf Entwicklung, Schäden, Dichte und Ernährungszustand beurteilen und daraus notwendige Handlungen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Kennzahlen der kulturspezifischen Bestandesentwicklung und Ertragsbildung; Maßnahmen zur entwicklungsgerechten Bestandesführung; Merkmale und Symptome biotischer und abiotischer Schadfaktoren der Kulturarten sowie deren Beurteilung hinsichtlich der Ertragswirksamkeit; Analyse der Bestandesentwicklungsmerkmale; Maßnahmen zur Bekämpfung von Schadfaktoren; Bewertung der Maßnahmen aus pflanzenbaulicher, wirtschaftlicher, fütterungstechnischer und ökologischer Sicht; **Handlungsdimension:** Pflanzenbestände in verschiedenen Entwicklungsstadien beurteilen und Schadfaktoren erkennen; Symptome den Schadfaktoren zuordnen; anhand von Unterlagen Schadschwellen erkennen und eine geeignete Maßnahme auswählen;
LW 1.1.7.B			Ich kann Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Nährstoffansprüche der Kulturpflanzen, Technik der Düngerausbringung, wichtige Krankheiten der regionaltypischen Kulturpflanzen, Technik des Pflanzenschutzes; **Handlungsdimension:** anhand von Bodenuntersuchungsergebnissen einen Düngeplan erstellen und die Düngemaßnahmen durchführen; eine Kultur auf Schädlinge und Krankheiten untersuchen und geeignete Maßnahmen besprechen und durchführen; Fallbeispiele Lehrbetrieb, eigener Betrieb;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.1.8.B			Ich kann Feldfrüchte ernten, abtransportieren und lagern.		**Inhaltsdimension:** Erntezeitpunkt, Reifezustand, Erntetechnik gängiger Kulturen, Transporttechnik, Lagertechnik, Produkte bis zur Lagerfähigkeit bringen (trocknen, silieren); **Handlungsdimension:** Kulturen ernten, Abtransport und Einlagerung durchführen, Lagerbedingungen für die Kulturen beschreiben;
LW 1.1.9.B			Ich kann Pflanzenrückstände nutzbringend verwerten und Begrünungsmaßnahmen setzen.		**Inhaltsdimension:** Verwertungsmöglichkeiten für Ernterückstände, Humusaufbau, Winterbegrünung, Feldfutterbau; **Handlungsdimension:** Humusbilanz erstellen; Ernterückstände bewerten und einarbeiten; Ansaat von Zwischenfrucht oder Winterbegrünung durchführen; Fallbeispiele Lehrbetrieb, eigener Betrieb;
LW 1.2.	**Grünland**				
LW 1.2.1.C				Ich kann Grünlandbestände hinsichtlich Bestand, Pflegezustand, Futterqualität, -quantität und Nutzungseignung beurteilen und Maßnahmen zur Optimierung setzen.	**Inhaltsdimension:** Pflanzenbestimmung, Definition von Grünlandbeständen gemäß ihrer Nutzung; Merkmale und Kennwerte typischer Grünlandbestände; Kenntnisse der wichtigsten Grünlandbestandesbildner und ihrer Nutzungs- und Standorteignung; Parameter zur Bestandesbeurteilung, Beurteilung des Pflegezustandes und Auswirkungen auf Ertragsbildung und Futterqualtität; Maßnahmen zur Verbesserung des Grünlandbestandes; Grünlanderneuerung; **Handlungsdimension:** die Grünlandzusammensetzung, den Pflegezustand und das Entwicklungsstadium erheben und bewerten; den Futterwert und Nutzungseignung des Bestandes darstellen und optimieren;
LW 1.2.2.B			Ich kann Grünlandbestände mit geeigneten Geräten pflegen, düngen und nutzungsgerecht ernten.		**Inhaltsdimension**: Grünlandpflege und Bestandesoptimierung; Grünlanddüngung; nutzungstypische Erntezeitpunkte (Weide, Einfütterung, Silagenutzung, Heunutzung); Grünlandernte; **Handlungsdimension:** Pflegemaßnahmen, Düngung und Ernte am Grünland durchführen; Merkmale und Kriterien einer gelungenen Grünlandernte beschreiben; Bestände entsprechend ihrer Zusammensetzung, ihrem Entwicklungsstadium und ihrer Futterqualität tiergerecht nutzen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.2.3.B			Ich kann aus dem Grünland stammendes Erntegut konservieren und lagern.		**Inhaltsdimension:** Konservierungsverfahren im Grünland; Schritte der Silagebereitung und Heubereitung; **Handlungsdimension:** Erntegut konservieren und lagern; die Konservierung optimieren (Schnittlänge, Verdichtungsgrad, Silierhilfsmittel);
LW 1.2.4.C				Ich kann Futter beurteilen und Schlussfolgerungen für Bestandesführung, Konservierung sowie Fütterung ziehen.	**Inhaltsdimension:** sachgerechte Probenziehung und Versand; Interpretation von Futtermittelanalysen; sensorische Futterbewertung; Futterwertberechnung; **Handlungsdimension:** das Futter nach sensorischen Merkmalen (Feuchtigkeit, Verschmutzung, physiologisches Alter, Bestandeszusammensetzung) bewerten und sachgerecht beproben; Begleitschreiben verfassen und die Futtermittelanalysen interpretieren; Analysenergebnisse und sensorische Futterbewertung zusammenführen, den Futterwert ermitteln und den Tieren mit verschiedenem Leistungsbedarf zuordnen; Futtermittelanalysen im Hinblick auf die Bestandesführung interpretieren;
LW 1.3.	**Waldwirtschaft**				
LW 1.3.1.B			Ich kann heimische Baumarten, die Bodenpflanzen im Wald und die wichtigsten Sträucher bestimmen.		**Inhaltsdimension:** Bodenpflanzen, Sträucher und Bäume; **Handlungsdimension:** Baumarten, Bodenpflanzen und Sträucher im Sommer und Winter erkennen; Standortsansprüche der Wirtschaftsbaumarten nennen;
LW 1.3.2.A		Ich kann die Bedeutung und die Wirkungen des Waldes beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Wirkungen des Waldes; **Handlungsdimension:** Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung definieren; die Bedeutung für uns Menschen erklären;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.3.3.B			Ich kann mit den wichtigsten forstlichen Geräten und Maschinen die Waldpflege-arbeiten, Forstschutzmaß-nahmen und Waldarbeiten ergonomisch und sicher durchführen.		**Inhaltsdimension:** Bestandesphasen (Jungwuchs, Dickung, Stangenholz, Baum-holz); Forstpflanzung; Jungwuchs- und Dickungspflege, Durch-forstung, Endnutzung und Einleitung der (Natur-)Verjüngung; Forstschutz; Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Arbeits-technik bei Holzernte und -bringung, Wartung der Geräte; Hand-werkzeuge, Motorsäge, Freischneider, Rückewinde, Krananhänger; **Handlungsdimension:** Bestandesphasen erkennen, entsprechende Pflegemaß-nahmen und Eingriffe planen und durchführen; die wichtigsten Forstschädlinge und Schadbilder erkennen sowie Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen anwenden; Werkzeuge und Geräte für die Waldarbeit unter Beachtung der Unfallverhütung und sicheren Arbeitsaus-führung warten und bedienen;
LW 1.3.4.A		Ich kann die Grundlagen der österreichischen Holzhan-delsusancen beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Holzmesskunde, Volumsermittlung, Holzausformung, Holzvermarktung; **Handlungsdimension:** Holzmessregeln wiedergeben, Holzmasse errechnen, Regeln für optimalen Verkaufserlös kennen; Sortimente von Laub- und Nadelholz aufzählen;
LW 1.3.5.B			Ich kann die gängigsten Holzsortimente beschreiben und ausformen.		**Inhaltsdimension:** Volumsermittlung, Holzausformung; **Handlungsdimension:** Holzmessregeln anwenden, Holzmasse errechnen; Sortimente von Laub- und Nadelhölzern marktkonform ausformen können;
LW 1.4.	**Sonderkulturen**				
LW 1.4.1.A		Ich kann regionale Sonder-kulturen benennen und ihre Bedeutung darlegen.			**Inhaltsdimension:** schulautonom; **Handlungsdimension:** Bezug zur regionalen Landwirtschaft;
LW 1.4.2.B			Ich kann Kulturpflege- und Erntemaßnahmen bei regionalen Sonderkulturen durchführen.		**Inhaltsdimension:** schulautonom; **Handlungsdimension:** Bezug zur regionalen Landwirtschaft;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.4.3.C				Ich kann die Möglichkeiten für die Produktion von Sonderkulturen auf meinem Betrieb bewerten.	**Inhaltsdimension:** schulautonom; **Handlungsdimension:** Bezug zur regionalen Landwirtschaft;
LW 1.5.	**Tierhaltung**				
LW 1.5.1.C				Ich kann Nutztierarten und Nutztierrassen hinsichtlich ihrer biologischen und wirtschaftlichen Bedeutung beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Tierarten- und Rassenkunde; **Handlungsdimension:** an den Standort angepasste Nutztierarten und deren Rassen aufgrund ihrer Nutzungseigenschaften auswählen;
LW 1.5.2.B			Ich kann Tiere artgerecht halten und pflegen, diese transportieren und präsentieren.		**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse der Tiere, Pflegemaßnahmen, Grundlagen des Tiertransportes, Präsentationstechniken; **Handlungsdimension:** Haltungs-, Pflegemaßnahmen und Tiertransporte durchführen und Tiere präsentieren;
LW 1.5.3.C				Ich kann Nutztiere aufgrund ihrer Bedürfnisse einteilen und dementsprechend geeignete Haltungsformen auswählen.	**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse und Verhaltensweisen der Nutztiere, Haltungsformen; **Handlungsdimension:** Bedürfnisse der Nutztiere erkennen und daraus ableiten, welche Haltungsform geeignet ist;
LW 1.5.4.C				Ich kann die Qualität der Futtermittel beurteilen und Untersuchungsergebnisse für die Fütterung interpretieren.	**Inhaltsdimension:** Parameter und Idealbereiche der Inhaltsstoffe von Futtermitteln; Ansprüche der Nutztiere an die Fütterung je nach Alter und Leistung; **Handlungsdimension:** Futtermittel beurteilen und Untersuchungsergebnisse interpretieren;
LW 1.5.5.B			Ich kann Tiere nutzungsgerecht füttern, geeignete Futtermittel auswählen und Rationen zusammenstellen.		**Inhaltsdimension:** Ansprüche der Tiere, Formen der Fütterungstechnik, Verfügbarkeit von Futtermitteln; Rationsberechnung; **Handlungsdimension:** artgerecht füttern, geeignete Futtermitteln auswählen und Rationen berechnen;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.5.5.B			Ich kann Tiere nutzungsgerecht füttern, geeignete Futtermittel auswählen und Rationen zusammenstellen.		**Inhaltsdimension:** Ansprüche der Tiere, Formen der Fütterungstechnik, Vefügbarkeit von Futtermitteln; Rationsberechnung; **Handlungsdimension:** artgerecht füttern, geeignete Futtermitteln auswählen und Rationen berechnen;
LW 1.5.6.C				Ich kann Fütterungs-, und Mischtechniken mit ihren Vor- und Nachteile beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Fütterungs- und Mischtechnik; **Handlungsdimension:** Fütterungstechniken bewerten und auswählen;
LW 1.5.7.C				Ich kann Signale der Nutztiere beobachten und daraus Handlungen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Signale der Nutztiere, z. B.: Body Condition Score, Tiergesundheit; **Handlungsdimension:** Signale der Tiere deuten, Gesundheitszustand beurteilen und daraus Handlungen ableiten;
LW 1.5.8.B			Ich kann die Zuchtreife und den geeigneten Belegungszeitpunkt bestimmen und die Methoden zur Fortpflanzung auswählen.		**Inhaltsdimension:** Sexualverhalten der Nutztiere, Fortpflanzungsmethoden; **Handlungsdimension:** Zuchtreife und Brunst erkennen und die richtige Fortpflanzungsmethode einsetzen;
LW 1.5.9.C				Ich kann geeignete Elterntiere auswählen und einen Anpaarungsplan erstellen.	**Inhaltsdimension:** Leistungsprüfung, Zuchtziel, Zuchtwertschätzung, Anpaarungsplan; **Handlungsdimension:** die entsprechenden Tiere auswählen und nach Plan anpaaren;
LW 1.5.10.A		Ich kann Kriterien der Schlachtkörperklassifizierung nennen.			**Inhaltsdimension:** Richtlinien der Schlachtkörperklassifizierung; **Handlungsdimension:** Grundlagen der Schlachtkörperklassifizierung nennen;
LW 1.5.11.B			Ich kann Wirtschaftsdünger sachgerecht und verlustarm lagern und aufbereiten.		**Inhaltsdimension:** gesetzliche Normen der Wirtschaftsdüngerlagerung; Wirtschaftsdüngeraufbereitung; Emissionen; **Handlungsdimension:** anhand von Tierbestandlisten den Lagerraumbedarf ermitteln; die Verlustquellen der verschiedenen Wirtschaftsdüngerlagersysteme darstellen; den Nutzen von emissions- und verlustmindernden Zusatzstoffen und Maßnahmen nennen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 1.5.12.B			Ich kann Wirtschaftsdünger bedarfsgerecht, pflanzenschonend sowie verlustarm und umweltschonend ausbringen.		**Inhaltsdimension:** Gesetzliche Normen der Wirtschaftsdüngerausbringung, Kennzahlen der bedarfsgerechten Düngung pflanzenschonende Wirtschaftsdüngerausbringung; Verhaltensregeln zur Verringerung von Nährstoffverlusten im Zuge der Wirtschaftsdüngerausbringung; Hoftorbilanz; **Handlungsdimension:** Die gesetzlich vorgeschriebenen zeitlichen und mengenmäßigen Ausbringungsgrenzen von Wirtschaftsdüngern aufzählen; Fachgerechte Ausbringung von Wirtschaftsdüngern (Verringerung der Nährstoffverluste durch Auswaschung, Abgasung oder Abschwemmung);
LW 2.	**Agrarische Produkte**	**Erzeugt, be- und verarbeitet agrarische Produkte unter ökologischen und unternehmerischen Gesichtspunkten.**			
LW 2.1.1.B			Ich kann tierische und pflanzliche Rohprodukte mit geeigneten Geräten zu qualitativ hochwertigen (Halb-) Fertigprodukten veredeln.		**Inhaltsdimension:** Qualitätskriterien für „tierische und pflanzliche Rohprodukte“ (Milch, Fleisch, Obst); Produktionsabläufe; Qualitätskriterien für (Halb-) u. Fertigprodukte; Produktqualität und Qualitätssicherung (z.B: HACCP Konzept); Lebensmittelverpackung und Kennzeichnung; *AB 3.2.1.B* **Handlungsdimension:** Produkte mit Hilfe von Produktionsanleitungen herstellen (Milchprodukte, Fleisch- und Wurstwaren, Obstverarbeitungsprodukte); Arbeitsabläufe dokumentieren und Eigenkontrollen durchgeführen; verpacken, kennzeichnen und etikettieren;
LW 2.1.2.C				Ich kann Rohstoffe nach sozial-ökonomischen Gesichtspunkten beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Preisgestaltung; Qualität; **Handlungsdimension:** die Angebote und den Markt anhand der Recherchen von Marktdaten und Preisen aus Fachpresse und anderen Quellen unter Berücksichtigung der Regionalität und Saisonalität analysieren;
LW 2.1.3.B			Ich kann produktspezifische Daten aus der Erzeugung tierischer und pflanzlicher Lebensmittel auswerten.		**Inhaltsdimension:** Kalkulation, Kennzahlen, Vernetzung mit Unternehmenskompetenz; **Handlungsdimension:** Erfassen von Produktionsdaten, Kennzahlen berechnen und vergleichen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 3.	**Landtechnik**	**Hält Maschinen und Gebäude in einem guten, ordnungsgemäßen und gebrauchsfähigen Zustand.**			
LW 3.1.	**Maschinen**				
LW 3.1.1.B			Ich kann Landmaschinen fahren und bedienen.		**Inhaltsdimension:** Sicherheitsaspekte des Maschineneinsatzes, Anforderungen an einen technisch ordnungsgemäßen Einsatz der Landmaschinen, Schnittstellen der Maschinen, Anforderungen im Geländeeinsatz; **Handlungsdimension:** Maschinen ordnungsgemäß starten, fahren und bedienen;
LW 3.1.2.B			Ich kann beim Lenken von Traktoren und selbstfahrenden Maschinen die im Rahmen der STVO notwendigen Maßnahmen für die Verkehrssicherheit anwenden.		**Inhaltsdimension:** Ausstattungsmerkmale der Maschinen und Geräte, rechtliche Voraussetzungen, Ladungssicherung, Gefahrengut-transport, STVO; **Handlungsdimension:** Fahren mit Traktoren und selbstfahrenden Maschinen auf öffentlichen Verkehrsflächen; rechtskonforme Maßnahmen anwenden (Ladegut, Begleitfahrzeug);
LW 3.1.3.B			Ich kann Maschinenverschleiß und Defekte an Landmaschinen diagnostizieren und Reparaturen bzw. Wartungsarbeiten selbst durchführen oder diese veranlassen.		**Inhaltsdimension:** Grundlagen der Werkstoffkunde, Grundlagen der KFZ-Elektrik, Maschinenelemente, einfache Reparaturtechniken, Betriebsmittel, Wartungspläne; **Handlungsdimension:** Maschinenverschleiß und -defekte erkennen und reparieren; die intervallsmäßig notwendigen Wartungsarbeiten durchführen oder die Erledigung in einer Fachwerkstätte veranlassen;
LW 3.1.4.B			Ich kann nach einer Unterweisung oder dem Selbststudium von Betriebsanleitungen Einstellungen von Landmaschinen für eine ordnungsgemäße Funktion vornehmen.		**Inhaltsdimension:** Maschinenkenntnis, Anbau von Maschinen, Maschineneinstellungen; **Handlungsdimension:** die zur Funktion und zur Arbeitssicherheit von Maschinen nötigen Einstellungen nachvollziehbar und eigenverantwortlich durchführen;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 3.1.5.B			Ich kann Landmaschinen sicher und ressourcen-schonend einsetzen und die Umweltgefährdung minimieren.		**Inhaltsdimension:** spritsparende Fahrweise von Landmaschinen, Motorkennlinien, Unfallverhütung, Arbeitsorganisation, Schärfen und Warten von Schnittwerkzeugen, Betriebsorganisation, boden-schonende Bearbeitungstechnik; **Handlungsdimension:** Maschinen spritsparend sowie boden- und umweltschonend einsetzen;
LW 3.1.6.C				Ich kann zum Ankauf von Landmaschinen richtige Entscheidungen treffen.	**Inhaltsdimension:** Einsatzbereiche der Maschinen, Anforderungsprofil, Ausschreibungskriterien, Maschinenvergleich, Marktkenntnis, Wirtschaftlichkeit, überbetrieblicher Maschineneinsatz; **Handlungsdimension:** die zur Erledigung der betriebsorganisatorischen Arbeiten notwendigen Maschinen selbst auswählen und erwerben oder diese Arbeiten durch den überbetrieblichen Einsatz von Maschinen und Geräten vornehmen lassen;
LW 3.2.	**Betriebstechnik**				
LW 3.2.1.B			Ich kann Energieversorgungs-anlagen von Wohnhäusern und Betriebsgebäuden bedienen und warten.		**Inhaltsdimension:** Verbrennungstechnik, Photovoltaik, Öl, Gas, Strom, Wartungspläne, Betriebsanleitung, CE-Kennzeichen; **Handlungsdimension:** Betriebsanleitungen lesen und verstehen; Wartungs- und Reperaturarbeiten durchführen bzw. veranlassen;
LW 3.2.2.B			Ich kann Betriebsanlagen bedienen, warten und reparieren.		**Inhaltsdimension:** Betriebsanlagen, Lüftung, Entmistung, Melktechnik, Fütterungstechnik, Krananlagen; **Handlungsdimension:** Betriebsanleitungen sinnerfassend lesen; Betriebsanlagen bedienen und warten; Abnutzungen an Maschinen erkennen, störende Geräusche erkennen und nach Ursachen forschen;
LW 3.2.3.C				Ich kann Ressourcen in der Betriebstechnik effizient einsetzen.	**Inhaltsdimension:** Betriebsmitteleffizienz, Energieausweis, Wirkungsgrad; **Handlungsdimension:** effizienzerhaltende Wartungsarbeiten durchführen; Erneuerungsmaßnahmen im Hinblick auf ihre Effizienz beurteilen;

Cluster Landwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
LW 3.2.4.C				Ich kann die Betriebstechnik in Bezug auf die elektrische Energieversorgung und deren Gefahrenpotential für Mensch und Tier beurteilen und Maßnahmen für einen sicheren Betrieb setzen oder setzen lassen.	**Inhaltsdimension:** Grundlagen der Elektrotechnik, Unfallschutz; **Handlungsdimension:** Gefahren erkennen, Unfälle vermeiden, Techniker herbeirufen;
LW 3.2.5.B	Baukunde		Ich kann einfache Betriebs-stätten errichten und die Gebäude instand halten.		**Inhaltsdimension:** Baustoffe, einfache Baupläne, Schutz vor Umwelt- und Witterungseinflüssen, Arbeitsorganisation; **Handlungsdimension:** Plan lesen, Baustoffe auswählen, ein einfaches Mauerwerk oder Holzriegel errichten, Anstriche aufbringen, Oberflächen verspachteln;
LW 3.2.6.B			Ich kann Anforderun gen an ein landwirtschaft-liches Gebäude formulieren und Planskizzen herstellen.		**Inhaltsdimension:** technisches Zeichnen, Bedürfnisse von Mensch und Tier an ein landwirtschaftliches Gebäude; gesetzliche Anforderungen; **Handlungsdimension:** Skizzen und Raumkonzepte erstellen; Baubestand erheben; *AB 4.1.1.B*
LW 3.2.7.B			Ich kann Bauanträge und Förderungsansuchen ausfüllen.		**Inhaltsdimension:** Raumplanung, Baubehörde, Förderungswesen, landwirt-schaftliches Beratungswesen; **Handlungsdimension:** Erstellen einer Bauanzeige; Ausfüllen eines Förderantrages;
LW 3.2.8.B			Ich kann anfallende Instand-haltungsarbeiten veran-lassen oder selbst durch-führen.		**Inhaltsdimension:** Beurteilung der Bausubstanz, Angebotsvergleich; **Handlungsdimension:** Bewertung eines Gebäudes auf seinen momentanen und zukünftigen Nutzen, Kosten für Reparatur und Instand-setzung ermitteln, Baumaterial kalkulieren, Arbeitszeiten kalkulieren, Instandhaltungsmaßnahmen durchführen;
LW 3.2.9.B			Ich kann Holz-, Metall- und Betonarbeiten unter Anleitung durchführen.		**Inhaltsdimension:** Grundlagen Metallbearbeitung, Schweißen, Holzbearbeitung, Werkstoffkunde, Werkzeugkunde; **Handlungsdimension:** Metall- und Holzbearbeitung durchführen sowie einfache Maurerarbeiten erledigen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
	Ernährung, Küchenführung, Service	**Bereitet Speisen und Menüs zu, erstellt Speisepläne zielgruppenorientiert und gesundheitsbezogen, präsentiert und serviert Speisen und Getränke unter Berücksichtigung entsprechender Standards.**			
BHM 1.1.	**Ernährungsphysiologie**				
BHM 1.1.1.A	Ernährung und Gesundheit	Ich kann die Aufgaben der Nahrung erklären.			**Inhaltsdimension:** ernährungsphysiologische, soziale u. volkswirtschaftli. Aufgaben; *AB 2.4.1.A* **Handlungsdimension:** Aufgaben der Nahrung erklären;
BHM 1.1.2.C				Ich kann mein eigenes Ernährungsverhalten analysieren.	**Inhaltsdimension:** Energie- und Nährstoffbedarf, Grund- und Leistungsumsatz, gängige Berechnungsmethoden (BMI), Vollwerternährung Ernährungspyramiden, Welternährung; *SPK 7.4.1.B* **Handlungsdimension:** eigenes Ernährungsverhalten reflektieren, Schlussfolgerungen für das eigene, bedarfsgerechte Ernährungsverhalten ableiten;
BHM 1.1.3.A	Lebensmittelinhaltsstoffe	Ich kann die Bedeutung der Inhaltsstoffe von Lebensmitteln in der menschlichen Ernährung erklären.			**Inhaltsdimension:** Bildung, Einteilung, Aufbau, Vorkommen und ernährungsphysiologische Bedeutung von Baustoffen, Brennstoffen, Regler- und Wirkstoffen, bioaktiven Substanzen; **Handlungsdimension:** Inhaltsstoffe der Nahrung und ihre ernährungsphysiologische Bedeutung beschreiben;
BHM 1.1.4.C				Ich kann wichtige Kost- und Ernährungsformen beschreiben und nach den Grundsätzen der vollwertigen Ernährung bewerten.	**Inhaltsdimension:** Kostformen, Ernährungsformen für verschiedene Personengruppen (inklusive Lebensmittelunverträglichkeiten); Ernährungstrends; **Handlungsdimension:** exemplarisches Vergleichen und Bewerten vollwertiger Ernährung mit anderen Ernährungs- und Kostformen; besondere Hygienevorschriften für gefährdete Zielgruppen begründen;
BHM 1.1.5.C				Ich kann ernährungsbedingte Stoffwechselerkrankungen beschreiben und Rückschlüsse auf die Ernährung ziehen.	**Inhaltsdimension:** ernährungsbedingte Krankheiten: Diabetes Mellitus, Gicht, Erkrankungen der Verdauungsorgane; **Handlungsdimension:** Konsequenzen von Fehlernährung einschätzen und Entscheidungen für eine gesundheitsbewusste Ernährung treffen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 1.1.6.A		Ich kann Symptome von gestörtem Essverhalten beschreiben und Beratungs-einrichtungen nennen.			**Inhaltsdimension:** Essstörungen: Magersucht, Bulimie, Heißhungerstörung; Beratungseinrichtungen; **Handlungsdimension:** Symptome von Essstörungen nennen und Beratungs-einrichtungen aufzählen;
BHM 1.1.7.B	Lebensmittelkunde		Ich kann die Eigenschaften der Lebensmittelinhalts-stoffe bei ihrer küchen-technischen Anwendung berücksichtigen.		**Inhaltsdimension:** eiweiß-, fett-, kohlenhydratreiche Lebensmittel, vitamin- und mineralstoffreiche Lebensmittel, Kräuter und Würzstoffe, funktionelle Lebensmittel, Wasser; *AB 2.4.1.A* **Handlungsdimension:** den Lebensmitteleigenschaften entsprechend die richtigen küchentechnischen Anwendungen wählen;
BHM 1.2.	**Lebensmittelqualität**				
BHM 1.2.1.B			Ich kann bedeutende Grund-lagen des Lebensmittel-gesetzes für die Ernährung und die Küchenführung berücksichtigen.		**Inhaltsdimension:** Lebensmittelgesetzverordnungen, Lebensmittelkodex; **Handlungsdimension:** beim praktischen Arbeiten die Grundlagen des Lebens-mittelgesetzes berücksichtigen;
BHM 1.2.2.C				Ich kann die Qualität der Lebensmittel sensorisch bewerten.	**Inhaltsdimension:** Sensorikschulung; **Handlungsdimension:** Lebensmittel aufgrund sensorischer Analyse bewerten; Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Hören;
BHM 1.2.3.C				Ich kann Vor- und Nachteile von Halbfertig- und Fertig-produkten frisch zubereiteten Produkten gegenüberstellen.	**Inhaltsdimension:** Halb- und Fertigprodukte, Trends und neue Produkte, Wirtschaftlichkeit und Qualität (Produktdeklaration); **Handlungsdimension:** die Vor- und Nachteile verschiedener Produkte gegenüber-stellen und auswählen;
BHM 1.2.4.C				Ich wähle Lebensmittel nach Qualitätskriterien und Verwendungszweck aus.	**Inhaltsdimension:** Warenkunde, Saisonalität, Regionalität, Qualität, Wirtschaft-lichkeit, Ökologie, Verwendungszweck; *BHM 1.2.2.C und 1.4.2.B; AB 2.4.2.A; UF 2.3.; D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** Lebensmittelauswahl nach Qualitätskriterien und Verwendungszweck treffen und diese begründen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 1.3.	**Speisenzubereitung und Speisenpräsentation**				
BHM 1.3.1.B	Küchentechnologie		Ich kann Lebensmittel für die Verarbeitung vorbereiten.		**Inhaltsdimension:** HACCP, Sicherheit und Unfallschutz, Mise en Place, Reinigungs- und Schneidetechnik, Arbeitsorganisation; *AB 2.9.1.B; AB 3.2.1B; UF 2.2; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** fachlich richtige Arbeitstechnik und Arbeitsorganisation selbstständig anwenden und automatisieren;
BHM 1.3.2.B			Ich kann Rezepturen lesen und praktisch umsetzen.		**Inhaltsdimension:** Wiegen, Messen, Umrechnen, Teige und Massen, Küchenfachausdrücke; *AB 2.5.1.B* **Handlungsdimension:** Rezepte an eine vorgegebene Personenanzahl anpassen und Speisen nach Rezepturen zubereiten;
BHM 1.3.3.B			Ich kann Zubereitungs- und Garmethoden beschreiben und Lebensmittel nähr- und wirkstoffschonend zubereiten.		**Inhaltsdimension:** Speisenkunde: internationale und regionale Spezialitäten; Zubereitung von Speisen, Garmethoden: Kochen, Sieden, Dämpfen, Braten, Backen, Fachausdrücke; *BHM 1.1.7.B; UF 2.2* **Handlungsdimension:** theoretische Erkenntnisse beschreiben und situationsgerecht anwenden;
BHM 1.3.4.B			Ich kann Speisen fachgerecht anrichten und präsentieren.		**Inhaltsdimension:** Richtlinien und Grundsätze; Anrichten und Garnieren: Teller, Platten, Buffet; Zielgruppen; HACCP; *SPK 6.1; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Speisen situationsbezogen, zielgruppenorientiert und fachlich richtig anrichten und präsentieren;
BHM 1.4.	**Küchenmanagement**				
BHM 1.4.1.C	Menü- und Speisepläne			Ich kann Speisepläne nach den Kriterien der vollwertigen Ernährung analysieren.	**Inhaltsdimension:** Kriterien vollwertiger Ernährung; Nährstoffberechnung anhand von Rezepturen; **Handlungsdimension:** Speisepläne anhand der Kriterien vollwertiger Ernährung bewerten;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 1.4.2.B			Ich kann kulinarische Trends und regionale Spezialitäten bei der Speisenzubereitung berücksichtigen.		**Inhaltsdimension:** Genussregionen, Trends wie vegetarische Küche, Ethnoküche; *BHM 1.2.4.C; SPK 8.3; D 6.1.3.B* **Handlungsdimension:** regionale Produkte einsetzen, kulinarische Trends bei der Zubereitung von Speisen umsetzen;
BHM 1.4.3.C				Ich kann Menü- und Speisepläne zielgruppenorientiert erstellen.	**Inhaltsdimension:** Menü- und Speisenkunde; Bedürfnisse und Ernährung verschiedener Personengruppen; **Handlungsdimension:** Menü- und Speisepläne mittels Nutzung geeigneter Hilfsmittel situationsgerecht erstellen;
BHM 1.4.4.B	Mengen- und Preiskalkulation		Ich kann die Mengen- und Preiskalkulation für Speisen und Getränke durchführen.		**Inhaltsdimension:** Speisen- und Getränkekunde; Mengen- und Preiskalkulation; *UF 3.4.3.B;* **Handlungsdimension:** Kalkulationen mittels Wareneinsatzberechnung und Kalkulationsrichtwerten praktisch durchführen;
BHM 1.5.	**Arbeitsorganisation**				
BHM 1.5.1.C				Ich kann anhand der betrieblichen, ökonomischen und personellen Ressourcen Arbeitsabläufe gestalten.	**Inhaltsdimension:** Betriebs- und Arbeitsorganisation: Arbeitseinteilung, Arbeitsablauf; *UF 2.2; UF 2.3.; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Arbeitspläne situationsgemäß erstellen;
BHM 1.6.	**Servicemanagement**				
BHM 1.6.1.B	Service		Ich kann Mise en place Arbeiten im Service anlass-bezogen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Tisch- und Esskultur, Vorbereitungsarbeiten für das Service, Arbeitsorganisation; *UF 2.2; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Mise en place Arbeiten im Service praktisch durchführen;
BHM 1.6.2.B			Ich kann den Serviceablauf situationsgerecht planen.		**Inhaltsdimension:** Serviceablauf, Verpflegs- und Ausgabesysteme; *UF 2.2* **Handlungsdimension:** Serviceablauf planen und situationsbezogen anpassen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 1.6.3.B			Ich kann Speisen und Getränke anlassbezogen servieren.		**Inhaltsdimension:** Allgemeine Servicegrundlagen, Servierregeln, Fachsprache; Umgang mit dem Gast; *UF 2.2.3.C ; SPK 6.1; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** fachgerechten Service anlassbezogen durchführen;
BHM 1.6.4.C				Ich kann anlassbezogen eine geeignete Speisen- und Getränkeauswahl treffen.	**Inhaltsdimension:** Speisen- und Getränkekunde, verschiedene Mahlzeiten; Gästetypen, Zielgruppen, Umgang mit dem Gast, Fachsprache, umsatzfördernde Maßnahmen; *BHM 1.6.10.B* **Handlungsdimension:** Speisen- und Getränke situationsbezogen empfehlen;
BHM 1.6.5.B	Kartengestaltung		Ich kann Speisen-, Menü- und Getränkekarten zielgruppenorientiert anfertigen.		**Inhaltsdimension:** Arten, Gliederung, Inhalte, Layout, sprachliche Gestaltung, gastronomische Regeln; *SPK 8.3* **Handlungsdimension:** eine Speisen-, Menü- und Getränkekarte anfertigen;
BHM 1.6.6.B	Bonieren und Abrechnungsysteme		Ich kann Bestellungen aufnehmen und weitergeben.		**Inhaltsdimension:** Umgang mit dem Gast, Speisen- und Getränkekunde, Bonieren; *SPK 6.1* **Handlungsdimension:** Bestellungen aufnehmen und weitergeben;
BHM 1.6.7.B			Ich kann eine Gästerechnung ausstellen.		**Inhaltsdimension:** Formvorschriften einer Rechnung; Abrechnungssysteme; *UF 6.6.1.A; UF 3.1.1.B* **Handlungsdimension:** eine Gästerechnung laut Formvorschriften ausstellen;
BHM 1.6.8.B	Raumgestaltung		Ich kann einen Tisch/Raum anlassbezogen gestalten.		**Inhaltsdimension:** Tisch- und Raumgestaltung; Arbeitsorganisation, Kalkulation; *AB 2.7.1.B; UF 2.2 ; SPK 5.2; SPK 8.3* **Handlungsdimension:** eine Tisch- bzw. Raumgestaltung anlassbezogen durchführen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 1.6.9.A	Getränkekunde	Ich kann Getränke hinsichtlich Herkunft, Herstellung und Wirkung beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Grundlagen Getränkekunde: Herkunft, Herstellung, Verwendung, ernährungsphysiologische Bedeutung; **Handlungsdimension:** Getränke beschreiben;
BHM 1.6.10.B			Ich kann Getränke fachgerecht zubereiten.		**Inhaltsdimension:** alkoholfreie und alkoholische Getränke, Heißgetränke (Tee, Kaffee), Mixgetränke; *SPK 6.1* **Handlungsdimension:** Getränkezubereitung fachgerecht durchführen;
BHM 1.6.11.A		Ich kann die Grundlagen für den Barbetrieb beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Bararten, Mise en place Arbeiten, Barservice, Zubereitung von einfachen Getränken; **Handlungsdimension:** Basiswissen abrufen, Arbeiten nach Checklisten und Rezepturen durchführen;
BHM 2.	**Haushaltsmanagement**	**Führt selbstständig einen Betrieb oder Haushalt nach unternehmerischen und ökologischen Gesichtspunkten, plant, gestaltet und richtet Funktions- und Wohnräume ein, führt Pflegemaßnahmen im Betrieb oder Haushalt fachgerecht und ressourcenschonend durch.**			
BHM 2.1.	**Grundsätze der Haushaltsführung in Privat- und Großhaushalten**				
BHM 2.1.1.B	Aufgaben und Wirkungsbereich von Haushalt und Betrieb		Ich kann die Haushaltsführung für eine bestimmte Zielgruppe definieren, planen und umsetzen.		**Inhaltsdimension:** Bedürfnisse der Menschen in den unterschiedlichen; Organisationsformen *UF 2.2.4.B; UF 2.3; UF 5.4 ; SPK 1.1; SPK 4.2.2.B; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Bedürfnisse in der Haushaltsplanung festlegen können, exemplarisch Aufgaben eines Großhaushaltes durchführen;
BHM 2.1.2.B			Ich kann den Wert professioneller hauswirtschaftlicher Versorgungs- und Betreuungsleistungen berechnen.		**Inhaltsdimension:** Versorgungs- und Betreuungsaufgaben von Privathaushalt, landwirtschaftlichem Haushalt und Großhaushalt; *UF 3.4* **Handlungsdimension:** professionelle Aufgaben eines Versorgungsbetriebes mit geeigneten Hilfsmitteln berechnen und bewerten;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 2.1.3.A		Ich kann Merkmale unterschiedlicher Organisationsformen von Haushalten definieren.			**Inhaltsdimension:** Aufgaben bzw. Merkmale eines Haushaltes; unterschiedliche Merkmale der Organisationsformen wie Privathaushalt, landwirtschaftlicher Haushalt, Großhaushalt; Organisationspläne für hauswirtschaftliche Aufgaben; **Handlungsdimension:** anhand von Fallbeispielen unterschiedliche Haushalte beschreiben, unterschiedliche Aufgaben der Organisationsformen ordnen und gegenüberstellen;
BHM 2.2.	**Warenwirtschaft**				
BHM 2.2.1.C	Warenbedarf und -beschaffung			Ich kann den Bedarf von Waren ermitteln und die optimale Warenauswahl treffen.	**Inhaltsdimension:** mögliche Aufgaben der Warenwirtschaft: Bedarf, Inventur; UF Inventur; D 2.2.3.B **Handlungsdimension:** praktische Durchführung der Warenwirtschaft und Dokumentation; für einen optimalen Ablauf sorgen; Nutzen und Konsequenzen der optimalen Warenwirtschaft einschätzen und begründbare Entscheidungen treffen;
BHM 2.2.2.B			Ich kann geeignete Lieferanten auswählen und Bestellungen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Kriterien für geeignete Lieferanten im Sinne von Regionalität, Saisonalität und Ressourcenschonung; *SPK 2.2.1.B; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Entscheidungen im Sinne einer optimalen Warenwirtschaft treffen und Produkte auswählen;
BHM 2.2.3.C				Ich kann Waren übernehmen, kontrollieren und gegebenenfalls Mängel reklamieren.	**Inhaltsdimension:** Beschwerdemanagement bzw. Reklamationen und Mangelfeststellung bei Warenübernahme; Kriterien zur Feststellung von Mängeln: Verpackung, Gewicht, Temperatur; *SPK 7.2.1.B; D 4.1.5.B* **Handlungsdimension:** im Rahmen der Anlieferung von Waren Mängel feststellen und beurteilen; Reklamationen in Form von Rollenspielen üben und evaluieren;
BHM 2.2.4.B			Ich kann den Warenfluss anhand eines Warenwirtschaftssystems dokumentieren.		**Inhaltsdimension:** Warenwirtschaftssystem: Prozesse; *UF Inventur* **Handlungsdimension:** Warenfluss ausgehend vom Produzenten über den Handel zum Haushalt nachvollziehen und Dokumentationen lesen und erläutern; Inventur durchführen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 2.2.5.B	Lagerhaltung		Ich kann die Lagerhaltung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften umsetzen.		**Inhaltsdimension:** gesetzliche Vorschriften für die Lagerhaltung: HACCP; **Handlungsdimension:** gesetzliche Vorschriften für die Lagerhaltung umsetzen und dokumentieren;
BHM 2.3.	**Betriebshygiene, Abfallwirtschaft**				
BHM 2.3.1.C	HACCP			Ich kann Reinigungs-und Desinfektionspläne entsprechend den HACCP-Bestimmungen erstellen.	**Inhaltsdimension:** HACCP-Bestimmungen betreffend der betrieblichen Reinigung und Desinfektion; *AB 3.1.1.B; AB 3.2.1.B; UF 2.3; D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** Reinigungspläne im Sinne der HACCP-Bestimmungen erstellen, umsetzen und evaluieren;
BHM 2.4.	**Funktions- und Wohnraumplanung**				
BHM 2.4.1.C				Ich kann Funktions- und Wohnräume zielgruppenorientiert analysieren und entsprechende Planskizzen anfertigen.	**Inhaltsdimension:** Bedürfnisse der Zielgruppen; umweltgerechte und baubiologische Anforderungen; Funktions- und Wohnräume definieren; Plansymbole, Maße, Beleuchtung, fest installierte Objekte (Böden, Wände, Decken); mögliche Qualitätskriterien: Reinigung, Strapazierfähigkeit, Nutzungsdauer, Wohnqualität; *D 2.2.3.B; D 6.1.2.C* **Handlungsdimension:** teamorientierte Überlegungen von Nutzen und daraus Konsequenzen bei der Planung von Funktions- und Wohnräumen treffen; methodischer Hinweis: z.B.: Planspiele; Erweiterung der Reflexionskompetenz;
BHM 2.5.	**Raumgestaltung**				
BHM 2.5.1.C	Einrichtung			Ich kann Einrichtungsgegenstände auf ihre Eignung im Haushalt beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Einrichtungsgegenstände; mögliche Eignungskriterien: Maße, Materialien, Funktionalität; **Handlungsdimension:** Einrichtungsgegenstände auf ihre Funktion und Eignung beurteilen (z.B.: Küchenmodelle);

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 2.5.2.B			Ich kann die Wirkung von Farben und Mustern bei der Raumgestaltung nutzen.		**Inhaltsdimension:** Farben- und Formenlehre; Materialienkunde; SPK 8.3 **Handlungsdimension:** Dimensionen der Farben-, Formen- und Musterlehre bei der Gestaltung eines Raumes einsetzen;
BHM 2.5.3.C	Dekoration			Ich kann Pflanzen für die Gestaltung des Wohnumfeldes auswählen und pflegen.	**Inhaltsdimension:** Ansprüche von Pflanzen an Standort und Pflege; Eignung; (z.B.: giftige Pflanzen, Duft); *D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** für ausgewählte Wohnbereiche eine adäquate Pflanzenauswahl hinsichtlich Eignung und Pflegeansprüche treffen;
BHM 2.5.4.C				Ich kann für Feste und Feiern im Jahresablauf die florale Gestaltung und Dekoration saison- und anlassbezogen auswählen und anfertigen.	**Inhaltsdimension:** Naturmaterialien, Schnittblumen und Beiwerk, Dekorationsmaterial; Gesteckarten, einfache Sträuße; *BHM 1.5.1.B und 1.6.8.B ; AB 4.4.1.B; SPK 5.2; SPK 8.3* **Handlungsdimension:** aus verschiedenen Materialien nach Kriterien der Gestaltungslehre florale Dekorationen herstellen;
BHM 2.6.	**Reinigung und Pflege**				
BHM 2.6.1.A	Gefahrensymbole, Sicherheitsvorschriften	Ich kann die Gefahrensymbole und Gefahrenbezeichnungen und ihre Bedeutung erläutern.			**Inhaltsdimension:** Konsumenteninformation, Anwendungshinweise, Verhalten im Ernstfall, Sicherheitsdatenblätter; *AB 2.10.1.B; AB 2.10.2.B* **Handlungsdimension:** Gefahrensymbole erläutern;
BHM 2.6.2.B			Ich kann die Reinigung und Pflege verschiedener Materialien in Funktions- und Wohnräumen organisieren und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Materialkunde, Reinigungsverfahren, Organisationsformen, Ergonomie; *AB 2.7.1.B; UF 2.2; UF 2.3; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Planung und Durchführung von Reinigungs- und Pflegemaßnahmen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 2.6.3.C	Arbeitsmittel und Geräte			Ich kann die wichtigsten Arbeitsmittel und Geräte zur Reinigung und Pflege von Funktions- und Wohnräumen auf ihren Gebrauchswert und ihre Wartungsfreundlichkeit hin beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Arbeitsmittel und Geräte; Energielabel; **Handlungsdimension:** mittels Gebrauchsanleitungen Arbeitsmittel und Geräte bedienen und warten; Arbeitsmittel und Geräte auf ihren Gebrauchswert und ihre Wartungsfreundlichkeit vergleichen;
BHM 2.6.4.C				Ich kann die Auswahl von Reinigungs- und Pflegemitteln ressourcen- und umwelt-schonend treffen.	**Inhaltsdimension:** Reinigungs- und Pflegemittel, deren Umweltbelastung; Gefahrensymbole; *BHM 2.6.1.A* **Handlungsdimension:** eine ressourcen- und umweltschonende Auswahl mittels Kosten- und Anwendungsvergleich treffen;
BHM 2.7.	**Schadensermittlung und Instandhaltung**				
BHM 2.7.1.B			Ich kann Wartungsarbeiten durchführen und Reparaturen organisieren.		**Inhaltsdimension:** Typenschild, elektrische Grundbegriffe, Gebrauchsanweisungen; *UF 2.2; SPK 3.2.1.B* **Handlungsdimension:** Entscheidungen über die eigene Durchführung oder Auslagerung von Instandhaltungsarbeiten treffen; mögliche Reparaturen in Auftrag geben;
BHM 2.8.	**Textilkunde und Wäschepflege**				
BHM 2.8.1.C				Ich kann textile Fasern und Flächen entsprechend den Trage- und Pflegeeigenschaften beurteilen und daraus entsprechende Verwendungs-möglichkeiten ableiten.	**Inhaltsdimension:** textile Rohstoffe (Faserarten, textile Flächen), Pflegeeigenschaften, Textilveredelung, Herkunft von Textilien (z.B.: Baumwolle), Öko Tex Standard; **Handlungsdimension:** textile Flächen hinsichtlich ihrer Trage- und Pflegeeigenschaften bewerten; geeignete Auswahl von Textilien hinsichtlich ihrer Verwendung unter Berücksichtigung von Pflege-und Trageeigenschaften treffen;
BHM 2.8.2.B	Reinigung und Pflege von Textilien		Ich kann Textilien entsprechend ihrer Kennzeichnung ressourcenschonend reinigen und pflegen.		**Inhaltsdimension:** Textilkennzeichnung, Wasser und Waschfaktoren, Waschvor-, -haupt- und -nacharbeiten, Arbeitsplanung; *UF 2.2; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Pflegeetiketten interpretieren und daraus Pflegemaßnahmen ableiten und durchführen, Berechnungen bezüglich Wasser- und Energieverbrauch anstellen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 2.8.3.C				Ich kann ein Waschmittel-sortiment für einen Haushalt zusammenstellen und meine Auswahl begründen.	**Inhaltsdimension:** Wasch- und Pflegemittel: Zusammensetzung, Wirkungsweise, Ökologie; *D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** Angebote am Markt erkunden; Bedarf für die eigene Haushaltssituation eruieren und darauf abgestimmt ein Sortiment zusammenstellen; Kostenvergleiche anstellen, Umweltschutzflyer erstellen;
BHM 2.8.4.B			Ich kann Maschinen und Geräte zur Wäschepflege unter Berücksichtigung aller Gefahrenhinweise fach-gerecht bedienen.		**Inhaltsdimension:** Gerätekunde, Waschprogramme, Sicherheitshinweise; **Handlungsdimension:** Wäschepflege unter Berücksichtigung von Ergonomie, Ökonomie, Ökologie durchführen;
BHM 2.8.5.B	Näharbeiten		Ich kann Näharbeiten durchführen.		**Inhaltsdimension:** Handhabung der Arbeitsmittel, Nähtechniken; *UF 2.2; SPK 8.3* **Handlungsdimension:** Näh- und Ausbesserungsarbeiten praktisch durchführen;
BHM 3.	**Agrarische Produkte und Dienstleistungen im ländlichen Raum**	**Erzeugt, be- und verarbeitet agrarische Produkte unter ökologischen und unternehmerischen Gesichtspunkten, plant Tätigkeiten und Dienstleistungen für den ländlichen Raum eigen-verantwortlich und führt sie aus.**			
BHM 3.1.	**Produkte und Dienstleistungen**				
BHM 3.1.1.B			Ich kann Produkte und Dienstleistungen für den ländlichen Raum unter Berücksichtigung von Ressourcen, gesetzlichen Vorgaben, KundInnen-wünschen und Markttrends anbieten.		**Inhaltsdimension:** Unterscheidung der Begriffe Produkte (Milch, Fleisch, Gemüse, Obst, Kräuter, Getreide, landwirtschaftliche Rohstoffe) und Dienstleistungen (Betreuung verschiedener Personen-gruppen, Housekeeping, Catering, Agrartourismus); Ressourcen: betrieblich (Räume, Infrastruktur, Finanzen, klimatische Bedingungen) und persönlich (Belastbarkeit, Zeit, Umfeld); gesetzliche Vorgaben: Abgrenzung zum Gewerbe, Lebensmittelgesetz (HACCP), arbeitsrechtliche Grundlagen; *BHM 2.3.1.C; AB 1.7.1.A; UF 3.4.4.C; UF 3.4.3.B; UF 5.4; UF 5.5; UF 5.6; SPK 1.1; SPK 5.2; SPK 6.1; SPK 7.4.1.B; SPK 8.3; D 4.1; D 4.2* **Handlungsdimension:** ein realistisches Angebot erstellen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 3.2.	**Erzeugung, Be- und Verarbeitung**				
BHM 3.2.1.C	Kultivierung			Ich kann Gartenbereiche unter Berücksichtigung der Ansprüche des Nutzers themenbezogen gestalten.	**Inhaltsdimension:** Funktionen des Gartens: Wohnen, Erholen, Spielen, Produzieren; Gestaltungselemente, Themengärten; *BHM 2.5.3.C; SPK 1.1; SPK 8.3; D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** Zusammenfügen bekannter Gestaltungselemente für unterschiedliche Nutzungen;
BHM 3.2.2.B			Ich kann Anbaupläne unter Berücksichtigung ökologischer, regionaler und klimatischer Gesichtspunkte erstellen.		**Inhaltsdimension:** Anbauplan, Anbausysteme (Mischkultur), Anbaualternativen; Ernteverfrühung, Beetformen; *SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Anbaupläne unter Anwendung vorgegebener Daten erstellen;
BHM 3.2.3.B			Ich kann Geräte und Hilfsmittel bedarfsgerecht einsetzen.		**Inhaltsdimension:** gängige Gartengeräte und Hilfsmittel (Bewässerung, Beschattung, Abdeckmaterialien); Einsatz, Pflege; *AB 2.3.3.B* **Handlungsdimension:** fachgerechte Handhabung von Geräten und Hilfsmitteln;
BHM 3.2.4.B			Ich kann Pflanzen aus dem Gartenbau nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten kultivieren.		**Inhaltsdimension:** Saatgutauswahl, Anbau, Pflegemaßnahmen, Ernte; mögliche Pflanzen: Gemüse und Zierpflanzen, Beeren, Kräuter; *UF 2.2 Arbeitswirtschaft* **Handlungsdimension:** Kulturarbeiten praktisch durchführen;
BHM 3.2.5.B	Verarbeitung		Ich kann grundlegende Techniken der Lebensmittelbe- und -verarbeitung anwenden.		**Inhaltsdimension:** Konservierungsverfahren, Verarbeitung von z.B.: Milch, Fleisch, Obst, Gemüse, Getreide; *AB 2.9.1.B; SPK 7.2.1.B* **Handlungsdimension:** Verarbeitungsprozesse in einer vorgegebenen Situation durchführen;

Cluster Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
BHM 3.2.6.B	Verpackung und Kennzeichnung		Ich kann selbst hergestellte Produkte vorschriftsmäßig verpacken und kennzeichnen.		**Inhaltsdimension:** gesetzliche Vorgaben (AGES); **Handlungsdimension:** Verpackung und Etikettierung selbständig durchführen;
BHM 3.3.	**Organisation von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen**				
BHM 3.3.1.B			Ich kann Angebote für hauswirtschaftliche Dienstleistungen kalkulieren und abrechnen.		**Inhaltsdimension:** mögliche Angebote für hauswirtschaftliche Dienstleistungen: Reinigung und Pflege, Warenwirtschaft, Verpflegung, Betreuung, Personal; Kostenrechnung; *UF 2.2; UF 3.2.1.B; UF 3.4* **Handlungsdimension:** Kostenrechnungen anhand von Kennzahlen durchführen; Daten recherchieren, Angebote erstellen und Abrechnungen durchführen;
BHM 3.3.2.C				Ich kann hauswirtschaftliche Dienstleistungen organisieren, dokumentieren und ressourcenschonend durchführen.	**Inhaltsdimension:** Abrechnungen, Evaluierungen; *BHM 3.3.1.B;* *AB 4.4.1.B; UF 2.2; UF 2.3; D 2.2.3.B* **Handlungsdimension:** Entscheidungen für die Gestaltung und den Ablauf von Veranstaltungen z.B.: Buffets aufgrund begründbarer Überlegungen treffen;

Cluster		Pferdewirtschaft			
Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 1.	**Futtermittel-produktion**	**Ich kann Futtermittel für Pferde erzeugen**			
PW 1.1.	**Grünland**				
PW 1.1.1.C				Ich kann Grünlandbestände hinsichtlich Bestand, Pflege-zustand, Futterqualität, -quantität und Nutzungs-eignung beurteilen und Maßnahmen zur Optimierung setzen.	**Inhaltsdimension:** Pflanzenzusammensetzung im Grünland; **Handlungsdimension:** Verbesserungsmaßnahmen erkennen und durchführen;
PW 1.1.2.B			Ich kann Grünlandbestände anlegen, mit den geeigneten Geräten pflegen, düngen und nutzungsgerecht bewirt-schaften und ernten.		**Inhaltsdimension:** Grünlandbewirtschaftung; **Handlungsdimension:** Grünland richtig bewirtschaften;
PW 1.1.3.B			Ich kann aus dem Grünland stammendes Erntegut konservieren und lagern.		**Inhaltsdimension:** Futterkonservierung; **Handlungsdimension:** Heu- und Silagebereitung durchführen;
PW 1.1.4.C				Ich kann Futter beurteilen und Schlussfolgerungen für Bestandsführung, Konservie-rung sowie Fütterung ziehen.	**Inhaltsdimension:** Heu- und Silagebereitung **Handlungsdimension:** Futterbeurteilung durchführen
PW 1.1.5.B			Die wichtigsten Giftpflanzen erkennen und deren Wirkung nennen.		**Inhaltsdimension:** Giftpflanzen; **Handlungsdimension:** Auswirkung von Giftpflanzen in der Fütterung;
PW 1.2.	**Ackerbau**				
PW 1.2.1.A		Ich kann bedeutsame Feldfrüchte für die Pferde-fütterung bestimmen, beschreiben und wichtige praxisrelevante Kennzahlen angeben.			**Inhaltsdimension:** Feldfutterbau; **Handlungsdimension:** Feldfrüchte für die Pferdefütterung erkennen;
PW 1.2.2.B			Ich kann eine nachhaltige Fruchtfolge planen.		**Inhaltsdimension:** Fruchtfolge; **Handlungsdimension:** Fruchtfolgeplan erstellen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 1.2.3.B			Ich kann eine kulturspezifische Bodenbearbeitung, Saatbeetvorbereitung und Aussaat vornehmen.		**Inhaltsdimension:** Bodenbearbeitung, Saatbeetbereitung und Anbau; **Handlungsdimension:** Bodenbearbeitungssysteme, Saattechniken;
PW 1.2.4.C				Ich kann den Bestand von Ackerkulturen im Hinblick auf Entwicklung, Schäden, Dichte und Ernährungszustand beurteilen und daraus notwendige Handlungen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Kulturführung von Ackerkulturen; **Handlungsdimension:** Pflege-, Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen erkennen;
PW 1.2.5.B			Ich kann Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Düngung, Pflanzenschutz; **Handlungsdimension:** Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen bewerten und durchführen;
PW 1.2.6.B			Ich kann Feldfrüchte ernten, abtransportieren und lagern.		**Inhaltsdimension:** Ernte; **Handlungsdimension:** Erntezeitpunkt beurteilen und Erntegut richtig lagern;
PW 1.2.7.B			Ich kann die Pflanzenrückstände nutzbringend verwerten und Begrünungsmaßnahmen setzen.		**Inhaltsdimension:** Stoppelbearbeitung, Bodenbearbeitungsvarianten; **Handlungsdimension:** Bodenbearbeitungs- und Bodenkonservierungsmaßnahmen durchführen;
PW 1.2.8.B			Ich kann Wirtschaftsdünger bedarfsgerecht, pflanzenschonend sowie verlustarm und umweltschonend ausbringen.		**Inhaltsdimension:** Wirtschaftsdünger; **Handlungsdimension:** Düngeberechnung und Ausbringtechniken;
PW 2.	**Pferdehaltung**	**Kann Equiden züchten, halten, füttern und pflegen.**			
PW 2.1.	**Haltung und Pflege**				
PW 2.1.1.C				Ich kann Equiden und Pferderassen hinsichtlich ihrer biologischen und wirtschaftlichen Eigenschaften beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Pferderassenkunde; **Handlungsdimension:** Pferde nach ihrer Rasse und ihren Nutzungseigenschaften auswählen;
PW 2.1.2.B			Ich kann Equiden tiergerecht halten und pflegen.		**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse der Pferde, Pflegemaßnahmen; **Handlungsdimension:** Haltungs- und Pflegemaßnahmen durchführen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 2.1.3.B			Ich kann Equiden für den Transport vorbereiten, den Transporter beurteilen und Equiden den Bestimmungen entsprechend verladen.		**Inhaltsdimension:** Grundlagen des Pferdetransports; **Handlungsdimension:** Vorschriften für Pferdetransport kennen;
PW 2.1.4.C				Ich kann Equiden aufgrund ihrer Bedürfnisse einteilen und dementsprechend geeignete Haltungsformen auswählen.	**Inhaltsdimension:** Grundbedürfnisse und Verhaltensweisen der Pferde, Haltungsformen; **Handlungsdimension:** Bedürfnisse der Pferde erkennen und daraus ableiten, welche Haltungsform geeignet ist;
PW 2.1.5.C				Ich kann Signale der Equiden beobachten und daraus Handlungen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Verhaltensweisen der Pferde, Tiergesundheit; **Handlungsdimension:** Signale und Verhaltensweisen der Pferde deuten, Gesundheitszustand ableiten und daraus Handlungen ableiten;
PW 2.1.6.A		Ich kann die gesetzlichen Bestimmungen für die Haltung und Pflege von Equiden erklären			**Inhaltsdimension:** Tierschutzgesetz, ÖKL-Baumerkblatt Pferd; **Handlungsdimension:** gesetzliche Bestimmungen in der Pferdehaltung nennen;
PW 2.2.	**Fütterung**				
PW 2.2.1.B			Ich kann Equiden nutzungsgerecht füttern, geeignete Futtermittel auswählen und Rationen zusammenstellen.		**Inhaltsdimension:** Ansprüche der Tiere; **Handlungsdimension:** bedarfsgerecht füttern, geeignete Futtermittel auswählen und Rationen berechnen;
PW 2.2.2.C				Ich kann die Qualität der Futtermittel beurteilen und Untersuchungsergebnisse für die Fütterung interpretieren.	**Inhaltsdimension:** Parameter und Idealbereiche der Inhaltsstoffe von Futtermitteln; **Handlungsdimension:** Futtermittel beurteilen, Untersuchungsergebnisse interpretieren;
PW 2.2.3.B			Ich kann Fütterungstechniken anwenden.		**Inhaltsdimension**: Formen der Fütterungstechnik; **Handlungsdimension:** Möglichkeiten der Futtervorlage bewerten und passendes System auswählen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 2.3.	**Zucht**				
PW 2.3.1.C				Ich kann die Zuchtreife und den geeigneten Belegungs-zeitpunkt bestimmen und die Methode zur Fortpflanzung auswählen.	**Inhaltsdimension:** Sexualverhalten, Fortpflanzungsmethoden; **Handlungsdimension:** Zuchtreife und Rasse erkennen, die geeignetste Fortpflanzungsmethode anwenden;
PW 2.3.2.B			Ich kann geeignete Elterntiere auswählen.		**Inhaltsdimension:** Leistungsprüfung, Zuchtziel, Zuchtwertschätzung, Anpaarungsplan; **Handlungsdimension:** entsprechende Elterntiere auswählen und nach Plan anpaaren;
PW 2.3.3.A		Ich kann die Bedürfnisse der Jungtiere erklären.			**Inhaltsdimension:** Fohlenaufzucht, Bedürfnisse der Jungpferde; **Handlungsdimension:** Bedürfnisse von Fohlen und Jungpferden kennen;
PW 2.3.4.B			Ich kann die Vererbungsregeln erklären und für die Pferde-zucht umsetzen.		**Inhaltsdimension:** Vererbungsregeln, Zuchtmethoden in der Pferdezucht; **Handlungsdimension:** Vererbungsregeln verstehen und für die Pferdezucht ableiten;
PW 2.3.5.A		Ich kann Aufgabe und Inhalt des Zuchtbuches erklären.			**Inhaltsdimension:** Zuchtbücher; **Handlungsdimension:** Formen von Zuchtbüchern, Aufgaben eines Zuchtbuches erklären und Aufzeichnungen verstehen;
PW 2.3.6.B			Ich kann das Exterieur von Pferden bewerten.		**Inhaltsdimension:** Exterieurkunde, Rassenkunde; **Handlungsdimension:** Merkmale für die Beurteilung des Exterieurs nennen, Pferde bezüglich ihres Exterieurs beurteilen;
PW 2.3.7.A		Ich kann über die Kennzeich-nung von Pferden erklären.			**Inhaltsdimension:** Kennzeichnung von Pferden, Brände; Pferdepaß; **Handlungsdimension:** Möglichkeiten und Anwendungsgebiete der verschiedenen Kenzeichnungen erklären, wichtige Brände erkennen, Auf-zeichnungen im Pferdepaß durchführen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 2.4.	**Veterinärkunde**				
PW 2.4.1.A		Ich kann die Anatomie, Histologie und Physiologie des Pferdes erklären.			**Inhaltsdimension:** Anatomie und Physiologie des Pferdes; **Handlungsdimension:** Aufbau und Funktion des Pferdekörpers beschreiben;
PW 2.4.2.C				Ich kann den Gesundheits-zustand eines Pferdes anhand verschiedener Parameter erkennen und kontrollieren.	**Inhaltsdimension:** Parameter von Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungs-bereitschaft des Pferdes; **Handlungsdimension:** Parameter kennen und Gesundheitszustand des Pferdes anhand der Parameter überprüfen und beurteilen;
PW 2.4.3.A		Ich kann die wichtigsten Erkrankungen des Pferdes erklären.			**Inhaltsdimension:** ansteckende und nicht ansteckende Pferdekrankheiten; **Handlungsdimension:** wichtige Pferdekrankheiten beschreiben, Ursachen bzw. Erreger kennen und Heilungsmethoden kennen;
PW 2.4.4.B			Ich kann Maßnahmen zur Vorbeugung von Krankheiten treffen bzw. tierärzliche Anweisungen korrekt um-setzen.		**Inhaltsdimension:** Hygienemaßnahmen, Impfen, Entwurmen; **Handlungsdimension:** Hygienemaßnahmen durchführen, Pferde regelmäßig entwurmen, Impfplan umsetzen;
PW 2.4.5.B			Ich kenne die veterinärrecht-lichen Bestimmungen und kann sie umsetzen.		**Inhaltsdimension:** Tierschutzgesetz, Hygienebestimmungen; **Handlungsdimension:** Hygienemaßnahmen durchführen, Veterinärbestimmungen in der Pferdehaltung einhalten;
PW 2.4.6.B			Ich kann Erste Hilfe bei Equiden leisten.		**Inhaltsdimension:** Erste Hilfe Maßnahmen für das Pferd; **Handlungsdimension:** Entscheidung für die richtige Notfallmaßnahme treffen und anhand von praktischen Beispielen umsetzen;
PW 2.5.	**Reiten und Fahren**	**Beherrscht das klassische Reiten und Fahren unter Berücksichtigung der entsprechenden physischen und psychischen Gesunderhaltung von Mensch und Pferd. Kann Equiden ausbilden.**			
PW 2.5.1.B			Ich kann mich und mein Pferd spartengerecht ausrüsten.		**Inhaltsdimension:** Ausrüstung des Reiters, des Fahrers, des Reitpferdes, des Fahrpferdes und der Kutsche; **Handlungsdimension:** Entsprechend der Sparte die korrekte Ausrüstung für Reiter, Pferd und Kutsche auswählen und einsetzen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 2.5.2.B			Ich kann ein Pferd auf dem geforderten Niveau A in Springen-und/oder Dressur- oder Westernreiten oder vor dem Wagen vorstellen.		**Inhaltsdimension:** Vorstellen eines Pferdes in verschiedenen Sparten des Reitsports; **Handlungsdimension:** Reiten und Fahren auf A Niveau;
PW 2.5.3.B			Ich kann mich als Reiter und Gespannfahrer unter Berücksichtigung der rechtlichen Grundlagen im Gelände und Straßenverkehr bewegen.		**Inhaltsdimension:** Verhalten im Straßenverkehr, Rechtsvorschriften für Reiter/Kutschenfahrer im Straßenverkehr (StVO); **Handlungsdimension:** Rechtsvorschriften für Reiter/Kutschenfahrer im Straßen verkehr kennen, bei Ausritten/Ausfahrten;
PW 2.5.4.A		Ich kann die Punkte der Skala der Ausbildung erklären.			**Inhaltsdimension:** Ausbildungsskala; **Handlungsdimension:** Alle Punkte der Ausbildungsskala erklären;
PW 2.5.5.A		Ich kann die Fachbegriffe des Reitens und Fahrens erklären.			**Inhaltsdimension:** Ausbildungsskala; **Handlungsdimension:** Alle Punkte der Ausbildungsskala erklären;
PW 2.5.6.A		Ich kann unterschiedliche Longiertechniken vergleichen.			**Inhaltsdimension:** Longiermethoden und -techniken; **Handlungsdimension:** Longiertechniken kennen und beherrschen, Pferde entsprechend longieren;
PW 2.5.7.A		Ich kann die Organisation des Pferdesports und die Organisation von Pferdesportveranstaltungen in Österreich erläutern.			**Inhaltsdimension:** Organisation des Pferdesports und von Pferdesportveranstaltungen in Österreich; **Handlungsdimension:** Aufbau und Struktur der Organisation des Pferdesportes beschreiben, Organisation von Pferdesportveranstaltungen in Österreich erläutern;
PW 2.5.8.A		Ich verfüge über die Grundkenntnisse der Trainingslehre.			**Inhaltsdimension:** Trainingslehre; **Handlungsdimension:** grundlegende Kenntnisse der Trainingslehre kennen, anhand von Beispielen anschaulich darlegen;
PW 2.5.9.B			Ich kann Anfängern Unterricht erteilen.		**Inhaltsdimension:** Trainingslehre; **Handlungsdimension:** grundlegende Kenntnisse der Trainingslehre kennen, anhand von Beispielen anschaulich darlegen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 3.	**Instandhalten von Maschinen und Gebäuden**	**Kann Maschinen beschaffen, bedienen und warten sowie die Betriebstechnik bedienen und Anlagen und Gebäude des Betriebes instandhalten.**			
PW 3.1.	**Maschinen**				
PW 3.1.1.B			Ich kann Erste Hilfe Maßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Erste Hilfe; **Handlungsdimension:** Rettungskette, Sofortmaßnahmen;
PW 3.1.2.B			Ich kann Landmaschinen unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften fahren und bedienen.		**Inhaltsdimension:** Traktor-, Maschinen- und Gerätebedienung; **Handlungsdimension:** Traktoren und Geräte sicher bedienen, Maschinenschutz beachten;
PW 3.1.3.B			Ich kann beim Lenken von Traktoren und selbstfahrenden Maschinen die im Rahmen der StVO notwendigen Maßnahmen für die Verkehrssicherheit anwenden.		**Inhaltsdimension:** Traktorführerschein; **Handlungsdimension:** Gesetzliche Vorschriften im Straßenverkehr kennen und einhalten;
PW 3.1.4.B			Ich kann Maschinenverschleiß und Defekte an Landmaschinen erkennen.		**Inhaltsdimension:** Maschinenpflege; **Handlungsdimension:** notwendige Pflege- und Reparaturarbeiten erkennen;
PW 3.1.5.B			Ich kann Reparaturarbeiten veranlassen.		**Inhaltsdimension:** Maschinenpflege; **Handlungsdimension:** notwendige Reparaturen veranlassen;
PW 3.1.6.B			Ich kann Wartungsarbeiten duchführen.		**Inhaltsdimension:** Maschinenpflege; **Handlungsdimension:** Regelmäßige Wartungsarbeiten durchführen
PW 3.1.7.B			Ich kann nach einer Unterweisung oder dem Selbststudium von Betriebsanleitungen Einstellungen von Landmaschinen für eine ordnungsgemäße Funktion vornehmen.		**Inhaltsdimension:** Geräteeinstellung **Handlungsdimension:** Optimale Geräteeinstellung durchführen;

Cluster Pferdewirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
PW 3.1.8.C				Ich kann bei der Anschaffung von Landmaschinen eine geeignete Wahl treffen.	**Inhaltsdimension:** Wirtschaftlicher Geräteankauf, Maschinenkosten; **Handlungsdimension:** optimale und wirtschaftliche Geräteanschaffung durchführen;
PW 3.2.	**Betriebstechnik**				
PW 3.2.1.B			Ich kann Betriebsanlagen bedienen und warten.		**Inhaltsdimension:** Haus- und Hofgeräte; **Handlungsdimension:** Richtige Bedienung von Haus- und Hofgeräten;
PW 3.2.2.C				Ich kann die Betriebstechnik mit elektrischer Energie-versorgung bezüglich des Gefahrenpotentials für Mensch und Tier beurteilen und Maßnahmen für einen sicheren Betrieb setzen oder setzen lassen.	**Inhaltsdimension:** Elektrik in Haus und Hof; **Handlungsdimension:** Elektroschutzmaßnahmen regelmäßig überprüfen lassen;
PW 3.2.3.B			Ich kann einfache Repara-turen an Einrichtungen der Betriebstechnik selbstständig durchführen.		**Inhaltsdimension:** Haus- und Hofgeräte; **Handlungsdimension:** Einfache Reparaturen durchführen;
PW 3.3.	**Baukunde**				
PW 3.3.1.B			Ich kann Betriebsstätten unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften planen und die Instandhaltungsarbeiten von Gebäuden und Anlagen veranlassen oder selbst durchführen.		**Inhaltsdimension:** Gesetzeslage von Betriebsstätten; **Handlungsdimension:** Planung von Betriebsstätten sowie Durchführung bzw. Veranlassung von Instandhaltungsarbeiten;
PW 3.3.2.B			Ich kann Bauanträge und Förderungsansuchen aus-füllen.		**Inhaltsdimension:** Antragstellung; **Handlungsdimension:** Bauanträge und -ansuchen vorbereiten;
PW 3.3.3.B			Ich bin in der Lage Holz-, Metall- und Betonarbeiten durchzuführen.		**Inhaltsdimension:** Umgang mit verschiedenen Bauwerkstoffen; **Handlungsdimension:** Durchführung von Renovierungsarbeiten;

Cluster Gartenbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 1.	**Gartenbauliche Produktion**	**Produziert, be- und verarbeitet gartenbauliche Produkte unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten.**			
GA 1.1.	**Grundlagen**				
GA 1.1.1.A		Ich kann Pflanzennährstoffe und ihre Wirkung erklären.			**Inhaltsdimension:** Pflanzennährstoffe, Wirkung, Mangelerscheinung; **Handlungsdimension:** Düngung und Pflege an Hand eines Pflanzenbeispiels;
GA 1.1.2.A		Ich kann gärtnerische Erden, Substrate und Zuschlagstoffe erkennen und diese voneinander unterscheiden.			**Inhaltsdimension:** Chemische Zusammenhänge; Gesetzliche Grundlagen; Substrate, Erden, Zuschlagstoffe; **Handlungsdimension:** Substrate, Erden, Zuschlagsstoffe definieren und erklären, Einsatzpläne für Schulgärten und Praxisbetriebe erstellen, vergleichen und beurteilen, Diskussion;
GA 1.1.3.C				Ich kann gärtnerische Erden, Substrate und Zuschlagstoffe beurteilen und deren Bedeutung ableiten.	
GA 1.1.4.B			Ich kann berufsspezifische Pflanzenschutzmaßnahmen unter ökologischen Aspekten ausführen.		**Inhaltsdimension:** Belebte und unbelebte Faktoren; Pflanzenschutzmittel; Applikationstechnik; Pflanzenkrankheiten und Schädlinge Schadbilder, Vorbeugung und direkte Maßnahmen, Anwenderschutz; **Handlungsdimension:** Fallbeispiele im Schulgarten untersuchen und Pflanzenschutzmaßnahmen (Vorbeugung und Bekämpfung) durchführen;
GA 1.1.5.B			Ich kann generative und vegetative Vermehrungsarten beschreiben und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Generative und Vegetative Vermehrung; **Handlungsdimension:** Durchführen der generativen und vegetativen Vermehrung anhand eines Pflanzenbeispiels;
GA 1.2.	**Produktion Zierpflanzen und Stauden**				
GA 1.2.1.A		Ich kann Zierpflanzen und Stauden erkennen und deren Merkmale beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Beet und Balkonpflanzen, Topfpflanzen, Schnittblumen, Kübelpflanzen, Stauden, botanischer und deutscher Name; **Handlungsdimension:** Zierpflanzen und Stauden auf Grund von Merkmalen und an Hand von Beispielen aus dem Schulgarten erlernen;

Cluster Gartenbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 1.2.2.B			Ich kann Kulturverfahren beschreiben und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Überwintern, umweltschonende Pflanzenproduktion, Anzucht und Kulturmethoden, Düngung, Pflanzenschutzmanagement; **Handlungsdimension:** Zierpflanzen und Stauden standortgerecht verwenden Kulturblätter erstellen, Kulturarbeiten durchführen;
GA 1.2.2.C				Ich kann Kulturen beurteilen und Maßnahmen daraus ableiten.	**Inhaltsdimension:** Sortimente zusammenstellen, Entwicklung, Schäden, Ernährungszustand, fachgerechte Präsentation; **Handlungsdimension:** Kulturmaßnahmen durchführen, Symptome den Schadfaktoren zuordnen, geeignete Maßnahmen planen, besprechen und ausführen;
GA 1.2.3.B			Ich kann für die Kulturen eine Kulturplanung erstellen.		**Inhaltsdimension:** Topfpflanzen, Schnittblumen, Saisonal, Stückzahlen berechnen, Ernte von Zierpflanzen; **Handlungsdimension:** Kulturplanung erstellen und präsentieren;
GA 1.2.4.A		Ich kann Klima- und Kultursteuerungsmöglichkeiten erklären.			**Inhaltsdimension:** Gewächshaussteuerung; kulturspezifische Steuerungsmaßnahmen; Folie, Vliese, Schattiergewebe, Sprühnebel, Klima-PC; **Handlungsdimension:** Klima- und Kultursteuerungsmöglichkeiten erläutern;
GA 1.2.5.B			Ich kann Zierpflanzen und Stauden vermarkten.		**Inhaltsdimension:** Wirtschaftliche Aspekte; **Handlungsdimension:** Verkaufs- und Beratungsgespräche in praktischen Übungssituationen, projektorientierter Unterricht;

Cluster Gartenbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 1.3.	**Produktion Gemüse**				
GA 1.3.1.A		Ich kann Gemüse und Kräuter erkennen und Merkmale beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Pflanzensystematik, botanischer und deutscher Name; **Handlungsdimension:** Gemüse und Kräuter nach Verwendung zuordnen, erkennen und beschreiben, Sensorische Erkennung;
GA 1.3.2.B			Ich kann Kulturverfahren beschreiben und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Nährstoffansprüche und Düngung, Saatgutproduktion, Fruchtfolge, Bodenfruchtbarkeit, Bodenschutz, Fruchtfolge-planung; Jungpflanzenproduktion, Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Schadensverursacher, Düngung und Pflanzenschutzmanagement; Maschinen und Geräte; **Handlungsdimension:** Kulturverfahren durchführen, Lehrausgänge, Arbeiten im Schulgarten und in Praxisräumen;
GA 1.3.3.C				Ich kann Kulturen beurteilen und Maßnahmen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Entwicklung, Schäden, Standraum und Ernährungszustand; alternative Kulturmethoden; **Handlungsdimension:** Alternative Kulturmaßnahmen beurteilen und vergleichen, notwendige Maßnahmen feststellen und festlegen;
GA 1.3.4.B			Ich kann Gemüse vermarkten.		**Inhaltsdimension:** Ernte, Lagerung, Verkauf, Verpackung; wirtschaftliche Aspekte; **Handlungsdimension:** Verkaufsgespräche, Rollenspiele, projektorientierter Unterricht, Junior Firma, Schulveranstaltungen, Bauern-markt, Kalkulationen erstellen;
GA 1.4.	**Produktion Gehölze**				
GA 1.4.1.B			Ich kann Kulturverfahren beschreiben und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Anzucht, Vermehrung, Kultur- und Pflegemaßnahmen; Werkzeug und Maschinen; Planung der Obstplantage; **Handlungsdimension:** selbständiges Arbeiten unter Berücksichtigung ergonomi-scher und ökologischer Aspekte planen und ermöglichen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 1.4.2.A		Ich kann Gehölze erkennen und deren Merkmale beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Botanische und deutsche Bezeichnung; **Handlungsdimension:** Gehölze beschreiben und erkennen;
GA 1.4.3.C				Ich kann Kulturen beurteilen und daraus Maßnahmen ableiten.	**Inhaltsdimension:** Entwicklung, Schäden und Ernährungszustand; **Handlungsdimension:** Kulturmaßnahmen beurteilen und vergleichen, Symptome den Schadfaktoren zuordnen, notwendige Maßnahmen planen, besprechen und ausführen;
GA 1.4.4.B			Ich kann Gehölze vermarkten.		**Inhaltsdimension:** Lagerung, Verkauf; wirtschaftliche Aspekte; **Handlungsdimension:** Verkaufs- und Beratungsgespräche in praktischen Übungssituationen, projektorientierter Unterricht;
GA 1.4.5.B			Ich kann Gehölze schneiden.		**Inhaltsdimension:** Schnitt von Obst-, Laub- und Nadelgehölze; Schnittgesetz; Schnitttechniken; **Handlungsdimension:** Schnittmaßnahmen im Praxisunterricht durchführen;
GA 2.	**Dienstleistungen**	**Besitzt Kenntnisse im Dienstleistungsbereich.**			
GA 2.1.	**Floristik**	**Plant, fertigt, gestaltet und pflegt floristische Werkstücke und Dekorationen sowie Innenraumbegrünungen.**			
GA 2.1.1.A		Ich kann Schnittblumen, pflanzliche Werkstoffe, Materialien und Hilfsmittel erkennen.			**Inhaltsdimension:** Botanischer und deutscher Name; Einsatz von Hilfsmittel und Materialien; **Handlungsdimension:** Bestimmen von pflanzlichen Werkstoffen an Hand von Beispielen; Anfertigen von floristischen Werkstücken, Lehrausgänge;
GA 2.1.2.A		Ich kann die Grundlagen der Floristik erklären.			**Inhaltsdimension:** Techniken; Ordnungs- und Gestaltungsarten, Texturen; Bewegungsformen, Charakterformen, Struktur, Anordnung, Proportionen; Farbenlehre, Stilkunde; **Handlungsdimension:** Skizzen und Zeichnungen erstellen, Werkstücke in unterschiedlichen Techniken gestalten;

Cluster Gartenbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 2.1.3.B			Ich kann Werkstücke und Dekorationen anfertigen und vermarkten.		**Inhaltsdimension:** Beschaffung und Einkauf; Trauerfloristik, Hochzeitsfloristik, Raum- und Schaufenster-gestaltung; Tischdekoration, Gefäßfüllung, Pflegesysteme; Skizzen, Entwürfe, Präsentationstechnik; Saisonales und Brauchtum; **Handlungsdimension:** Planen und anfertigen von anlassbezogenen Werkstücke und Dekorationen;
GA 2.1.4.B			Ich kann Gestaltungspläne entwerfen.		
GA 2.2.	**Garten und Grün-flächengestaltung**	**Plant und gestaltet unter Berücksichtigung ökologischer Zusammenhänge und aktueller Trends.**			
GA 2.2.1.A		Ich kann historische Gärten beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Stilrichtungen in der Gartengestaltung; **Handlungsdimension:** Unterschiedliche Stilrichtungen erarbeiten und präsentieren;
GA 2.2.2.A		Ich kann Pflanzen für die Gartengestaltung erkennen und benennen.			**Inhaltsdimension:** Botanischer und deutscher Name; **Handlungsdimension:** Erlernen an Hand von Beispielen aus dem Schulgarten, Beispiele erarbeiten;
GA 2.2.3.B			Ich kann Garten- und Grünflächengestaltungen ausführen.		**Inhaltsdimension:** Holz-, Metall- und Betonarbeiten; Bautechnische Maßnahmen; Teichbau, Dachbegrünung, Fassadenbegrünung; Vegetationstechnische Maßnahmen; rechtliche Grundlagen; wirtschaftliche Aspekte; **Handlungsdimension:** Skizzen anfertigen, Arbeitsabläufe planen, rechtliche Aspekte erörtern, Kalkulationen anfertigen;
GA 2.2.4.C				Ich kann Gärten planen.	**Inhaltsdimension:** Vermessungsgeräte; Messungen im Gelände, Lage, Höhenvermessung; Analyse der Messdaten; **Handlungsdimension:** Vermessungen im Schulgarten durchführen und dokumentieren; Vermessungsgeräte im Schulgarten praktisch anwenden;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
GA 2.2.5.C				Ich kann Gestaltungen und typische Arbeiten des Gartengestalters nach ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten bewerten.	**Inhaltsdimension:** Beschreibung der Kosten und Leistungen; **Handlungsdimension:** Kalkulationen anhand von Planungsbeispielen ausführen;
GA 2.3.	**Innenraumbegrünung**				
GA 2.3.1.C				Ich kann Innenraumbegrünungen planen, ausführen, pflegen und evaluieren.	**Inhaltsdimension:** Botanischer und deutscher Name; wirtschaftliche Aspekte; Kultursysteme, Wachstumsbedingungen; Ansprüche und Pflege; Beschreibung der Kosten und Leistungen; **Handlungsdimension:** Planung, Kalkulation und Ausführung einer Innenraumgestaltung, Projektorientierter Unterricht, Junior Firma;
GA 3.	**Maschinen und Anlagen**	**Kann Maschinen und Anlagen für Produktion und Dienstleistung fachlich richtig und sicher handhaben.**			
GA 3.3.	**Produktion und Dienstleistungen**				
GA 3.1.1.B			Ich kann Anlagen, Maschinen, Geräte und Werkzeuge bedienen und warten.		**Inhaltsdimension:** Arbeitssicherheit, Sicherheitsaspekte des Maschinen- und Geräteeinsatzes, Anforderungen an einen technisch ordnungsgemäßen Einsatz der Maschinen und Geräte, Schnittstellen der Maschinen, Anforderungen im Geländeeinsatz; Umwelt und ressourcenschonender Einsatz; Einstellungen laut Betriebsanleitungen; Reparaturarbeiten; **Handlungsdimension:** Anlegen einer Arbeitssicherheitsmappe, Betriebsanleitungen vergleichen, einfache Reparaturarbeiten durchführen;
GA 3.1.2.B			Ich kann die Anforderungen an ein Gebäude formulieren und Planskizzen herstellen.		**Inhaltsdimension:** technisches Zeichnen, Bedürfnisse von Mensch und Pflanze an ein gartenbauliches Gebäude, gesetzliche Anforderungen; **Handlungsdimension:** Anforderungen eines Gebäudes und deren Aufgabe definieren, Planskizzen erstellen, Anlagen aus Schulgarten oder Praxisbetrieb Skizzen anfertigen und im Unterricht vergleichen;

Cluster	Weinbau				
Gliederungs-ebenen	**Inhaltsdimension**	**Handlungsdimensionen**			
		A	**B**	**C**	
		Wissen und Verstehen	**Anwenden**	**Analysieren und Bewerten**	**Erläuterungen der Deskriptoren**
WB 1.	**Traubenproduktion**				
WB 1.1.	**Grundlagen**				
WB 1.1.1.A	Weinbaulichen Grundlagen	Ich kann die wichtigsten Rebsorten in Österreich benennen und einen Überblick über den österreichischen Weinbau geben.			**Inhaltsdimension:** Interessensvertretung, Geschichte des Weinbaus, wirtschaftliche Bedeutung, Produkte aus der Traube, der Weinbau in Österreich und weltweit; **Handlungsdimension:** Interessensvertretung, Geschichte, Rebsorten und Strukturen der Weinbaugebiete nennen, insbesondere auf das eigene Weinbaugebiet eingehen; Österreichs Gebiete und Sorten nennen und zuordnen;
WB 1.2.	**Die Rebe**				
WB 1.2.1.B	Die Rebe (Morphologie. Standortansprüche, Ampelographie – Rebsorten, ...)		Ich kann die einzelnen Organe der Rebe erkennen und ihre Aufgaben erläutern.		**Inhaltsdimension:** Oberirdische Reborgane, unterirdische Reborgane, Entwicklungszyklus der Rebe; **Handlungsdimension:** Die Organe des Rebstockes und die einzelnen Phasen im Entwicklungszyklus direkt an der Rebe im Weingarten erklären und beschreiben;
WB 1.2.2.C				Ich kann die Ansprüche der Rebe an Boden, Klima und Lage beurteilen.	**Inhaltsdimension:** Boden, Klima, Lage, Terroir, Einfluss auf Rebe und Wein; **Handlungsdimension:** Wechselwirkung von Boden, Klima und Lage anhand verschiedener Fallbeispiele erklären und die Auswirkungen auf Rebe und Wein ableiten;
WB 1.2.3.A		Ich kann die Eigenschaften der wichtigsten Weiß- und Rotweinsorten, sowie Unterlagsreben erklären.			**Inhaltsdimension:** Unterlagsreben (Amerikanerreben, Ameriko-Amerikanerreben, Europäer-Amerikanerreben), Weißweinsorten, Rotweinsorten, PIWI-Sorten, Tafeltrauben; **Handlungsdimension:** Rebsorten erkennen, Eigenschaften beschreiben. Erkennung im Weingarten im praktischen Unterricht; Beispiele in Bezug auf örtliche Gegebenheiten praktisch anwenden;

Cluster		Weinbau			
Gliederungs-ebenen	**Inhaltsdimension**	**Handlungsdimensionen**			
		A	**B**	**C**	
		Wissen und Verstehen	**Anwenden**	**Analysieren und Bewerten**	**Erläuterungen der Deskriptoren**
WB 1.3.	**Der Weingarten**				
WB 1.3.1.A	Rebvermehrung	Ich kann die verschiedenen Arten der Rebvermehrung erläutern.			**Inhaltsdimension:** Rebenzüchtung, generative Rebvermehrung, vegetative Rebvermehrung; **Handlungsdimension:** Ziele und Methoden der Rebenzüchtung erklären, Beispiele für generative und vegetative Vermehrung aus der Praxis nennen; Ablaufschritte bei der Rebveredlung erklären und ordnen; Besuch einer Rebschule;
WB 1.3.2.B	Neuanlage		Ich kann die einzelnen Schritte bei der Planung und Errichtung einer Weingartenneuanlage benennen und in Abhängigkeit der verschiedenen Gegebenheiten die richtigen Maßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Gesetzliche Grundlagen, Grundstücksvorbereitung, Sorten- und Unterlagswahl; Rebenpflanzung, Pflege der Junganlage, Unterstützungsmaterialien im Weingarten; **Handlungsdimension:** verschiedene Möglichkeiten der Grundstücksvorbereitung anhand der örtlichen Gegebenheiten, Pflanzmethoden durchführen, Junganlagenpflege durchführen, Bewertung der unterschiedlichen Unterstützungsmaterialien mit Beispielen;
WB 1.3.3.B	Erziehungssysteme, Pflege		Ich kann verschiedene Reberziehungssysteme erkennen und fachlich richtig bearbeiten.		**Inhaltsdimension:** niedere, mittelhohe und hohe Erziehungsarten, sonstige Erziehungsarten; Rebschnitt, Rationalisierungsmaßnahmen, Schnittbegriffe, Anbinden, Laubarbeiten, Traubenausdünnung; Stamm putzen, Jäten, Einstricken, Ausbrocken, Entblätterung, Wipfeln, Ausgeizen, Reifestadien; **Handlungsdimension:** Aussehen und Eigenschaften der verschiedenen Erziehungen beurteilen, Schnitt und Bearbeitung in der Praxis, Laubarbeiten am Rebstock im Laufe der Vegetationszeit richtig durchführen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
WB 1.4.	**Produktionsgrundlage Boden**				
AB 1.2.1.A	(Grundlagen, Nährstoff verstoffversorgung, Pflege, ...)	Ich kann unterschiedliche Bodenbestandteile beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Nährstoffe und ihre Eigenschaften bzw. Funktion, Verlauf der Nährstoffaufnahme; **Handlungsdimension:** Mangelerscheinungen an Bildern erkennen und Maßnahmen zur Behebung nennen; Bodenuntersuchungszeugnis erläutern und den Nährstoffbedarf ausrechnen;
AB 1.2.2.B			Ich kann einfache Bodenproben untersuchen und auswerten.		
AB 1.2.3.C				Ich kann die Bodenfruchtbarkeit und den Bodenaufbau bewerten.	
WB 1.4.1.C				Ich kann eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung der Rebe auswählen und durchführen.	**Inhaltsdimension:** organische Düngung, Blattdüngung, Mineraldüngung; **Handlungsdimension:** Richtigen Dünger für meine Gegebenheiten auswählen; Düngearten unterscheiden und fachlich richtig anwenden.
WB 1.4.2.C				Ich kann ein geeignetes Bodenpflegesystem aus-wählen und bewerten.	**Inhaltsdimension:** Erosion, Verdichtung, Wasserhaushalt, Geräte, Eigenschaften von Begrünungspflanzen; **Handlungsdimension:** Spatenprobe durchführen, Bodenbearbeitung und Begrünungsmanagement diskutieren;
WB 1.5.	**Bewirtschaftungssysteme**				
WB 1.5.1.A		Ich kann die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bewirtschaftungssystemen und deren wesentliche Eigenschaften nennen.			**Inhaltsdimension:** Konventioneller Weinbau, ÖPUL-Maßnahmen, CC, organisch-biologische Bewirtschaftung, biologisch-dynamische Bewirtschaftung; **Handlungsdimension:** Praktische Fallbeispiele zu den einzelnen Bewirtschaftungssystemen; Diskussion über eigene Erfahrungen;
WB 1.6.	**Pflanzenschutz**				
WB 1.6.1.A	Pflanzenschutz Übersicht	Ich kann die Bedeutung und Notwendigkeit des Pflanzenschutzes erläutern.			**Inhaltsdimension:** Maßnahmen begründen;
WB 1.6.2.B			Ich kann verschiedene Pflanzenschutzmaßnahmen planen und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Technik, Aufbau und Eigenschaften verschiedener Pflanzenschutzgeräte; **Handlungsdimension:** Maßnahmen erläutern, Maßnahmen erkennen; Geräte vorbereiten und warten; Bedarf berechnen;

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
WB 1.6.3.B	Pflanzenschutz Schäden bestimmen		Ich kann Nützlinge, Krankheiten und Schädlinge der Rebe erkennen und deren Bedeutung erläutern.		**Inhaltsdimension:** Raubmilbe, Pilzkrankheiten, Tierische Schädlinge, physiologische Schädigungen, Viren, Bakterien, Phytoplasmen; **Handlungsdimension:** Bilder aus der Praxis, direkte Beispiele aus der Praxis, Pläne und Strategien entwickeln, Methoden von zu Hause bzw. vom Praxisbetrieb diskutieren;
WB 2.	**Wein**				
WB 2.1.	**Weinproduktion**				
WB 2.1.1.B	Produktion		Ich kann Trauben mit geeig-neten Maßnahmen und Geräten zu hochwertigen Produkten verarbeiten.		**Inhaltsdimension:** Traubenqualität, Traubentransport, Traubenverarbeitung, Mostbehandlung, Alkoholische Gärung, Maischegärverfahren, Maischeerhitzung, sonstige Produktionsverfahrens, Begriffe der Rotweinproduktion, Biologischer Säureabbau, Weinausbau und Weinbehandlung, Klärung, Stabilisierung, Harmonisierung, Weinflaschen und -verschlüsse, Flaschenfüllung, Flaschenlagerung, Flaschenausstattung, Alternativen zur Weinflasche; Alternative und innovative Weinproduktionsverfahren; **Handlungsdimension:** Qualität und Menge der Trauben beurteilen, Rebeln, Maischebehandlungen und Pressen von Trauben im Praxisunterricht, Mostbehandlungen durchführen, Traubenverarbeitung und Maischevergärung durchführen, Säureabbau starten, Holzfässer befüllen und Wein pflegen, Klärverfahren üben, Behandlungsmittel erkennen und Zweck zuordnen, Flaschenfüllanlage vorbereiten ebenfalls im Praxisunterricht;
WB 2.1.2.B	Qualitätssicherung			Ich kann die wesentlichen Parameter der Weinherstellung sensorisch und analytisch erfassen und allenfalls geeignete Maßnahmen nach den gesetzlichen Vorschriften setzen.	**Inhaltsdimension:** Hefen, Bakterien; **Handlungsdimension:** Handhabung eines Mikroskops;
WB 2.1.3.A	Kellerei	Ich kann die wichtigsten Einrichtungen einer Kellerei benennen, sowie die Anforderung an eine Kellerei erklären.			**Inhaltsdimension:** Aufbau der Kellerei (Raummanagement), Traubenübernahme, Presshaus, Lagerräume, Behälter, Pflege, Hygiene, Geräte; **Handlungsdimension:** Behälterpflege und Konservierung im praktischen Unterricht; Pläne beurteilen, Vergleich von Plänen, Skizzen zeichnen;

Cluster Weinbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
WB 2.1.4.B	Weinrecht		Ich kann alle Maßnahmen der Weinproduktion im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften durchführen.		**Inhaltsdimension:** Qualitätssysteme, Qualitätsstufen in Österreich, Melde-pflichten, Oenologische Verfahren, Bezeichnung von Qualitätswein; **Handlungsdimension:** Weinetikett mit Hilfe der Bezeichnungsvorschriften auf Gesetzeskonformität beurteilen;
WB 2.1.5.C	Sensorik			Ich kann Weine durch Verkostung beschreiben und auf Qualität bewerten.	**Inhaltsdimension:** Qualität und Wert, Weinbewertungen, Weinbewertungs-systeme, Weinbeschreibung; Bedeutung der Sensorik im Alltag und in der Nahrungsmit-tel- und Getränkeerzeugung; Sinnesorgane, Aromen und Geschmacksbilder, Bewertungsschemata; Weinvokabular; **Handlungsdimension:** Wein verkosten, Wein beschreiben;
WB 2.1.6.B	Weinanalytik		Ich kann die wichtigsten Kontrollanalysen in einem Kellereibetrieb durchführen.		**Inhaltsdimension:** Grundbegriffe der Weinchemie, Anorganische und organische Säuren, Saccharide, Phenolische Substanzen, Aromatische Substanzen, Eiweiß, Enzyme, Dichte, Most-gewicht, Gesamtsäure, Schwefelige Säure, Vorversuche, Alkohol, Restzucker, Milchsäure, pH-Wert; **Handlungsdimension:** Grundbegriffe erklären, Zusammensetzung von Wein grafisch darstellen, Analysenergebnisse lesen, pH-Wert messen, Säurekorrektur berechnen, Aromen erkosten; Handhabung von Dichtemessgeräten und Titrations-verfahren;
WB 2.1.7.C	Weinfehler			Ich kann die wichtigsten Weinfehler erkennen, Behandlungen durchführen und Weinfehler zukünftig vermeiden.	**Inhaltsdimension:** Böckser, Essigstich, Essigester, Oxidationsfehler, Schimmel, Untypische Alterung, Pferdeschweiß, Mäuseln, Kork-geschmack, Trübungen, Pinking; **Handlungsdimension:** Weinfehler sensorisch und analytisch erkennen; Behandlungen durchführen;

Cluster Weinbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
WB 2.2.	**Weinkultur**				
WB 2.2.1.A	Weinkultur	Ich kann die österreichischen und international bedeutende Weinbaugebiete und deren typische Weine beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Recherche und Verkostung, aktuelle Veröffentlichungen und Statistiken;
WB 2.2.2.C				Ich kann Geschmacksbilder einiger typischer nationaler und internationaler Weine erkennen und deren Bedeutung erläutern.	**Handlungsdimension:** Verkostungen durchführen; Weine präsentieren;
WB 2.2.3.B			Ich kann eine Weinverkostung planen, vorbereiten und durchführen.		**Inhaltsdimension:** Verkostung mit Kunden, Verkostung mit Kollegen, Blind-verkostung, ... **Handlungsdimension:** Beispiele für Veranstaltungen;
WB 2.2.4.B			Ich kann Empfehlungen für den optimalen Umgang mit Weinen geben.		**Inhaltsdimension:** Glasauswahl, Kostreihenfolge, Trinktemperatur, Speisenwahl; **Handlungsdimension:** Jungsommelier;
WB 2.2.5.A		Ich kann die Beziehungen der Weine mit Kunst, Tradition und Lebensstil darlegen.			**Inhaltsdimension:** Geschichte des Weinbaus, Weintourismus, ... **Handlungsdimension:** Exkursionen;

Cluster Obstbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.	**Obstproduktion**				
OB 1.1.	**Die obstbaulichen Grundlagen**				
OB 1.1.1.B	Obstarten		Ich kann die wichtigsten heimischen Obstarten anhand morphologischer Merkmale erkennen und beschreiben.		**Inhaltsdimension:** Kern-, Stein-, Beeren- und Schalenobst; Abgrenzung zum Gemüse; **Handlungsdimension:** Obstarten erkennen (Früchte, Triebe);
OB 1.1.2.A	Die obstbaulichen Strukturen in Österreich	Ich kann die wichtigsten Obstarten in Österreich benennen und einen Überblick über die obstaulichen Strukturen in Österreich geben.			**Inhaltsdimension:** Interessensvertretung, Geschichte des Obstbaus, wirtschaftliche Bedeutung, Obstprodukte, Obstbau in Österreich; **Handlungsdimension:** Interessensvertretung, Geschichte, Obstarten und Strukturen der Obstbaugebiete nennen. Österreichs und Europas Obstbaugebiete nennen und zuordnen.
OB 1.1.3.A	Bewirtschaftungssysteme	Ich kann die Unterschiede zwischen den verschiedenen Bewirtschaftungssystemen und die wesentlichen Eigenschaften der einzelnen Bewirtschaftungssysteme nennen.			**Inhaltsdimension:** Konventioneller Obstbau, Integrierte Produktion, biologische Produktion, Zertifizierungen im Obstbau; **Handlungsdimension:** Praktische Fallbeispiele zu den einzelnen Bewirtschaftungssystemen, Diskussion über eigene Erfahrungen;
OB 1.1.4.B	Die Organe (Morphologie, Anatomie) der Obstgewächse		Ich kann den Aufbau der Organe wiedergeben, deren physiologischen Prozesse beschreiben und die einzelnen Organe der Obstpflanzen und die einzelnen Entwicklungsphasen im Obstgarten erklären.		**Inhaltsdimension:** Wurzel, Sprossachse, Blatt, Blüte, Früchte; Wurzelwachstum, Wasser- und Nährstofftransport, Transpiration, Photosynthese, Phytohormone;
OB 1.1.5.C	Ökologische Produktionsfaktoren			Ich kann die Ansprüche der wichtigsten Obstarten an Boden, Klima und Lage benennen und kann den optimalen Standort für diese Obstarten auswählen.	**Inhaltsdimension:** Boden, Klima, Lage; **Handlungsdimension:** Obstbauliche Eignung einer Lage und des Bodens beurteilen und anhand von Fallbeispielen die Auswirkungen auf Ertrag und Qualität erklären.

Cluster Obstbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.1.6.A	Vermehrung und Anzucht von Obstpflanzen		Ich kann die Abläufe bei der Obstpflanzenvermehrung beschreiben und kann qualitativ hochwertiges Pflanzmaterial erkennen.		**Inhaltsdimension:** Obstzüchtung, generative und vegetative Vermehrung, Baumschule; **Handlungsdimension:** Qualitativ hochwertiges Pflanzmaterial erkennen; Besuch einer Baumschule;
OB 1.2.	**Der Obstgarten**				
OB 1.2.1.B	Neuanlage eines Obstgartens		Ich kann die einzelnen Schritte bei der Planung und Errichtung einer Obstgartenneuanlage benennen und in Abhängigkeit der verschiedenen Gegebenheiten die richtigen Maßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Grundstücksvorbereitung, Pflanzung, Pflege der Junganlage, Unterstützungsmaterialien im Obstbau; **Handlungsdimension:** verschiedene Möglichkeiten der Grundstücksvorbereitung anhand der örtlichen Gegebenheiten, Pflanzmethoden durchführen, Junganlagenpflege durchführen, Bewertung der unterschiedlichen Unterstützungsmaterialien mit Beispielen;
OB 1.2.2.B	Erziehungssysteme im Obstbau (Pflanzsysteme und Kronenformen)		Ich kann unterschiedliche Pflanzsysteme und Kronenformen aufzählen, erklären, die Vor- und Nachteile erläutern, die verschiedenen Erziehungssysteme unterscheiden und diese auch fachlich richtig bearbeiten.		**Inhaltsdimension:** Einzelreihe, Doppelreihe, Beetsystem, Rundkronen, Heckensysteme, neue Kronenformen; **Handlungsdimension:** Auszeilen, Gerüsterstellung, Pflanzung, Pflege der Junganlagen;
OB 1.3.	**Pomologie (Obstsortenkunde)**				
OB 1.3.1.B	Obstsorten (Apfel, Birne, Steinobst)		Ich kann anhand von Fruchtproben die wirtschaftlich wichtigsten Apfel-, Birnen- und Steinobstsorten im Obstgarten beschreiben und ihre Eigenschaften erklären.		**Inhaltsdimension:** Apfelsorten, Birnensorten, Schorfresistente Sorten, Steinobst; **Handlungsdimension:** Apfel- und Birnensorten erkennen, Eigenschaften beschreiben. Sortenerkennung anhand von Fruchtmustern im praktischen Unterricht;
OB 1.3.2.A	Obstunterlagen	Ich kann die Unterlagen der wirtschaftlich wichtigsten Obstarten und deren Eigenschaften erklären.			**Inhaltsdimension:** Kern- und Steinobstunterlagen; **Handlungsdimension:** Eigenschaften erläutern. Beispiele in Bezug auf örtliche Gegebenheiten praktisch anwenden;

Cluster Obstbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.4.	**Kulturmaßnahmen im Obstgarten**				
OB 1.4.1.B	Schnitt und Wachstums-regulation		Ich kann einen Obstbaum fachlich richtig schneiden und wachstumsregulierende Maßnahmen zum richtigen Zeitpunkt in der Obstanlage ausführen.		**Inhaltsdimension:** Physiologisches Gleichgewicht, Wuchsgesetze, Trieb-, Fruchtholz- und Knospenarten, Schnittbegriffe, Wurzelschnitt, Wachstumsregulatoren; **Handlungsdimension:** Schnitt im Obstgarten der Obstart, der Wuchsstärke und dem Erziehungssystem entsprechend fachgerecht durchführen;
OB 1.4.2.C				Ich kann auf Grund des Wachstums und der Entwicklung des Obstbaums die Auswirkungen auf die Qualität und den Ertrag beurteilen.	
OB 1.4.2.A	Ertragsregulation	Ich kann qualitativ hochwertige Früchte erkennen und die Kriterien der Vollentwicklung aufzählen.			**Inhaltsdimension:** Qualitätskriterien, Reife, Farbe;
OB 1.4.2.C				Ich kann die verschiedenen ertragsregulierenden Maßnahmen durchführen und die Auwirkungen auf Ertrag und Qualität abschätzen.	**Inhaltsdimension:** Chemische, mechanische und manuelle Fruchtausdünnung, Fruchtentwicklung; **Handlungsdimension:** Ertragsregulierende Maßnahmen im Laufe der Vegetationszeit richtig durchführen;
OB 1.4.3.B	Düngung und Bodenpflege im Obstbau		Ich kann entsprechend dem Nährstoffbedarf´ der Obstpflanzen und der Bodenuntersuchung die geeigneten Dünger auswählen und zeitlich richtig ausbringen.		**Inhaltsdimension:** Nährstoffe und ihre Eigenschaften bzw. Funktion, Verlauf der Nährstoffaufnahme, organische Düngung, Mineraldüngung, Blattdüngung; **Handlungsdimension:** Mangelerscheinungen an Bildern und in der Praxis erkennen und Maßnahmen zur Behebung nennen. Bodenuntersuchungszeugnis erläutern und den Nährstoffbedarf ausrechnen. Richtigen Dünger für meine Gegebenheiten auswählen. Düngearten unterscheiden und fachlich richtig anwenden.
OB 1.4.4.C				Ich kann die Ergebnisse der Bodenuntersuchung interpretieren und den richtigen Nährstoffbedarf ermitteln.	

Cluster Obstbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.5.	**Pflanzenschutz**				
OB 1.5.1.A	Pflanzenschutz Übersicht	Ich kann die Bedeutung und Notwendigkeit des Pflanzenschutzes erläutern.			**Inhaltsdimension:** Maßnahmen begründen;
OB 1.5.2.C				Ich kann aus einer ökologischen und ökonomischen Risikoanalyse meiner Anlagen richtige Bekämpfungsmaßnahmen ableiten und durchführen.	**Inhaltsdimension:** Schadensschwelle, Risikoanalyse, Umweltschutz und Toxikologie; **Handlungsdimension:** Schadschwellen berechnen und Risikoanalyse durchführen;
OB 1.5.3.C	Pflanzenschutz Schäden bestimmen			Ich kann im Hinblick auf die zukünftige Verwendung meines Produkts eine nachhaltige Behandlungsstrategie planen.	**Inhaltsdimension:** Rückstände, Rückstandsentwicklung und -monitoring, Verwendungsmöglichkeiten; **Handlungsdimension:** Behandlungsstrategie planen;
OB 1.6.	**Ernte- und Lagerung**				
OB 1.6.1.A	Fruchtreife	Ich kann die Unterschiede in der Fruchtreife zwischen klimakterischen und nichtklimakterischen Obstarten nennen.			**Inhaltsdimension:** Morphologische und biochemische Vollentwicklung, Fruchtreife, Stärkeabbau, Fruchtfleischfestigkeit, Geschmacksqualität; **Handlungsdimension:** Fruchtreifebestimmung mittles einfacher Analysengeräte (Penetrometer, Refraktometer, Jodlösung);
OB 1.6.2.C	Fruchtreife			Ich kann den optimalen Reifezustand von Früchten erkennen, analytisch erfassen und die geeignete Lagerungsmethode wählen.	
OB 1.6.3.A	Obstlagerung	Ich kann die Unterschiede zwischen den verschiedenen Lagerungsverfahren und wesentliche Vorteile der einzelnen Lagermethoden erklären.			**Inhaltsdimension:** Kühl-, CA-, ULO- und DCA-Lager, 1-MCP;
OB 1.7.	**Obstverarbeitung**				
OB 1.7.1.1. A	Grundlagen	Ich kann die Inhaltsstoffe und ihre Bedeutung für die Obstverarbeitung beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Grundbegriffe der Obstchemie, pH-Wert, anorganische und organische Säuren, Alkohol, Saccharide, aromatische Substanzen, Eiweiß, Enzyme; **Handlungsdimension:** Grundbegriffe erklären, Zusammensetzung von Früchten grafisch darstellen, Analysenergebnisse lesen, pH-Wert messen;

Cluster Obstbau

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.7.1.2.A	Grundlagen	Ich kann die wichtigsten Mikroorganismenarten aufzählen und ihre Bedeutung für die Obstverarbeitung erläutern.			**Inhaltsdimension:** Hefen, Bakterien; **Handlungsdimension:** Handhabung eines Mikroskops;
OB 1.7.1.3.A		Ich kann die wichtigsten Anforderungen und Einrichtungen eines Verarbeitungsraumes benennen			**Inhaltsdimension:** Beschaffenheit und Ausstattung der Verarbeitungsräume, Lagerräume, Behälter, Pflege, Hygiene; **Handlungsdimension:** Behälterpflege und Konservierung im praktischen Unterricht;
OB 1.7.2.1.B	Verarbeitung		Ich kann die grundlegenden Anforderungen an geeignete Verarbeitungsfrüchte erklären und nicht geeignete Früchte aussortieren.		**Inhaltsdimension:** gesund, reif, sauber, frisch; **Handlungsdimension:** Aussortieren ungeeigneter Früchte;
OB 1.7.2.2.B			Ich kann Verarbeitungsfrüchte mit geeigneten Geräten zu hochwertigen Produkten verarbeiten.		**Inhaltsdimension:** Fruchtverarbeitung, Behandlung, Alkoholische Gärung, Mostausbau, Klärung, Stabilisierung, Harmonisierung, Flaschen und -verschlüsse, Flaschenfüllung, Flaschenausstattung, Alternativen zur Flasche; **Handlungsdimension:** Mahlen und Pressen von Früchten Mostbehandlungen bzw. Maischebehandlungen durchführen, Klärverfahren üben;
OB 1.7.2.3.C				Ich kann den Gehalt von Inhaltsstoffen bestimmen und daraus gezielte Maßnahmen für die Produktion ableiten.	**Inhaltsdimension:** Refraktometer, Saccharometer, Säuretitration; **Handlungsdimension:** Handhabung der Methoden;
OB 1.7.3.1.A	Haltbarmachen	Ich kann die wichtigsten Haltbarmachungsverfahren erklären.			**Inhaltsdimension:** Erhitzen (Pasteurisation, Sterilisation), kühlen, tiefgefrieren, Konservierungsmittel, Trockensubstanz, aw-Wert;
OB 1.7.3.2.C				Ich kann für die jeweilige Obstart und das jeweilige Produkt die geeignetste Haltbarmachungsmethode auswählen.	**Inhaltsdimension:** Phyiskalische, chemische, bio-chemische Methoden; **Handlungsdimension:** Dauer und Temperatur wählen;
OB 1.7.3.3.C				Ich kann Produkte aus Obst beschreiben und die Qualität bewerten.	**Inhaltsdimension:** Qualität und Wert, Produktbewertungen, Bewertungssysteme, Beschreibung; **Handlungsdimension:** Verkosten, Beschreibungen erstellen;

Cluster		Obstbau			
Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
OB 1.7.3.4 B	Kennzeichnung		Ich kann die auf einem Etikett notwendigen Kennzeich-nungselemente nennen und selbst ein den rechtlichen Vorgaben entsprechendes Etikett erstellen.		**Inhaltsdimension:** notwendige Kennzeichnungelemente; **Handlungsdimension:** erstellen eines entsprechenden Etiketts;

Cluster Facharbeiter/in Forstwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	Handlungsdimensionen B Anwenden	Handlungsdimensionen C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
	Berufsprofil	**... bewirtschaftet und sichert die Kulturlandschaft nachhaltig. ... führt forstwirtschaftliche Tätigkeiten und Dienstleistungen eigenverantwortlich durch, plant und organisiert diese. ... ist als qualifizierte/r Dienstnehmer/in in einem forstwirtschaftlichen Betrieb tätig. ... erzeugt, be- und verarbeitet und vermarktet forstliche Produkte unter ökologischen und unternehmerischen Gesichtspunkten. ... führt selbständig seinen/ihren bäuerlichen forstwirtschaftlichen Betrieb nach unternehmerischen, rechtlich relevanten und ökologischen Gesichtspunkten.**			
FW 1.	**Basiswissen**				
FW 1.1.A		Ich kann die Bedeutung und die Wirkungen des Waldes beschreiben.			**Inhaltsdimension:** Wirkungen des Waldes; **Handlungsdimension:** Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung definieren; die Bedeutung für den Menschen erklären; den Wald als Lebensraum beschreiben;
FW 1.2.B			Ich kann Aufzeichnungen zur Qualitätssicherung führen und Optimierungs-maßnahmen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Bedeutung des Qualitätsmanagements, Systeme und daraus abgeleitete Maßnahmen der Qualitätssicherung; **Handlungsdimension:** Aufzeichnungen zum Qualitätsmangement führen; Fall- bzw. Praxisbeispiele durchführen;
FW 2.	**Waldbau**				
FW 2.1.C				Ich kann Standortsfaktoren beurteilen und daraus Rück-schlüsse auf die Waldbewirt-schaftung ableiten.	**Handlungsdimension:** Standortsansprüche der Wirtschaftsbaumarten erkennen;
FW 2.2.B			Ich kann die forstlichen Baum- und Straucharten, sowie die Zeigerpflanzen des Waldes bestimmen.		**Inhaltsdimension:** Bäume, Sträucher, Zeigerpflanzen; **Handlungsdimension:** Baumarten und Sträucher im Sommer- und Winterzustand, sowie Zeigerpflanzen erkennen;
FW 2.3.B			Ich kann eine Standorts- und Bestandesanalyse im Wald durchführen.		**Inhaltsdimension:** Bestandesanalyse: Dichte, Struktur, Mischung, Überschirmung, Vitalität, ... **Handlungsdimension:** Bestandesanalyse in bestimmten durchführen;
FW 2.4.C				Ich kann waldbauliche Maßnahmen beschreiben, planen und Folgewirkungen abschätzen.	**Inhaltsdimension:** Hiebsformen, künstliche und natürliche Verjüngung, Entwicklungsphasen, Durchforstungsvarianten, Jungwuchs- und Dickungspflege; **Handlungsdimension:** natürliche und künstliche Verjüngungsverfahren, Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen planen;

Cluster	Facharbeiter/in Forstwirtschaft				
Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen			
		A	B	C	
		Wissen und Verstehen	Anwenden	Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
FW 3.	**Forstschutz**				
FW 3.1.B			Ich kann Forstschäden vorbeugen und bestimmen und daraus geeignete Forstschutzmaßnahmen ableiten und durchführen.		**Inhaltsdimension:** abiotisch, biotisch, anthropogen, Nützlinge, Sachkundenachweis; Pflanzenschutz; **Handlungsdimension:** Forstschutzmaßnahmen durchführen;
FW 3.2.C				Ich kann Zusammenhänge von Wald und Wild beschreiben, erkennen und Lösungsansätze diskutieren.	**Inhaltsdimension:** Einfluss des Wildes auf den Wald; **Handlungsdimension:** Biotopverbessernde Maßnahmen setzen;
FW 4.	**Waldarbeitslehre und -technik**				
FW 4.1.B			Ich kann Maßnahmen für Sicherheit und Unfallschutz anwenden und Mitarbeiter/innen darin unterweisen.		**Inhaltsdimension:** Grundregeln und gesetzliche Bestimmungen für die Unfallverhütung, präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen, Gefahrenunterweisung, Erste Hilfe und Rettungskette; **Handlungsdimension:** Maßnahmen und Methoden als arbeitsbedingte Sicherheitsvorkehrungen, die Gesunderhaltung und Unfallverhütung anwenden; im Rahmen des praktischen Unterrichts nachweislich die Gefahrenunterweisung durchführen; Evaluierung der Gefahren am Arbeitsplatz;
FW 4.2.B			Ich kann mit forstlichen Werkzeugen, Geräten und Maschinen waldbauliche Maßnahmen arbeitstechnisch richtig, ergonomisch und sicher durchführen.		**Inhaltsdimension:** Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Arbeitstechnik bei Aufforstung, Pflege, Holzernte und -bringung, z.B.: Handwerkzeuge, Motorsäge, Freischneider, Rückewinde, Krananhänger; **Handlungsdimension:** Bestandesphasen erkennen, entsprechende Pflegemaßnahmen und Eingriffe planen und durchführen;Werkzeuge und Geräte für die Waldarbeit unter Beachtung der Unfallverhütung und sicheren Arbeitsausführung bedienen;
FW 4.3.B			Ich kann unterschiedliche Arbeitssysteme und -verfahren unterscheiden und auf die betriebliche Situation übertragen.		**Inhaltsdimension:** Nicht-, teil-, hoch-, vollmechanisierte Arbeitsysteme in der Holzernte; **Handlungsdimension:** Prüfung der betrieblichen Gegebenheiten in Abstimmung mit Einsatzbereich, Einsatzschwerpunkt und Einsatzgrenzen;

Cluster Facharbeiter/in Forstwirtschaft

Gliederungs-ebenen	Inhaltsdimension	Handlungsdimensionen A Wissen und Verstehen	B Anwenden	C Analysieren und Bewerten	Erläuterungen der Deskriptoren
FW 5.	**Maschinen und Baukunde**				
FW 5.1.B			Ich kann Handwerkzeuge warten und instandsetzen.		**Inhaltsdimension:** Handwerkzeuge, Eignung; **Handlungsdimension:** Schärfen, Anstielen, im Bedarfsfall herstellen;
FW 5.2.B			Ich kann Maschinen und Geräte warten und instand-halten.		**Inhaltsdimension:** z. B.: Motorsäge, Freischneider, Seilwinde, Rücke- und Anbau-geräte, Greifzüge; **Handlungsdimension:** Funktionsweise der Maschinen und Geräte verstehen; Wartungsaufgaben und einfache Reparaturen unter Beachtung der Unfallverhütung durchführen;
FW 5.3.B			Ich kann Wegerhaltungs- und -instandsetzungsarbeiten durchführen und Revierein-richtungen errichten.		**Inhaltsdimension:** Baustoffe und deren Verwendung; **Handlungsdimension:** Wegerhaltung, -instandsetzung, Entwässerung und Böschungssicherung durchführen; Herstellen einfacher Holzbauten, Errichten von Zäunen;
FW 6.	**Betriebswirtschaft und Holzvermarktung**				
FW 6.1.B			Ich kann die Grundlagen der forstlichen Ertragskunde erklären und entsprechende Messungen durchführen.		**Inhaltsdimension:** Höhenmessung, Altersbestimmung, Durchmesser, Bestandesgrundfläche, Holzvorrat, Bonität, Hiebsatz-ermittlung; **Handlungsdimension:** Einfache Erhebungen durchführen, einfache Messgeräte handhaben;
FW 6.2.B			Ich kann den Zeitaufwand für die Waldbewirtschaftung und durchschnittliche Leistungen und Kosten geplanter Waldar-beiten abschätzen.		**Inhaltsdimension:** Handhabung der Leistungstabellen, der Kennzahlen und von Verrechnungssätzen; **Handlungsdimension:** Kostenkalkulationen durchführen;
FW 6.3.B			Ich kann Rundholz marktkon-form unter Berücksichtigung der österreichischen Holzhan-delsusancen vermarkten und ausformen.		**Inhaltsdimension:** Abmaß- und Übernahmearten; Schlussbrief; **Handlungsdimension:** nachfragegerecht, kundenorientierte und einkommens-optimierte Holzausformung durchführen; Holzpreisbilder lesen und für den Betrieb interpretieren; Angebote einholen;

Cluster	Facharbeiter/in Forstwirtschaft				
Gliederungs-ebenen	**Inhaltsdimension**	**Handlungsdimensionen**			
		A	**B**	**C**	
		Wissen und Verstehen	**Anwenden**	**Analysieren und Bewerten**	**Erläuterungen der Deskriptoren**
FW 6.4.B			Ich kann Holzsortimente für die stoffliche und energetische Nutzung sortieren, vermessen und für den Verkauf bereitstellen.		**Inhaltsdimension:** Holzsortimente, Güte- und Stärkeklassen, Maßeinheiten, Umrechnungsfaktoren, Holzmerkmale und -arten; **Handlungsdimension:** praktische Holzausformung und Qualitätsbeurteilung durchführen und das Abmaß ermitteln;
FW 7.	**Rechtsgrundlagen**				
FW 7.1.C				Ich kann wichtige rechtliche Bestimmungen nennen und daraus Rückschlüsse auf die Führung eines Forstbetriebes ableiten.	**Inhaltsdimension:** Wichtige Bestimmungen aus dem Forstrecht, Naturschutzrecht, Raumordnungsrecht, Pflanzenschutzrecht, ... **Handlungsdimension:** An Hand von Fallbeispielen rechtliche Bestimmungen auf den eigenen Betrieb ableiten;

3 Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht

3.1 Kriterien für Kompetenzorientierung im Unterricht

Der Erwerb von Kompetenzen erfordert prinzipiell eine aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Lerninhalten, welche in vielfältigen Übungsphasen gefestigt und in unterschiedlichste Aufgabenstellungen transferiert werden sollen. Die Aufgabe der Lehrpersonen besteht nun verstärkt in der **Gestaltung sogenannter „Lernumgebungen“** um diese Auseinandersetzung zu gewährleisten.

> »Kompetenzen werden nicht unterrichtet, sie werden von den Schülern erworben.
>
> Fahse, 2004, S. 460

3.1.1 Perspektivenwechsel im Unterricht

Kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung benötigt die Betrachtung des Unterrichts aus der **Perspektive der Lernenden.** Lernende beherrschen Lernstoff nicht dadurch, dass dieser von der Lehrperson vorgetragen wurde, sondern erst durch die persönliche Auseinandersetzung mit den Inhalten, können Lernende den Unterrichtsstoff verarbeiten.

Der geforderte Perspektivenwechsel erfordert den Blick durch eine **„konstruktivistische Brille“,** welche es den Lehrpersonen ermöglichen soll, die Einstellungen und Denkpfade der Lernenden möglichst gut nachzuvollziehen.

Kriterien für die Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts

- **Perspektivenwechsel**
- Transparenz der **Lernziele**
- **Unterrichtsstruktur** – Lernstoff vertikal und horizontal vernetzen
- **Situiertes Lernen:** Lernen in sinnstiftenden, persönlich bedeutungsvollen Kontexten
  – Werkstätte, Labor, Übungsfirma
- **Methodenvielfalt**
  – Präsentationsmöglichkeiten
  – Kooperatives Lernen in Gruppen
  – Variationsreich üben und trainieren
  – Schülerfragen ins Zentrum des Unterrichts
  – Visualisierungstechniken nützen
- **Lern- und Leistungssituation** trennen
- effiziente **Rückmeldungen geben**

Abbildung 10: Kriterien für die Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts

Individuelle Erfahrungen für den Lernprozess nützen!

Die konstruktivistische Lerntheorie (nach Siebert 2005, Arnold 2007, Reich 2012) fordert dazu auf den Blick auf die Lernenden zu richten und ihnen zu ermöglichen individuelle Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen einzubringen. Das ist für die Konstruktion der subjektiven Lernkonzepte maßgeblich.

Schülerinnen und Schüler konstruieren ihre individuellen Lernkonzepte zu den Inhalten und zum Unterrichtsablauf nach ihrem eigenen Ermessen und aufgrund ihrer eigenen subjektiven Erfahrungen, die ihr **Vorwissen** prägen.

> »Die Wirklichkeit in der ich lebe, ist ein Konstrukt des Gehirns.
>
> Gerhard Roth, S. 21

Nur, wenn sich die Lehrpersonen mit den Lernenden intensiv auseinandersetzen, kann ein **Perspektivenwechsel aus Sicht der Lernenden** stattfinden. **Interessen, Vorwissen und Lernstand** der **Schülerinnen und Schüler sind regelmäßig zu evaluieren** und in die Planung einzubeziehen. Feedback-Methoden haben im Unterrichtsgeschehen einen hohen Stellenwert, weil diese Auskunft darüber geben, wie der Lernprozess aus Sicht der Lernenden verlaufen ist.

Der Perspektivenwechsel im kompetenzorientierten Unterricht ist durch **die Umstellung auf die Outcome- bzw. Lernergebnisorientierung** (Baldauf-Bergmann, Mischun & Müller, 2013) determiniert.

3.1.2 Transparenz der Lernziele

Anforderungen und Herausforderungen, die den Schülerinnen und Schülern gestellt werden, müssen für diese **nachvollziehbar** sein. Zu erreichende Lernziele müssen **sinnvoll erscheinen** und vor allem bekannt sein.

> »Was wir am nötigsten brauchen, ist ein Mensch, der uns zwingt, das zu tun, was wir können.
>
> R. W. Emerson

Die Lernziele müssen für die Lernenden wichtig sein!

Ziele müssen im Unterricht für die Lernenden einen Stellenwert haben. Das Erreichen der Zielvorgabe muss möglich erscheinen, aber auch **herausfordern,** um **weder Überforderung noch Langeweile** zu erzeugen.

Fordern und Fördern im Unterricht!

Für das **Selbstkonzept der Lernenden** ist es förderlich, wenn Ziele von den Lernenden als fordernd aber **erreichbar** bewertet werden, somit ist eine differenzierte Zielformulierung im kompetenzorientierten Unterricht unentbehrlich. Es ist nicht notwendig für jede Schülerin und jeden Schüler persönliche Ziele zu formulieren, aber die jeweiligen Lernenden müssen in einem differenzierten Lernzielkatalog eingeordnet, um den jeweiligen Fortschritt zu verdeutlichen. Es ist unumgänglich das **Vorwissens der Lernenden** am Beginn eines Lernprozesses zu erheben. Diese Evaluierung muss sich auf die Formulierung der Ziele auswirken. Ziele sind der Grund all unseres Tuns, sie sind maßgeblich für das Gelingen einer effizienten Lernumgebung und müssen auch in der Vision der Lernenden vorhanden sein.

Lernende müssen nicht nur über Ziele, die den Unterricht leiten, informiert werden, sie müssen **in diesen Zielen Sinn und Zweck erkennen** und bestenfalls sich damit identifizieren.

3.1.3 Unterrichtstruktur: Lerninhalte vernetzt nutzen

Die **Vernetzung des Lernstoffs** sollte möglichst **vertikal** (über die Schulstufen aufsteigend) sowie auch **horizontal** (fächerübergreifend) erfolgen. Für eine vertiefende Verarbeitung von Lerninhalten ist eine Vernetzung in beiden Richtungen erforderlich, weil diese einerseits die wiederholte Anwendung von Lerninhalten sichert und die Nutzung in unterschiedlichen Kontexten das Wissen in andere Bereiche transferiert. Damit ist die **Teamarbeit im LehrerInnenkollegium** unabdingbar.

Lerninhalte systematisch und fächerübergreifend vernetzen!

Der Rückgriff auf Inhalte des Lehrstoffs aus vergangenen Schuljahren ist notwendig, um neue Inhalte damit zu vernetzen, zu ergänzen und zu vertiefen. Dazu ist es erforderlich, dass **Lernmaterialien** (Schulbücher, Hefte, ...) der vergangenen Schuljahre eingefordert werden können und **zum Arbeiten wieder verwendet** werden.

Lernenden Verantwortung zuteilen!

Die **Eigenverantwortung** der Schülerinnen und Schüler ist erforderlich, denn das Recherchieren von Inhalten mit eigenen Lernmaterialien, muss von den Lernenden in der Sekundarstufe II zunehmend **selbstständig** erbracht werden können. Darüber müssen die Lernenden rechtzeitig informiert werden, damit diese entsprechenden Wert auf die Gestaltung ihrer schriftlichen Arbeiten legen und sie auch die entsprechenden Mitschriften, Materialien und Bücher aufbewahren.

Lerninhalte vernetzt nutzen!

Die Nutzung der gleichen Lerninhalte in verschiedenen Fächern sichert die Transferleistungen von Inhalten in unterschiedlichen Aufgabengebieten. Durch **teamorientierte Zusammenarbeit, Abstimmung und Planung der Inhalte und Informationen** über die Lehrstoffverteilungen werden Doppelgleisigkeiten reduziert und der Arbeitsaufwand zur Erstellung von Arbeitsmaterialien kann reduziert werden.

3.1.4 Situierte Lernanlässe

Im Unterricht sollen **Probleme aus der Praxis gelöst** werden, denn:

- Wissen und Fertigkeiten, die in der Schule gelernt werden, sollen später als Werkzeuge für die erfolgreiche **Bewältigung unterschiedlichster Lebenssituationen** zur Verfügung stehen.
- Beim Erwerb dieser kognitiven Werkzeuge muss ein Bewusstsein dafür entstehen, dass diese Kenntnisse und deren Umsetzung in realen Situationen wesentlich sind.
- Durch die **Einbettung in Situationen des Alltags** werden Inhalte konkret, machen betroffen und wecken Neugierde bzw. lösen emotionale Betroffenheit aus.

Schüler/innen werden mit relevanten Problemen konfrontiert!

Zu erwerbende Fähigkeiten werden dann als wesentlich erachtet, wenn sie in **persönlich bedeutungsvollen Kontexten** hilfreich sind. Besonders für die Gestaltung und Formulierung von Aufgaben muss die Einbettung in einen authentischen Anwendungskontext als Prämisse gelten. Die Gestaltung der Lernumgebung (Werkstätte, Stall, Labor, Übungsfirma, ...) ist hier von Bedeutung, denn erst durch eine Lernumgebung, welche auch **konkrete Möglichkeiten der Umsetzung** bietet, wird das Gelernte lebendig. Ein intensiver Austausch und eine starke Zusammenarbeit von Theorie und Praxis müssen präferiert werden.

Schüler/innen arbeiten an konkreten Fällen!

» Die Neugier steht immer an erster Stelle eines Problems, das gelöst werden will.

(Galileo Galilei) R. W. Emerson

Exemplarische Problemlösungen werden in den zukünftigen kompetenzorientierten Lehrplänen eine maßgebliche Rolle spielen, denn die **Verknüpfung eines Lerninhalts mit einem Fallbeispiel** eröffnet den Lernenden die Möglichkeit, dem Thema Sinn für die zukünftige berufliche Tätigkeit zu verleihen. Wenn Inhalte nicht in konkrete Problemstellungen involviert werden können, so muss die Frage gestellt werden, ob diese sinnvoll und notwendig für die Lernenden sind. Zur Gestaltung exemplarischer Problemstellung wird von Lehrpersonen Fantasie und Kreativität gefordert.

Die **Schüler/innen** sollen die **Problemstellung als wichtig und bedeutungsvoll** erachten, dies gelingt, wenn sie für ihre zukünftigen Tätigkeiten einen Mehrwert in der Lösung eines Problems erkennen.

In Werkstätten, Labors oder Übungsfirmen wird an konkreten Projekten gearbeitet, dies sollte in möglichst vielen Fachbereichen genützt werden.

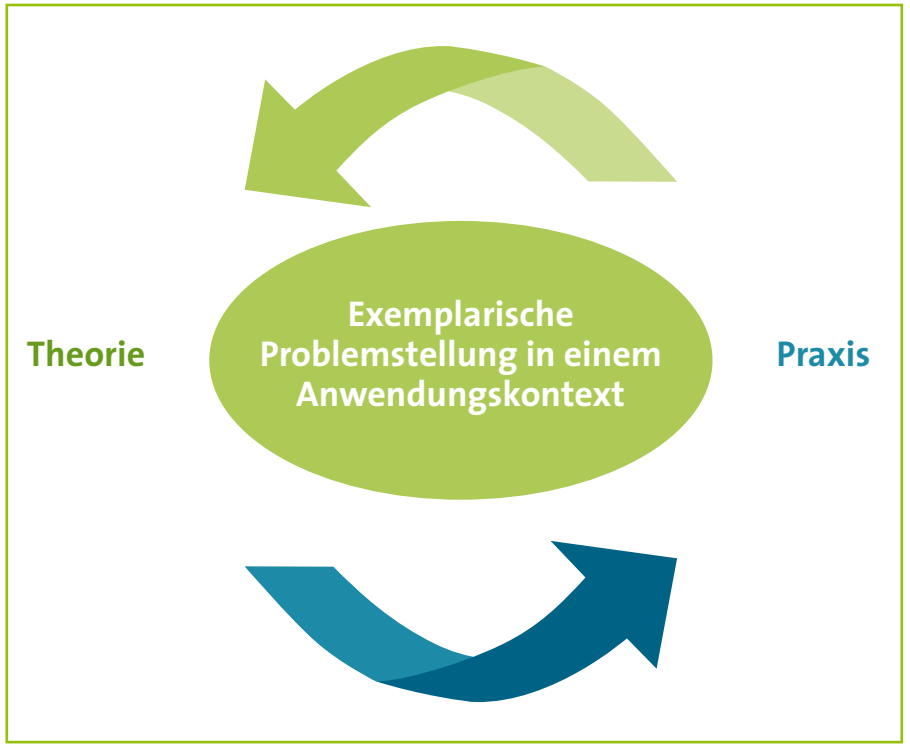


Abbildung 11: Exemplarische Problemstellung in einem Anwendungskontext

3.1.5 Methodenvielfalt

Lernmethoden sollten als Selbstverständnis im Unterrichtsgeschehen gesehen werden, denn:

Vielfalt nützen und Abwechslung sichern!

Das Erwerben von Kompetenzen beinhaltet neben dem deklarativen Wissenserwerb auch **strategisches und prozedurales Wissen.** Die kombinierte Nutzung dieser Wissensdimensionen kann nur erfolgen, wenn Lernen auch **selbstgesteuert und in kooperativen Gruppen** erfolgt. Durch **variationsreiches Üben und Trainieren** sollen Fertigkeiten und Fähigkeiten gestärkt und routiniert werden. Im Folgenden werden die wesentlichen **Aspekte der Methodenvielfalt** beschrieben:

> Menschen sind lernfähig aber unbelehrbar.
>
> Andreas Müller

Präsentationen einsetzen!

Auch die Möglichkeit Gelerntes in der Gruppe zu präsentieren hilft der Konsolidierung von Lerninhalten. Den Lernenden muss die Möglichkeit gegeben werden als **lehrende Peers** für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu wirken. Erst durch die Herausforderung den **Lerninhalt zu strukturieren, zu formulieren und aufzubereiten** wird dieses **Wissen** bei den aktiv Präsentierenden dauerhaft und **nachhaltig gespeichert.** Mit jeder zusätzlichen Nutzung wird dieses Wissen routinierter, neuronale Bahnen entstehen im Gehirn und auf verfügbares Wissen kann effizienter zugegriffen werden.

Wer anderen erklärt, sichert sein Wissen und vertieft die Erkenntnis!

Wenn Lernende im Unterricht die Chance bekommen, **Wissen an andere weiterzugeben,** so wirkt sich dies **positiv auf ihr Selbstkonzept** aus, da sie Akzeptanz und Erfolg erfahren. Es wird mit jeder Erklärung, die von ihnen selbst abgegeben wird, das Wissen elaborierter, das heisst vertiefender gespeichert.

> Wahrlich es ist nicht das Wissen, sondern das Lernen, nicht das Besitzen sondern das Erwerben, nicht das Da-Sein, sondern das Hinkommen, was den größten Genuss gewährt.
>
> C. F. Gauß

Ein zusätzlicher Vorteil entsteht dadurch, dass sich die Mitschülerinnen und Mitschüler bei der Weitergabe des Wissens **ähnlicher Sprachcodes** bedienen, die zwar vereinfachen aber auch leichter verstanden werden.

Kooperatives Lernen in Gruppen nützen!

Methoden des kooperativen Lernens (z.B. Doppelkreis oder Kugellagermethode sowie auch Gruppenpuzzle oder Expert/innen-Methode nach Klippert 1998 oder Brüning, Saum 2006) nützen die Vorteile der Multiplikation von Wissen. Es sollten die **drei Schritte** dieser Methoden im Unterricht **in unterschiedlichen Settings** immer wieder genützt werden:

- die **Einzelarbeit** – das selbstständige Auseinandersetzen mit Inhalten
- der **Austausch** der Sichtweisen und ein gegenseitiges Erklären der Sachverhalte in der **Partner- oder Gruppenarbeit** (höchstens zu dritt, damit jede/r zu Wort kommt) um die eigene Perspektive darzustellen und zu ergänzen
- eine **Präsentation** und eine zusätzliche erklärende Zusammenfassung vor einer größeren Gruppe

Variationsreich üben und trainieren!

Gezielte Übungsprogramme können zur Förderung der Selbststeuerung eingesetzt werden. Bei der Auswahl und Planung von Übungsaufgaben ist unbedingt differenziert zu hinterfragen, welche Fertigkeiten dadurch planmäßig gestärkt werden können.

Übungsprogramme sollen in **vielfältigen Formaten** und strukturierten Aufgabenstellungen erfolgen, dabei ist unbedingt zu differenzieren. Die Lernenden sollen unmittelbar Rückmeldung über ihre Leistung bekommen.

Schülerfragen ins Zentrum des Unterrichts!

Im Unterricht wird viel Zeit für die Beantwortung von Lehrer/innen-Fragen verbracht, der Fokus im kompetenzorientierten Unterricht sollte auf die **Fragen der Schülerinnen und Schüler** gerichtet werden. Das Stellen von Fragen setzt eine **Auseinandersetzung mit Inhalten** voraus, denn Fragen haben nur Lernende, die bereits etwas gelernt haben.

» Klug fragen können, ist die halbe Weisheit.

F. Bacon

Welche Fragen stellen Schülerinnen und Schüler?

Diesem Aspekt sollte im Unterricht wesentliche Beachtung geschenkt werden. Wenn Lernende Fragen stellen, für die sie nach Antworten suchen, wird **Neugierde und Interesse** angebahnt. So kann ein Lernprozess in Gang gesetzt werden, welchem eine tiefergehende Auseinandersetzung folgt.

Visualisierungstechniken nützen!

Die **Visualisierung von Lernprozessen** unterstützt Lernende bei der kognitiven Konstruktion von Bildern, welche benötigt werden **um das Gelernte tiefergehend zu verarbeiten.** Visualisierungen erfolgen oft durch die Lehrpersonen, die SchülerInnen schauen zu oder schreiben ab. Niemand kann so nachvollziehen, ob diese die Lerninhalte auch verstanden haben.

» Fehler sind das Salz des Lernens.

Reinhard Kahl

Lerninhalte von Schüler/innen grafisch aufbereiten lassen!

Wesentlich vorteilhafter für nachhaltiges Lernen ist es **Schüler/innen eigene Strukturen und sonstige visuelle Grundmuster entwickeln zu lassen,** damit sie selbst gedankliche Verknüpfungen und Verankerungen bilden. **Mind Maps, Flussdiagramme, Strukturbäume, Gedächtnislandkarten und Concept Maps** reduzieren und komprimieren den Lernstoff. Beziehungen werden zwischen den Themen geschaffen, die Begriffe werden integriert und das Gelernte wird zu **Assoziationsnetzwerken** zusammengefügt.

Für eine günstige Strukturierung des Gelernten ist die **selbstständige Visualisierung** ein wichtiges Werkzeug, welches auch den Lehrenden Rückmeldung gibt, ob die Schülerinnen und Schüler die Lerninhalte in Beziehung setzen können und verstanden haben.

3.1.6 Lern- und Leistungssituation trennen

Zwischen einer Lern- und einer Leistungssituation muss deutlich unterschieden werden, denn **in der Lernsituation sind Fehler erlaubt** und sogar notwendig. Fehler sind in Lernsituationen nicht als Defizit oder Makel zu sehen, sondern **als Chance das „Fehlende" im Lernprozess zu erkennen,** dafür ist eine entsprechende „Fehlerkultur" zu entwickeln. In der bisherigen Schulkultur waren Fehler zu vermeiden, Lernende neigen dazu sich nicht mit den eigenen Fehlern auseinanderzusetzen, weil diese als Unzulänglichkeiten gedeutet werden könnten. **Die Auseinandersetzung mit den eigenen Fehlern und Irrtümern bereichert den Lernprozess!**

Für das Erkennen der eigenen Irrtümer werden **metakognitive Prozesse** angeregt, die Lernenden denken über ihr Verstehen nach und versuchen die eigenen Denkpfade nachzuvollziehen, um Fehler nicht mehr zu machen.

Für den **produktiven Umgang mit Fehlern** muss in einer Schule auch eine entsprechende Kultur gelebt werden, welche von den Lehrpersonen getragen wird, die hilfreich zur Seite stehen und positiv mit Fehlern umgehen. Fehler sind für die Begleitung der Lernprozesse aufschlussreich. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie aus Fehlern lernen.

Entscheidend für einen lernförderlichen Umgang mit Fehlern ist die **differenzierte Fehleranalyse,** welche den Lernenden konkret Auskunft gibt. Als lernwirksame Strategien können **anstelle von inhaltsleeren Verbesserungen** ähnliche Aufgaben oder Problemstellungen vorgelegt werden, um den richtigen Lösungsweg einzuüben.

Leistungssituationen dienen der Messung der Leistung und sollten erst stattfinden, wenn Lernprozesse abgeschlossen sind. Sie geben Auskunft, ob die Kompetenz erreicht wurde und sind eine **Rückmeldung für die Lehrperson,** inwieweit der Lernprozess erfolgreich begleitet wurde.

3.2 Phrasierung des Unterrichts für die Kompetenzentwicklung



Abbildung 12: Visualisierte Erkenntnisschritte der Lernenden in der Kompetenzentwicklung und Beschreibung der Prozessphasen im kompetenzorientierten Unterricht.

Arbeitsaufgabe analysieren!

Zu Beginn werden die Schülerinnen und Schüler mit einer Problemstellung aus dem Berufsalltag konfrontiert. Diese Problemstellungen sollen in einen beruflichen, alltäglichen Kontext eingebettet sein und einem konkreten **Fallbeispiel der Arbeitswelt** entsprechen. Mit Hilfe der alltagstauglichen Beispiele soll es für die Lernenden sofort möglich sein eine praktische Relevanz zu erkennen und eine entsprechende Zukunftsbedeutung der Aufgabenstellung zuzuschreiben. In der ersten Herausforderung der Aufgabenstellung stellt sich die Frage: ***„Welche Probleme müssen behandelt werden?“***

Vorerfahrungen einbringen, Vorwissen aktivieren, Vorstellungen entwickeln!

Die Lernenden sollen aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen und ihres Vorwissens Vorstellungen äußern, wie sie dieses Fallbeispiel bearbeiten würden und bekommen die Möglichkeit ihre individuellen Vorstellungen auszutauschen. Mit Hilfe dieses Gedankenschrittes soll die **persönliche Betroffenheit** gesteigert und das jeweilige Vorwissen erhoben werden. Fragen, die sich die Lernenden stellen: ***„Was weiß ich schon dazu? Wie kann der Lösungsweg aussehen?“***

Neue Informationen verarbeiten, Lernprodukt herstellen!

In einem nächsten Schritt werden **Informationen für die Lösung der Problemstellung** in abwechslungsreicher Form und in unterschiedlichen Medien (z.B. Lehrbuch, LehrerInnenvortrag, Internet, Unterrichtsfilm, Fachzeitschriften, Materialien, Quellen) angeboten.

Die Informationen werden von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet, ausgewertet und in Form von Lernprodukten dokumentiert: ***„Welche Ziele soll ich erreichen? Wie kann ich die angebotenen Informationen nützen?"***

Neue Erkenntniswege und Lösungen diskutieren und abgleichen!

Die Lernprodukte beinhalten die Lösungswege für die Problemstellungen, diese werden anderen Lernenden und/oder der Lehrperson vorgestellt, der gedankliche Weg der Erarbeitung soll dabei verbalisiert werden. Die individuellen **Erläuterungen der Arbeitsprozesse** lassen auch Rückschlüsse auf Fehler und gedankliche Umwege zu. In der Kommunikation über die eigenen Arbeiten sollen die Ausarbeitungen an persönlicher Bedeutung gewinnen und eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Inhalten stattfinden: ***„Wie bin ich vorgegangen? Welche Hürden waren zu bewältigen?"***

Reflektieren und Lernzuwachs definieren!

Wenn Lernende über die Entstehung ihrer Lernprodukte erzählen, sollen nicht nur Fehler bewusst werden, sondern auch der Lernzugewinn. ***„Was weiß/kann ich jetzt, was ich vor der Bearbeitung dieser Problemstellung noch nicht gewusst/gekonnt habe?"***

Wissen verankern, üben, vernetzen, transferieren!

Die erworbenen Kenntnisse oder Fertigkeiten werden dann in anderen Aufgabenstellungen geübt und in andere Problemfelder transferiert. ***„In welchen Praxissituationen kann ich dieses Wissen noch anwenden?"***

3.3 Unterscheidung von Lernergebnissen und Lernprodukten

Im kompetenzorientierten Unterricht erfolgt auch ein **Paradigmenwechsel von der Lehrstofforientierung zur Lernergebnisorientierung** (Baldauf-Bergmann u. a., 2013). Lernergebnisse sind nun maßgeblich und werden in Form von Lernprodukten gezeigt.

3.3.1 Lernergebnisse

Lernergebnisse beschreiben das Wissen bzw. die Handlungsfähigkeit im Kontext der Fachinhalte einer/s Lernenden nach Abschluss eines Lernprozesses.
Im Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) werden Lernergebnisse als Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen definiert (Grün, Tritscher-Archan, & Weiß, 2009):

- „**Kenntnisse** sind das Ergebnis der Verarbeitung von Informationen durch Lernen. Kenntnisse bezeichnen die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Arbeits- oder Lernbereich. Im EQR werden Kenntnisse als Theorie und/oder Faktenwissen beschrieben."
- „**Fertigkeiten** sind die Fähigkeit, Kenntnisse anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Im EQR werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten und praktische Fertigkeiten beschrieben."
- „**Kompetenz** ist die nachgewiesene Fähigkeit, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen und für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen. Im EQR wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben."

Lernergebnisse (Teilkompetenzen) helfen einen Deskriptor zu erfüllen!

Ein Deskriptor im Kompetenzmodell kann durch das Erreichen mehrerer Lernergebnisse (Teilkompetenzen) und diese wiederum in einem oder mehreren Lernsetting/s erfüllt werden.

Die Formulierung von Lernergebnissen entspricht operationalisierten Lernzielen in herkömmlichen Unterrichtsvorbereitungen!

Generell soll darauf geachtet werden, dass die **Lernergebnisse** eines Lehr-Lern-Prozesses **alle Teile der beruflichen Handlungskompetenz,** d.h. die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz **abbilden.**

Lernergebnisse werden immer **aus der Sicht der Lernenden** beschrieben (Learning Outcomes) und nicht aus der Sicht des/der Lehrenden (vgl. Grün u. a., 2009, S. 4), daher kann alternativ auch folgende sprachlich-strukturelle Formulierung gewählt werden:

Ich kann + Inhalt (Objekt, Fachbezug) + Bedingung (optional) + Aktivität (Verb bzw. Operator)

Die Verben bzw. Operatoren zur Beschreibung der Handlungsdimension (Aktivität) siehe Kapitel 1.3.4., Seite 13.

Beispiele:

- Ich kann die Milchkennzahlen interpretieren und die notwendigen Fütterungsmaßnahmen dahingehend abstimmen.
- Ich kann zur Herstellung einer Kraftfuttermischung für niedertragende Sauen geeigneter Futtermittel auswählen.
- Ich kann mein eigenes Ernährungsverhalten analysieren und daraus Konsequenzen ableiten.
- Ich kann im Team zusammenarbeiten und gemeinsam Vorschläge zur Steigerung der Energieeffizienz in einem Altbau erarbeiten.

Ausgehend von den zu erwartenden (ausformulierten) Lernergebnissen wird die Lernaufgabe konzipiert sowie geeignete Methoden zur Leistungsfeststellung ausgewählt.

Lernergebnisse müssen **durch ein „Lernprodukt" sichtbar** gemacht werden, wodurch auch die Überprüfbarkeit durch externe Expert/innen sichergestellt ist.

3.3.2 Lernprodukte

Unterrichtsplanung beginnt beim „Herzstück"„Lernprodukt"!

- Was kann an dem Thema, Gegenstand, Material gelernt werden?
- Welche Kompetenzen können hier besonders gut entwickelt werden?
- In welchen Kontext können diese Kompetenzen gesetzt werden?
- Welche Lernprodukte können im Blick auf die Kompetenzen erstellt werden?

Abbildung 13: Lernprodukt

Lernprodukte können als Zwischen- oder Endprodukte deklariert werden. **Lernprodukte materialisieren und dokumentieren die Lernergebnisse** auf dreierlei Weise (Kiper, Meints, Peters, & Schlump, 2010, S. 94):

- „als **Beschreibungsprodukte,** die deklaratives Was-Wissen sammeln, ordnen und darstellen":
  Listen, Mind-Maps, Bilder, Zeichnungen, Bildcollagen, Tabellen, Präsentationen, Stellungnahmen, ...
- „als **Erklärungsprodukte,** die konditionales Warum-Wissen und dessen Wirkungsmechanismen sichtbar machen":
  Struktur- oder Prozessdiagramme, Ursache-Wirkungs-Diagramme, Concept-Maps, Pro-Contra-Listen, Experimentierpläne, ...
- „als **Gestaltungsprodukte,** die prozessuales Wie-Wissen visualisieren":
  Experimente, erstellte Objekte, Werkstücke, Modelle, hergestellte Produkte ...

Mit dem Lernprodukt zeigen Lernende, was sie gelernt haben!

Das Lernprodukt dient dem Lernnachweis und ist somit direkt aus dem Kompetenzraster abzuleiten. Die gegebenen Deskriptoren im Kompetenzraster erfordern unterschiedliche Lernprodukte, welche nach der **SMARTies-Formel** (nach Müller 2008) beschrieben werden können.

- **S** > spezifisch
- **M** > messbar
- **A** > aktiv ausführbar
- **R** > relevant
- **T** > terminisierbar

Das **Layout eines schriftlichen Lernprodukts** ist wesentlich, da es zur Organisation des Wissens beiträgt. Kürzere Lernprodukte können Teile eines Portfolios sein, welches einen umfangreicheren Lernprozess dokumentiert und reflektiert.

Ein Lernprodukt darf nicht nur erledigt werden, es muss den Lernenden sinnvoll erscheinen!

Ein Lernprodukt soll von Schülerinnen und Schülern nicht nur als Erledigungsnachweis beschrieben werden, sondern **der Mehrwert eines Lernprodukts muss bewusst sein,** um einen Lernprozess damit zu begleiten.

3.4 Lehrer/innenhandeln im kompetenzorientierten Unterricht

Lehrer/innen stellen im Unterricht eine wesentliche Variable dar, von ihrer Planung und ihrem Agieren während des Unterrichts hängt das Gelingen des Unterrichts ab. Im Folgenden sollen die **wesentlichsten Faktoren** für die Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts dargestellt werden: **Optimistische Grundeinstellung und Wahrnehmung der Individualität der einzelnen Schüler/innen.**

Für die Umsetzung kompetenzorientierten Unterrichts ist ein **Vertrauen in die Fähigkeiten der Lernenden** Voraussetzung sowie auch das Wahrnehmen von Unterschieden, denn:

Die Beziehung von Lehrpersonen und Lernenden wird geprägt vom Vertrauen, das die Lehrenden für die Fähigkeiten der Lernenden aufbringen. Beginnen Lernende in der Wahrnehmung der Lehrenden zunächst mit einem „Sehr gut" oder werden sie zu Beginn als Durchschnittsschüler/innen wahrgenommen?

Vertrauen in die Fähigkeiten der Schüler/innen!

» To be a teacher is to be forever an optimist!"

Teacher of the year 1998

Wenn Lehrpersonen Vertrauen in die Fähigkeiten haben, so strahlen sie **Optimismus** für die zukünftigen Vorhaben im Unterricht aus.

Mit authentischer positiver Ausstrahlung und entsprechender Anerkennung gelingt es, Schülerinnen und Schülern respektvoll zu begegnen, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie die Möglichkeit haben sich weiter zu entwickeln und im Lernprozess Fortschritte machen zu können.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer den Lernenden etwas zutrauen, fällt es leichter die Unterrichtsbühne zu verlassen und die Lernumgebung mit den Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler zu füllen. **Motivierende und anleitende Hilfestellungen** helfen bei der Zielerreichung.

Positive Strategien zur Klassenführung anwenden!

Classroom-Management ist ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Umsetzung individualisierender Unterrichtsformen und setzt sich zusammen aus:

- Strukturierung einer vorteilhaften Lernumgebung,
- Aktivitäten, die kognitive und metakognitive Prozesse ermöglichen,
- Sichtbarmachen von Unterrichtszielen,
- Möglichkeit zur Kontrolle des Lernfortschritts und Möglichkeiten zur kontinuierlichen (Selbst-)Evaluation.

Classroom-Management **fördert Teamgeist und Erfolg,** erst ein geordnetes Klassenzimmer ermöglicht gute Beziehungen und eine Atmosphäre, in der tragfähige Interaktionen möglich sind.

Was Schüler/innen brauchen, sind:

- Anerkennung,
- Peers,
- Sicherheit,
- Kompetenzerleben,
- Aktivitäten

Wenn Lehrende für Disziplin sorgen, kümmern sie sich auch um sich selbst, denn mangelnde Führungsqualitäten sind ein starker Belastungsfaktor für den Unterricht. Unklarheiten, Differenzen und Verhaltensprobleme im Unterricht sind rasch aufzugreifen und darauf emotional angemessen zu reagieren.

Unspektakulär aber effizient Störungen begegnen!

Die Betonung von günstigem Verhalten, das Aussprechen von authentischem Lob sind auch im kompetenzorientiertem Unterricht günstige Voraussetzungen für ein gutes Modell.

Die Anzahl von Lehrer/innenfragen reduzieren!

» ... gesagt ist nicht gehört,
gehört ist nicht verstanden ...

Heinz Goldmann

Unterrichtsgespräche, die eine fragend-entwickelnde Haltung erfordern, sollten für die Bearbeitung von Themen, welche unterschiedliche Positionen zulassen, eingesetzt werden.

Wenn **Fragen der Lehrperson** im Unterricht jedoch das zentrale Element der Erarbeitung darstellen, so lauert die **Gefahr der „Osterhasenpädagogik“** (nach Wahl 2004): Die Lehrperson versteckt das Wissen in Fragestellungen und die Schülerinnen und Schüler sollen es erraten, indem sie nach Antworten zur Frage der Lehrperson suchen. Diese Form des Unterrichtens kann bei den Lernenden nicht zu einer tiefergehenden Verarbeitung der Lerninhalte führen, denn die Struktur der **Sachverhalte geht durch diese Zerstückelung völlig verloren.** Auch ist nicht gesichert, ob die Lernenden sich überhaupt mit den Inhalten auseinandersetzen oder nur Strategien für vermeintliches Mitdenken („Mitarbeitsstrategien“) anwenden.

» Praise the behaviours you want to see.

Paul Sloane

Fragestellungen sind auf den Erkenntnisgewinn im Unterrichtsgeschehen abzustimmen und vor jeder Fragestellung sollte auch eine Reflexion der Lehrperson darüber stattfinden, was damit bezweckt wird, denn ein mechanisches Abfragen der Lernenden führt nicht zum gewünschten Lernerfolg für nachhaltiges Wissen.

Instruktion und Selbsttätigkeit der Schüler/innen abwechseln!

Die **direkte Instruktion** ist in kurzer aber einprägsamer Form für neue Lerninhalte besonders effizient, wenn **anschließend eine Reflexion der Information durch die Lernenden** stattfinden kann. Mit Hilfe der direkten Instruktion (z.B. in Form eines kurzen Lehrer/innenvortrags) kann ein Denkgerüst für die Lösung eines Problems angeleitet werden.

Im Anschluss an die direkte Instruktion ist die eigenständige Auseinandersetzung der Lernenden mit den Lerninhalten notwendig, hier nimmt die Lehrperson die Rolle der **Moderatorin bzw. des Moderators** ein. In dieser Phase kann durch **effiziente Rückmeldungen** der Lernprozess produktiv weitergeführt werden.

Vorwissen der Schüler/innen erheben und entsprechende Ziele setzen!

Ziele, die im Lernprozess gesetzt werden, sollen die Lernenden herausfordern, dazu ist es nötig, dass Lehrende die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler **richtig einschätzen**. Nuthall (2005) merkt an, dass mindestens 40% von dem, was Lehrpersonen von Schülerinnen und Schülern verlangen zu lernen, diese bereits kennen.

Für die Diagnose des Lernstandes von Schülerinnen und Schülern können zahlreiche Methoden eingesetzt werden. Lediglich subjektive Beobachtungen, die nicht dokumentiert wurden, reichen nicht aus, um den Lernstand der Schülerinnen und Schüler zu evaluieren. **Diagnostische Instrumente und Lernstandserhebungen in vielfältigen Formen** (siehe dazu z.B. ÖZEPS: Förderliche Leistungsbewertung unter www.özeps.at oder IMST: Leistungskultur unter www.imst.ac.at) können helfen die Fähigkeiten und auch Interessen der Lernenden zu erheben.

Konkretes Feedback an die Schüler/innen!

Vor allem die **zeitnahe Rückmeldung** wirkt sich auf die Selbststeuerung der Lernenden förderlich aus, Verstärker wirken vor allem zeitnah. Feedback soll konkret, authentisch und formativ sein. (siehe auch Leistungsbewertung)

> Jedes Mal, wenn wir etwas erreichen, gibt es uns die Fähigkeit Größeres zu schaffen.
>
> W. Atkinson

Feedback entspricht einer **formativen Evaluation des Unterrichts**, dies ist einerseits wesentlich für die Lernenden, indem sie Rückmeldung über ihren aktuellen Lernstand erhalten, um das Lernziel zu erreichen, andererseits ist die formative Bewertung auch ein wesentlicher Aspekt für die weitere Planung und Gestaltung des Unterrichts.

Lernumgebungen sind erst dann effizient, wenn aktuelle Fortschritte mit einbezogen werden, dadurch sollen Lernhürden aber auch soziale Probleme transparent werden. Es ist es jedoch notwendig, dass auch Lernende Feedback abgeben und Probleme und Bedürfnisse thematisieren dürfen.

Den Unterricht von Schüler/innen evaluieren lassen!

Doppeltes Feedback führt somit zu Transparenz, denn: Das Feedback der Lehrperson zur Erreichung der Ziele ist wesentlich und beschränkt sich bestenfalls nicht nur auf die Notengebung. Ziffernzensuren geben keine Auskunft über die Stärken und Schwächen einer Leistung oder eines Lernprodukts. Ein **konkretes, zeitnahes Feedback** gibt den Lernenden Auskunft über Stärken und Schwächen und nur dieses kann den **Lernprozess effizient steuern.**

> Deine unzufriedensten Kunden sind deine beste Lernquelle.
>
> B. Gates

Schüler/innen über Fortschritte berichten lassen!

Wenn Lernende ihren Lernprozess beschreiben und thematisieren, wie gut und ob sie Lernziele erreicht haben, ist dies von besonderer Bedeutung für ihre Selbststeuerung. Lernende reflektieren so über ihr Lernen. Metakognitive Prozesse erfordern eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen und machen die eigenen Lernstrategien und die damit verbundenen Qualität des Erfolges bewusst. Eine **gemeinsame Reflexion über die Zielerreichung** hat einen hohen Stellenwert, denn: Dieser wertvolle Prozess wird in das Unterrichtsgeschehen eingebunden und kann in vielfältiger Form (Lerntagebuch, ...) verwirklicht werden. Die Beantwortung der folgenden Fragen ist hilfreich:

- Was hast du heute gelernt?
- Was nimmst du dir für das nächste Mal vor?
- Bist du damit zufrieden?
- Wie kannst du noch mehr erreichen?

Die **gemeinsame Reflexion** von Lernenden und Lehrperson zur Erreichung des Lernziels sollte so oft wie möglich stattfinden, um die **zur Verfügung stehenden Lernressourcen** so **gut** wie möglich **zu nützen.** Neben dem Effekt der effizienteren Zielerreichung wird hier auch die **Beziehung von Lehrperson und Schülerin oder Schüler gestärkt.**

3.5 Leistungsermittlung und -bewertung

Schüler/innen weisen keine Lernzuwächse aufgrund der Zahl ihrer Prüfungen auf!

Untersuchungen zeigen, dass Prüfungsfragen erfolgreicher gelöst werden, wenn die Prüfungsfrequenz geringer ist. **Verteiltes Lernen erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit,** weil der Stoffumfang für die Lernenden überschaubarer wird. Es ist zu beachten, dass die Zahl der Tests nicht das Verständnis für Inhalte erhöht.

3.5.1 Anforderungen an die Leistungsbewertung im KOUNT

Die Leistungsbewertung im kompetenzorientierten Unterricht stellt Lehrpersonen vor neue Aufgaben. Einerseits sollen individuelle Lernfortschritte dokumentiert werden und in die Beurteilung einfließen, andererseits reglementieren Standards die Vielfalt.

Maßgeblich für die Zielsetzungen im Unterricht werden **die in den Deskriptoren beschriebenen Kompetenzerwartungen** sein. Die Leistungsbeurteilung muss sich in jedem Fall aus unterschiedlichsten Leistungsnachweisen und Prüfungsformaten zusammensetzen.

Vielfalt in den Prüfungsformaten umsetzen!

Kompetenzorientiert prüfen und beurteilen heißt:

- Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in den Gegenständen beschriebenen **Kompetenzerwartungen (Kompetenzmodell)**
- In **Gruppen** erbrachte Leistungen sind zu berücksichtigen.
- Die **Bewertungskriterien** müssen den Schüler/innen vorab transparent **mitgeteilt** werden.
- Die Leistungsbewertung soll umfassend sein:
  - durch **punktuelle Leistungsüberprüfung** (kurze schriftliche Übungen bzw. Tests)
  - durch **Beobachtungen**
  - durch **Lerndokumentationen** der Schüler/innen (Lerntagebücher, Portfolios, ...)

Leistungsbewertung soll bei der Entwicklung von Kompetenzen helfen!

Die Lernkultur im kompetenzorientierten Unterricht sieht nicht nur einen produktiven Umgang mit Fehlern vor, sondern fordert auch bei den Prüfungsformaten eine förderliche Kultur.

Was ist eine förderliche Prüfungskultur?

- **Transparenz** der **Lernziele** (z.B. auch Vereinbarungen)
- **Sinnvolle Anforderungen** und hohe Erwartungen (Vertrauen, Anerkennung)
- Systematische **Förderung** – Hinweise auf Lernfortschritte, Feedback
- **Methodenvielfalt:** Berücksichtigung von vielfältigen Lerngelegenheiten
- Orientierung in **Kompetenzzuwachs**

Aus den vorangegangenen Punkten zeigt sich, dass das **Leistungsverständnis** im kompetenzorientierten Unterricht **alle Kompetenzfelder berücksichtigen** soll. Die einzelnen Schlüsselkompetenzfelder (Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz) können an unterschiedlichsten Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler im Unterricht erkannt werden und wirken sich auch in den persönlichen Leistungen (Personal- oder Selbstkompetenz) aus.

Komponenten eines erweiterten Leistungsverständnisses im Rahmen der beruflichen Handlungskompetenz			
Fachkompetenz	**Methoden-kompetenz**	**Sozialkompetenz**	**Personale oder Selbstkompetenz**
• verstehen • beschreiben • benennen • darstellen • lösen • gliedern • argumentieren • interpretieren • erklären • unterscheiden • ausdrücken • Beispiele geben • bewerten • veranschaulichen • auswählen • folgern • hinterfragen • ...	• planen • organisieren • entscheiden • kombinieren • Informationen beschaffen • präsentieren • recherchieren • excerpieren • ...	• teamfähig • kooperieren • kommunizieren • tolerant • hilfsbereit • zuhören • diskutieren • aushandeln • angemessen reagieren • ...	• motiviert • Verantwortung übernehmen • kreativ sein • lern- und leistungsbereit • ausdauernd • flexibel • kritikfähig • eigene Meinung bilden • selbstkritisch • ...
BEURTEILUNG			
zielerreichendes-fachliches Lernen	**methodisch-strategisches Lernen**	**sozial-kommunikatives Lernen**	**selbst-beurteilendes Lernen**

Abbildung 14: Kompetenzen eines erweiterten Leistungsverständnisses

Die Abbildung 14 listet einige beispielhafte Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler für die Umsetzung der Kompetenzfelder auf, welche additiv die Gestaltungkompetenz bilden.
Die Beurteilung hat die unterschiedlichen Formen des Lernens abzubilden, um den einzelnen Kompetenzfeldern gerecht zu werden.

Leistungsbewertung muss Gütekriterien enthalten!

Objektivität: Erfordert Unabhängigkeit von der beurteilenden Person. Individuelle Deutungen und Urteile der Lehrperson dürfen sich auf die Notengebung nicht auswirken. Ideal für eine objektive Beurteilung ist eine Testung durch schulfremde Expertinnen oder Experten.

Reliabilität oder Verlässlichkeit: verweist auf eine Reduzierung von Messfehlern und entsprechende Präzision und Trennschärfe bei Prüfungsformaten. Bei einer wiederholten Leistungsmessung unter den gleichen Bedingungen muss die gleiche Beurteilung abgegeben werden.

Validität oder Gültigkeit: Gibt den Grad der Genauigkeit an, mit dem ein Prüfungsformat das erfasst, was es vorgibt zu testen.

Austausch und Qualitätsentwicklung für Prüfungsformate!

Laut Kempfert und Rolff (1999) ist es für die pädagogische Qualitätsentwicklung von Vorteil, wenn **Parallelarbeiten** in einem Fach von einzelnen Lehrkräften nach gemeinsam definierten Inhalten konzipiert und **nach im Kollegium festgelegten Kriterien korrigiert** werden. Lehrende legen ihre Kriterien den Kolleginnen und Kollegen offen und ergänzen somit eingefahrene Frageweisen.

3.5.2 Instrumente und Methoden der Leistungsbewertung

Grundsätzlich wird **zwischen summativen Prüfungsformen und der formativen Bewertung** unterschieden. Am Ende einer Lernperiode dient die **summative Beurteilung der endgültigen Ziffernzensur. Die formative Bewertung** erhebt bereits während eines Lernprozesses den Lernstand und dient den Lernenden als **Feedback.** Sie ist auch ein Richtwert für die Lehrperson das Lernarrangement allenfalls zu modifizieren.

Erst aufgrund mehrerer formativer Bewertungen sollte auf eine summative Beurteilung geschlossen werden.

Traditionelle Prüfungsformen	Kompetenzorientierte Prüfungsformen
Leitfrage: *„Welche Qualifikationen haben SchülerInnen mit Abschluss der Schule erworben?“*	*Leitfrage:* „Was sollen die Lernenden können und welche fachlichen, methodischen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten sollten sie dafür erwerben und dabei nachweisen?“
Der Prüfungsstoff wird allein durch die festgelegten Fachgebiete (-inhalte) bestimmt.	Die Konzeption der Prüfungsstoffe orientiert sich am gezielten (gestuften) Aufbau von Handlungskompetenzen. Sie geht über die reine Fachsystematik hinaus.
Der Prüfungsinhalt orientiert sich am Unterrichtsstoff.	Der Prüfungsinhalt wird durch die zu erwerbenden Kompetenzen in den Gegenständen oder Gegenstandsbereichen (fächerübergreifend, Modulen, Lernfeldern) festgelegt.
(Fast) ausschließlich summative Prüfungen des Status quo.	Der Schwerpunkt des Lernens verschiebt sich beim Kompetenzerwerb zum selbstständigen Lernen. Zu prüfen ist deshalb auch, welche Lernziele, Kenntnisse und Fähigkeiten sich die Lernenden in den Phasen des (selbstständigen) Lernens angeeignet haben.
Lehrenden*zentrierte Prüfungen:* *Im Vordergrund steht die Reproduktion der von den Lehrenden vermittelten Inhalte.*	**Lernenden**zentrierte Prüfungen: Die Prüfungsformen müssen den Lernenden Gelegenheit geben zu zeigen, ob sie die im Gegenstand oder Gegenstandsbereich definierten Kompetenzen und die dafür nötigen Fähigkeiten erworben haben. Die Gestaltung von Prüfung hätte den geeigneten Handlungsrahmen als „Bühne“ zu geben.

Tabelle 1: Gegenüberstellung traditioneller und kompetenzorientierter Prüfungsformen

Methodenpool für Prüfungsformen oder formative Leistungserhebungen.

Methode	Kurzbeschreibung	Ziele
Blitzfeedback mit ABCD-Kärtchen oder Ampelkarten	Multiple-choice-Verständnisfrage der Lehrperson wird mit Kärtchen beantwortet	Feedback für Lehrperson, wie viele Schülerinnen dem Lernprozess folgen können
Minutenpapier / Blitzlicht / Exit pass	Beantwortung der Fragen auf Kärtchen: „Was war das Wichtigste, was ich heute gelernt habe?" „Welche Fragen sind für mich offen geblieben?"	Feedback für die Lehrperson; Meinungsspektrum der Klasse, Information für weitere Unterrichtsplanung
Feedback mit Zielscheibe, Thermometer, Klebepunkte	Meinungen einholen, Themen nach Bedeutung ordnen; Bewertung (Wie zufrieden bin ich mit Zusammenarbeit, Ergebnis,...)	Schüler/innen bewerten sich selbst oder andere z.B. Gruppenpräsentationen; Auswahl von Inhalten; beziehen Stellung zu Themen
Reflexion mit Fragebogen	Ergänzungsfragen oder Einschätzungen mit Skalierungen werden angekreuzt Siehe Beispiele (IMST S.61–64)	Einschätzung des Lernzuwachses, der Stärken und Schwächen, Feedback
Concept map / Begriffsnetz / Lernfortschrittsreflexion anhand von Schlüsselbegriffen	Ein grafisches Netzwerk aus Begriffen und ihren sinngebenden Verbindungen wird erstellt (IMST, S. 58f)	Wissensstrukturen werden visualisiert; Lernstandserhebung, Lernfortschritte werden sichtbar bei Ergänzungen; Darstellungen ohne viel schreiben zu müssen
Themenmappe / Dossier / Zeitungen herstellen	Thema auswählen, recherchieren, 1–2 seitige Zusammenfassung mit Zitaten und Abbildungen mit Quellenverweis; Präsentation in einem Kurzreferat mit Poster	Spezialgebiet wird näher beleuchtet, selbstständiges Arbeiten, Quellenverweise einsetzen
Portfolio oder auch Lernjournal / Lerntagebuch (IMST, S. 52)	Sammlung von Arbeiten (evt. zu einem Thema), Beschreibung des Lernfortschritts und Vernetzung mit anderen Inhalten, Präsentation	Eigenständiges Arbeiten, Selbstreflexion zu Lernfortschritt; Präsentation der Lernentwicklung
Performance Task – Problemlöse-, Experimentieraufgabe	Komplexe Problemstellung wird handlungsorientiert gelöst	Transfer des Theoriewissens in Praxisumfeld
Gestufte Lernzielkontrolle mit Selbst-, Partner- LehrerInnen-einschätzung; auch LOB – Lernzielorientierte Beurteilung mit Lernzielkatalog; auch Kompetenzraster	Fragestellungen werden bearbeitet (evt. Arbeitsplan), erledigt, von Schüler/innen kontrolliert und richtig oder falsch bewertet, von Lehrperson korrigiert	Eigenständiges Planen und Arbeiten; Selbstkontrolle und Fremdkontrolle mit Lernzielkatalog, Mehrwert durch Kontrolle von Arbeiten der Mitschülerinnen (IMST S. 57)
Wochen- oder Themenrückblick (siehe auch www.qis.at)	Reflexion des Lernthemas, der Lernfortschritte mit Hilfe der Fragen: › Am meisten gefallen ... › Das habe ich mir vorgenommen ... › Ich habe gelernt ... › Ich brauche noch ... › Als nächstes werde ich ...	
2-Phasen-Schularbeit	Korrektur von Schularbeiten ermöglichen	Selbstkontrolle, Arbeit mit dem Österreichischen Wörterbuch
Open Book Test	Lernmaterial, Bücher dürfen zum Nachschlagen verwendet werden	Lösen komplexer Aufgaben
SchülerInnensprechtag	Mündliche Auskunft und Feedback zu Leistungen	Reflexion des Lernfortschritts
KDL – kommentierte direkte Leistungsvorlage	Leistungen werden im Beisein der Eltern präsentiert, von Lehrperson kommentiert	Informationsaustausch und Reflexion des Lernfortschritts
Lernvertrag	Vertragsdauer ist variabel für Thema, Semester oder Schuljahr, günstig in Kombination mit Lernzielkatalog	Instrument der Lernentwicklungsplanung, unterstützt Kommunikation

Tabelle 2: Methoden für die Leistungserhebung

Zwischen den kognitiven Lernleistungen des Reproduzierens und der Anwendung des Gelernten (vgl. Abb. Taxonomie – Bloom; Krathwohl) liegt ein weiter und oft anstrengender Weg. Für Schüler/innen ist es einfacher Wissen in unterschiedlichen Aufgaben anzuwenden, wenn sie anfänglich an Fallbeispielen und schrittweise anhand eines Modells arbeiten.

Vorteile von Lösungsbeispielen für den Erkenntnisgewinn nützen!

Dabei steht die Verdeutlichung der **Lösungsschritte** im Vordergrund und nicht die richtige Antwort. Lösungsschritte können mit Hilfe von **Lösungsbeispielen** verdeutlicht werden und so den **Lösungsweg** für die Lernenden nachvollziehbar machen, denn:

Vorteilhaft für ein tieferes Inhaltsverständnis ist auch, wenn Lösungsschritte selbst erklärt und argumentiert werden.

» Worte informieren,
Beispiele reißen mit.

F. Friedl

4 Hinweise für den Umsetzungsprozess

Die Kompetenzmodelle sind die Basis für die Entwicklung von schulspezifischen Curricula, welche durch Fachteams, fachübergreifende Teams und Steuergruppen erarbeitet werden.

Ein verbindlicher Prozessplan soll am Beginn des Weges stehen!

4.1 Strukturmodell einer Gesamtplanung

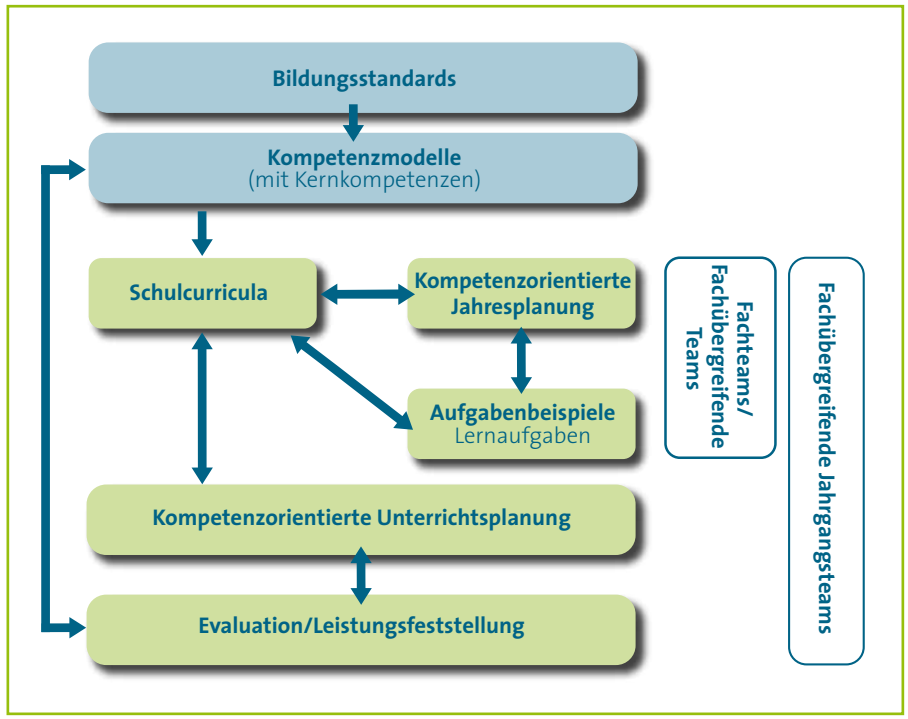


Abbildung 15: Strukturmodell einer Gesamtplanung (vgl. Lersch & Schreder, 2013, S. 21)

4.1.1 KOUNT benötigt Schul- und Organisationsentwicklung

Mit der Umsetzung der kompetenzorientierten Lehrpläne muss eine neue Schulstruktur ermöglicht werden. Die **Blockung von Unterrichtseinheiten** ist dabei genauso zu berücksichtigen wie die **Bildung von Fachgruppen,** damit einstündige „Gastauftritte" von Lehrpersonen vermieden werden. Wenn mit Lernenden intensiv gearbeitet werden soll, so ist es kaum zielführend wöchentlich nur eine Stunde mit Lernenden zu verbringen, dies erschwert nicht nur die Einschätzung der Lernenden, es gibt auch kaum die Möglichkeit eine produktive Interaktion mit den Lernenden aufzunehmen und Rückschlüsse auf Defizite oder Talente zu bilden.

Teams und Fachgruppen bilden!

Die Bildung von Teams, welche einen Jahrgang intensiver betreuen ist vorrangig für die Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne. Aufgrund der Umsetzung von überfachlichen Kompetenzen wird es zielführend sein, wenn Lehrpersonen in einer Klasse in Fachgruppen vertreten sind, dabei ist nicht die Eliminierung einzelner Fächer gemeint, sondern **die sinnvolle Kombination mehrerer Fächer in einer Fachgruppe.** Mit der Übernahme von Fachgruppen können Lehrpersonen mehr Zeit mit den gleichen Schülerinnen und Schülern verbringen. Dies ist eine Voraussetzung um den Ansprüchen der Kompetenzorientierung zu genügen. Die Einschätzung der Lernenden und die Bewertung ihres Lernfortschritts bedingen, dass die **Lehrperson mehrere Unterrichtseinheiten** (Wochenstunden) **mit einer Klasse** zur Verfügung hat.

Umsetzung der Vernetzung von Lerninhalten in Teams!

Für die vertikale und horizontale Vernetzung von Lerninhalten ist die **Zusammenarbeit in einem Klassenteam** erforderlich. Die Planung muss in Teams erfolgen, damit die in der Klasse agierenden Lehrpersonen eine Überblick über die Verteilung der Teilkompetenzen in allen Fächern gewinnen und sich dies auf die **Gestaltung einer fächerübergreifenden Jahresplanung** auswirken kann.

Auch in der Gestaltung von Aufgabenformaten soll die Vernetzung von Fächern sichtbar werden, um Lernergebnisse oder auch Lernprodukte übergreifend zu nützen. Dies kann sich in weiterer Folge auch auf eine **gemeinsame Leistungsfeststellung in Fachgruppen** auswirken, Portfolios oder andere Lernprodukte können fachübergreifend erstellt werden und gemeinsam beurteilt werden.

4.1.2 Schulen entwickeln ihr Schulcurriculum!

Das Schulcurriculum ist das Bindeglied zwischen dem Kompetenzmodell und den Lehr-/Lernprozessen nach kompetenzorientierten Prinzipien. Die primäre Aufgabe für einzelne Schulen ist die schul- bzw. regionsspezifische Entwicklung eines kompetenzorientierten Schulcurriculums. Dabei sollen **fachliche Kernbereiche** und Erweiterungsbereiche, **örtliche und zeitliche Gegebenheiten,** mögliche Lernumgebungen und **organisatorische Aspekte berücksichtigt** werden.

Exemplarisches Arbeiten hilft beim Aufbau von Kompetenzen!

Ausgehend von den Kernkompetenzen im Kompetenzmodell müssen im Schulcurriculum die erwarteten Lernergebnisse (= Teilkompetenzen) formuliert und mit schulstandortspezifischen Teilkompetenzen ergänzt werden. Die Anordnung und **Vernetzung der Teilkompetenzen in Verbindung mit den fachlichen Inhalten müssen einen kumulativen Kompetenzerwerb bei den Lernenden** ermöglichen, der die Basis für situationsbezogenes Entscheiden und Handeln darstellt.

Um dieses Ziel erreichen zu können, sind bereits im Schulcurriculum didaktische und methodische Aspekte zu berücksichtigen, welche kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen.

» Um dem „Zeitproblem“ zu entrinnen gilt der Grundsatz: Begrenzen auf das Wesentliche – vertiefen anstatt reproduzieren.

Vom Kompetenzmodell zum Schulcurriculum

1. **Kompetenzmodell analysieren**
   - Kompetenzbereiche (Lernfelder, Module, ... je nach Organisationsmodell) definieren.
2. **Lernergebnisse formulieren**
   - Auf Basis des Kompetenzmodells Teilkompetenzen (Lernergebnisse) formulieren
   - Regionale und schulspezifische Besonderheiten berücksichtigen (z.B. Schulschwerpunkt).
3. **Lerninhalte zuordnen**
   - Den Teilkompetenzen Fachinhalte zuordnen
   - Regionale und schulspezifische Besonderheiten berücksichtigen
4. **Strukturierung und Vernetzung**
   - Fachinhalte den Kompetenzbereichen zuordnen
   - Dabei die zu erwerbenden sozialen und personalen Kompetenzen berücksichtigen.
5. **Hinweise zu didaktischen und methodischen Handlungsaspekten**
   - In den Erläuterungen Vorschläge für das konkrete Handeln der Lehrenden anführen.

Abbildung 16: Entwicklung des Schulcurriculums

Das schulspezifische Curriculum ist die Grundlage für die kompetenzorientierte Jahresplanung!

4.2 Zur Konzeption von kompetenzorientierten Jahresplanungen

Ein handlungsorientierter Kompetenzerwerb setzt eine **horizontale und vertikale Vernetzung** voraus. Eine fächer-, modul-, lernfeld- oder jahrgangsübergreifende Vernetzung kann nur dann sichergestellt werden, wenn die **Jahresplanung im KollegInnen-Team** entwickelt wird.

Die kompetenzorientierte Jahresplanung soll ebenso, wie die bisher übliche Lehrstoffverteilung, am Beginn des Schuljahres erfolgen. Eine Modifizierung im Verlauf des Schuljahres ist möglich bzw. kann notwendig sein. (Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2012, S. 2–6)

„Vom Schulcurriculum zum kompetenzorientierten Jahresplan“
(vgl. Rexing & Stern, 2010, S. 8)

1. **Anordnung der Kompetenzbereiche (z.B. Lernfelder, Module)**
   - Die Kompetenzbereiche fachübergreifend und handlungssystematisch vernetzen
   - Im Jahresverlauf sinnvoll anordnen
2. **Handlungsorientierte Lernaufgaben planen**
   - Handlungsorientierte Lernaufgaben vom Berufsalltag (praxisrelevanten Handlungssituationen) ableiten.
3. **Handlungsorientierte Lernaufgaben in eine sinnvolle Reihenfolge bringen**
   - Die Aneinanderreihung der Lernaufgaben an den Vorkenntnissen der Lernenden orientieren
   - Fachlogische Zusammenhänge bilden.
4. **Form der Evaluierung festlegen**
   - Eine fachspezifische sowie eine fachübergreifende (Modulprüfung bzw. gemeinsame Lernerfolgskontrolle eines Kompetenzbereichs) Lernerfolgskontrolle festlegen

Abbildung 17: Entwicklung der kompetenzorientierten Jahresplanung

Empfehlenswert wäre, die kompetenzorientierte **Jahresplanung in Modulen oder Lernfeldern** zu organisieren und erst in Folge die entsprechenden „Fächer, Fachgruppen“ gemäß der Stundentafel zuzuordnen.

4.3 Lernaufgaben und Aufgabendesign

„Eine Lernaufgabe ist eine Lernumgebung zur Kompetenzentwicklung und steuert den Lernprozess durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernmaterialien.“ (Leisen, 2010)

In einer landwirtschaftlichen (berufsbildenden) Schule steht die **Kompetenzentwicklung zur Berufsausübung im Fokus.** Ebenso wesentlich ist auch der Erwerb von Kompetenzen, welche eine eigenständige, selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen, dazu zählen vor allem Teilkompetenzen aus Sozial- und Selbstkompetenzfeldern.

Den Schülerinnen und Schülern soll eine Lernumgebung geschaffen werden, die sie motiviert, **an berufstypischen Situationen ihre Handlungskompetenz zu erweitern,** mit dem Ziel die unterschiedlichen Wissenskomponenten (konzeptuelles, prozedurales, strategisches Wissen) zu aktivieren und zu verknüpfen. **Durch die Lernaufgabe** werden die Lernenden in verschiedene Lernsituationen, wie z. B. Sprach-, Lese-, Übungs-, Anwendungssituation etc. gebracht und zu **selbstständig-aktivem Tun bzw. Handeln angeregt.**

Die Konzeption und der Einsatz von Lernaufgaben zielt auf die Selbsterschließung von neuem Wissen und Können. Daher sollen lebens- und praxisnahe Aufgabenstellungen im Zentrum eines kompetenzorientierten Lehr-Lern-Arrangements stehen.

„Der Unterricht wird NICHT durch Präambeln und Standards verbessert, sondern durch „gute“ Aufgaben, die im Klassenzimmer ankommen.“

„Aufgaben bestimmen den Unterricht in fundamentaler Weise“

Abbildung 18: „Gute“ Lernaufgaben

Gute Lernaufgaben ...

- knüpfen somit an das Vorwissen an,
- sind gestuft aufgebaut (Abfolge von Arbeitsaufträgen), fordern und fördern inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen, sind herausfordernd und auf passendem Lernniveau,
- fordern die Lernenden zu hoher Eigenaktivität heraus,
- sind in berufsorientierte Kontexte eingebunden,
- sind vielfältig in den Lösungsstrategien und Darstellungsformen und stärken das „Könnens-Bewusstsein“ durch erfolgreiches Bearbeiten. (Vgl. Leisen, 2011b, S. 2)

Lernaufgaben können verschiedenste Funktionen für das Lernen erfüllen, entsprechend treten sie in folgenden Formen auf:

- Lernaufgaben zur Erarbeitung neuer Informationen
- Übungsaufgaben
- Wiederholungsaufgaben
- Festigungsaufgaben
- Vertiefungsaufgaben
- Strukturierungsaufgaben
- Vernetzungsaufgaben

In jedem Fall dienen sie der Entwicklung von Kompetenzen und unterscheiden sich dadurch von Aufgaben zur Erhebung des Vorwissens oder von Prüfungsaufgaben.

Definition für Lernaufgaben nach Leisen (2011):

Eine **Lernaufgabe ist eine Lernumgebung zur Kompetenzentwicklung** und steuert den Lernprozess durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernmaterialien.

Auf die **Unterscheidung von Lern- und Leistungssituationen** muss bereits in der Formulierung von Aufgaben geachtet werden. **Lernaufgaben** eröffnen **mehrere Optionen und Angebote der Erarbeitung,** Überlegungen der Schüler/innen können eingebracht und diskutiert werden. **Leistungsaufgaben fordern präzise zu Tätigkeiten** auf, die effizient zur geforderten Lösung führen.

Grundsätzliches zur neuen Aufgabenkultur

- Orientierung an einer **Problem- oder Fragestellung aus der konkreten Berufs- oder Alltagswelt,** die sich im Sinne einer Problemerörterung schrittweise über Teilaufgaben bearbeiten lässt
- Einbindung des Themas in einen **lebensbedeutsamen, sinnstiftenden Kontext**
- Förderung und **Forderung verschiedener Kompetenzen** – auch der überfachlichen in einem erweiterten Lernbegriff
- Anknüpfen an **Vorwissen** und **fächerübergreifende Erweiterung** des Wissens
- **Lösungen auf verschiedenen Niveaus** ermöglichen
- **Verschiedenartige Materialien für die selbstständige Bearbeitung** beifügen, um die Entwicklung der Methodenkompetenz zu unterstützen

Abbildung 19: Grundsätzliches zur neuen Aufgabenkultur

Handlungsorientierte (Lern-)Aufgaben aus dem Berufsalltag planen:

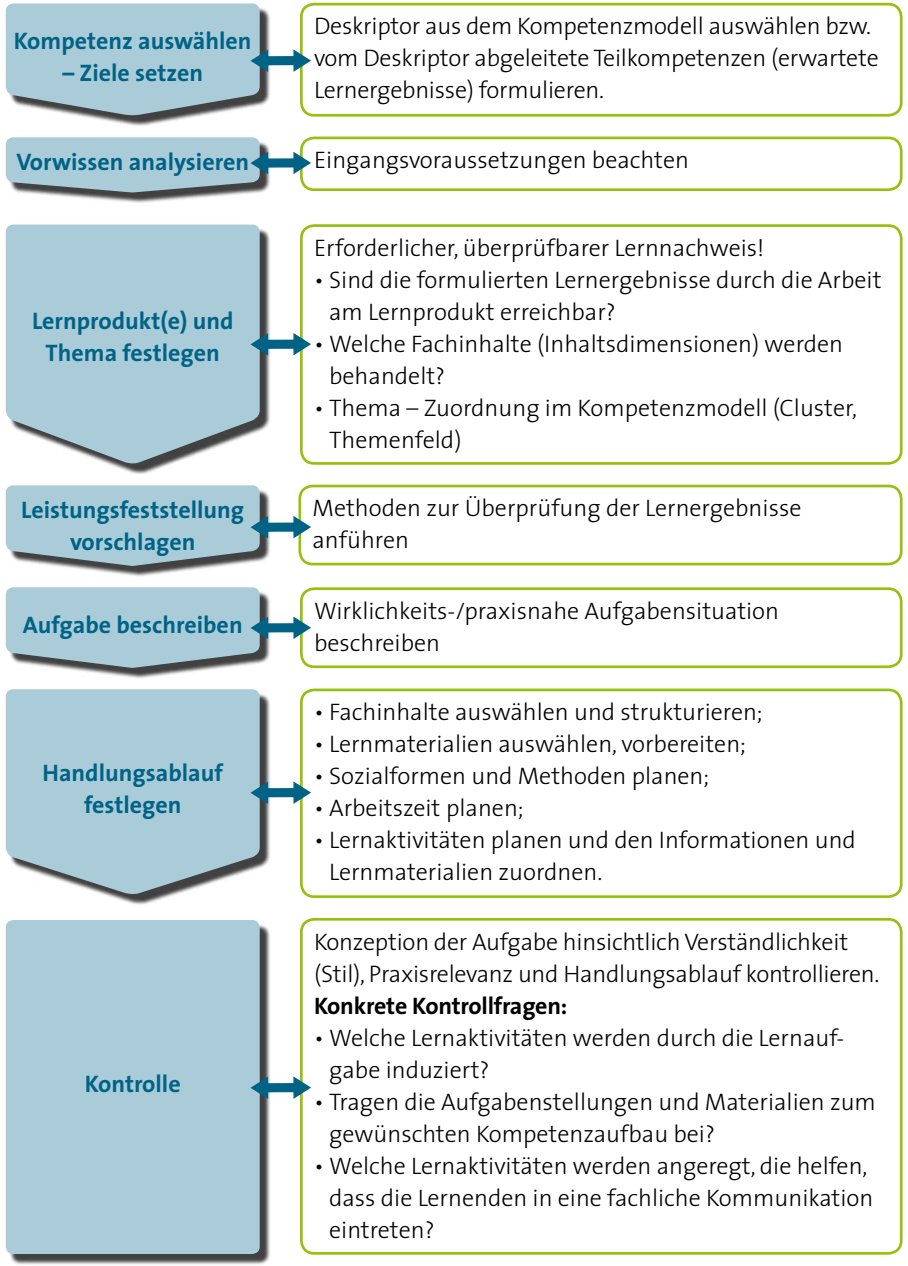


Abbildung 20: Ablaufplaung für die Gestaltung von Lernaufgaben

4.4 Aufgabenbeispiele für den agrarischen Bereich

Die folgenden Beispiele stehen stellvertretend für etwa 100 Lernaufgaben, die zur Überprüfung der in dieser Broschüre formulierten Kompetenzen von Lehrpersonen landwirtschaftlicher Fachschulen erstellt wurden. Diese Lernaufgaben wurden pilotiert. Alle Lernaufgaben und die dazugehörigen Beilagen können unter **http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/kompetenzmodelle/schulartenspezifisch/land_und_forstwirtschafltiche_mittlere_schulen.html** heruntergeladen und jederzeit im Unterricht eingesetzt werden.

Aufgabenbeispiel für SchülerInnen von Fachschulen für Unternehmensführung

Lernaufgabe	**Kassabuch für SchülerInnen**
Cluster	Unternehmensrechnung

Gliederungsebene und Deskriptor(en)

UF 3.1.1.B	Ich kann eine Rechnung ausstellen und Originalbelege für die Verbuchung vorbereiten.
UF 3.2.1.B	Ich kann eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung führen und den Erfolg ermitteln.

Lernergebnisse, Lernnachweis, Leistungsfeststellung

Eingangsvoraussetzungen
- Grundlagen des Belgewesen
- Grundlagen der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung

überprüfbare Lernergebnisse der Lernenden
Ich kann ...
- ... Belege über meine Bargeldbewegungen (Einnahmen und Ausgaben) sammeln, ordnungsgemäß sortieren, nummerieren und aufbewahren.
- ... vollständige und korrekte (Eigen)Belege ausstellen.
- ... meine Bargeldbewegungen getrennt nach Einnahmen und Ausgaben aufgrund der gesammelten Belege in einem Kassabuch verbuchen.
- ... und die Ausgaben den verschiedene Ausgabengruppen zuteilen.
- ... die monatlich anfallenden Abschlussarbeiten durchführen (Spaltensummen und Monatsüberschuss ermitteln, Nettoeinnahmen berechnen).
- ... die jeweiligen Soll- und Ist-Anfangsbestände ermitteln und verbuchen.
- ... etwaige Fehler korrigieren (Korrekturbuchungen, Fehlbestandsbuchungen durchführen).
- ... eine Jahresübersicht führen und die Ausgabenverteilung interpretieren.
- ... den Jahresüberschuss ermitteln.

Lernprodukt(e)
- Belegsammlung
- Kassabuch
- Jahresübersicht

Leistungsfeststellung vorschlagen
- Bewertung der Lernprodukte (Vorschlag siehe Ende des Dokumentes)

Aufgabe

Beschreibung
Du bist Schüler/Schülerin einer landwirtschaftlichen Fachschule/Fachschule für ländliche Hauswirtschaft und möchtest deine (Bar-)Einnahmen und (Bar-)Ausgaben während des ganzen Schuljahres ermitteln. Dafür erscheint dir die Führung eines Kassabuches (= Einnahmen-Ausgaben-Rechnung) am geeignetsten zu sein. Um alle Einnahmen bzw. Ausgaben auch wirklich lückenlos erfassen zu können möchtest du:
- die den Geschäftsfällen zugrunde liegenden Belege sammeln bzw.
- für Geschäftsfälle, von denen du keine Belege hast, selbst Belege nach den „Grundsätzen eines ordnungsgemäßen Beleges“ ausstellen,
- die anfallenden Belege (Original- und Eigenbelege) einkleben,
- nummerieren und
- verbuchen (als Einnahme oder Ausgabe und die Ausgaben zu verschiedenen Ausgabengruppen zuordnen).

Am Ende eines jeden Monats möchtest du dir einen Überblick über den jeweiligen Monat verschaffen. Dazu musst du folgende Abschlussarbeiten durchführen:
- Berechnung der Spaltensummen,
- Ermittlung des Monatsüberschusses sowie
- der Nettoeinnahmen und
- Führung einer Jahresübersicht.

Jeden neuen Monat beginnst du wieder mit der Verbuchung des Anfangsbestandes. Diesen hast du im ersten Monat mit Hilfe einer Inventur (= zählen des vorhanden Geldes in der Geldtasche) ermittelt. Ab dem 2. Monat kannst du ihn ausrechnen (= Monatsüberschuss des Vormonats) und zählen. Der Vergleich von Soll- und Istbestand (Berechnung und Inventurergebnis) ermöglicht dir die Aufdeckung etwaiger Fehlbestände. Diese kannst du anschließend mit Hilfe von Fehlbestandsbuchungen korrigieren.

Am Ende des Schuljahres möchtest du dir ein Bild davon machen, was mit deinem Geld im Laufe des Schuljahres passiert ist. Dazu bildest du die Spaltensummen (Einnahmen, Ausgaben, Schule, Fahrt, Essen [und Trinken], Handy, Hobby und Sonstiges) und errechnest den Jahresüberschuss indem du die Einnahmen und die Ausgaben des gesamten Schuljahres gegenüberstellst.

Als Vorbereitung auf das selbständige Führen eines Kassabuches sollte dir das folgende Beispiel dienen. Dabei kannst du gemeinsam mit deinen SchulkollegInnen bereits im Vorfeld etwaige Problembereiche, die bei der Führung eines Kassabuches auftauchen könnten erkennen und nach Lösungsmöglichkeiten dafür suchen.

Handlungsablauf (Arbeitsschritte)

1. Zähle das Geld in deiner Geldbörse (= Anfangsbestand) zu Beginn des Monats September.
2. Trage das Ergebnis als Anfangsbestand für September ins Kassabuch ein.
3. Schreibe Belege für jene (Bar-)Einnahmen und (Bar-)Ausgaben, für die es in der Belegsammlung noch keine Belege gibt (Eigenbelege!).
4. Schneide die Belege aus, klebe sie anschließend nach Datum geordnet in die Belegsammlung ein und nummeriere sie fortlaufend. Beginne dabei mit „1".
5. Verbuche die so erfassten Geschäftsfälle im Kassabuch nach Monaten getrennt
   a. zunächst in den Spalten „Einnahmen" oder „Ausgaben" und
   b. teile anschließend die Ausgaben den verschiedenen Ausgabengruppen „Schule", „Fahrt", „Essen (und Trinken)", „Handy", „Hobby" und „Sonstiges" zu.
6. Ermittle jeweils am Monatsende
   a. die Monatssummen für alle Spalten,
   b. übertrage diese in die Jahresübersicht,

   ACHTUNG: Ab dem 2. Monat (Oktober) musst du in der Einnahmenspalte der Jahresübersicht die tatsächlichen Monatseinnahmen (das sind die Gesamteinnahmen abzüglich des Anfangsbestandes für das jeweilige Monat) eintragen!!!

   c. berechne den Monatsüberschuss,
   d. verbuche diesen als Anfangsbestand,
   e. ermittle ab dem 2. Monat auch die jeweiligen „Nettoeinnahmen" und
   f. trage diese – wie oben bereits erwähnt – in die Einnahmenspalte der Jahresübersicht ein.
7. Wenn du das letzte Monat (November) abgeschlossen – also alle Geschäftsfälle verbucht, Spaltensummen, Einnahmenüberschuss ermittelt und in die Jahresübersicht übertragen hast – musst du noch ausrechnen:
   a. wie viel Geld du insgesamt eingenommen,
   b. wie viel davon du wieder ausgegeben und
   c. wofür du es verwendet hast.

   Berechne dazu die Spaltensummen in der Jahresübersicht.
8. Ermittle zuletzt wie viel Geld du am Ende des Schuljahres noch in deiner Geldbörse haben solltest – rechne dir also den Jahresüberschuss aus. Überprüfe ob deine Buchhaltung richtig ist: vergleiche dazu wieder den Sollbestand laut Kassabuch mit dem Istbestand in der Geldtasche.

UE	2 UE (Doppelstunde wäre ideal)
Abgabe d. Lernergebnisse	Keine Abgabe![1]
Methodisch-didaktische Anmerkungen:	**Didaktische Hinweise:** › Die Führung des Kassabuches ist händisch oder mittels EDV möglich. › Anzahl und Benennung der Ausgabenspalten können variabel gestaltet werden. › Das hier vorgeschlagene „Taschengeldbeispiel" kann durch ein landwirtschaftliches Beispiel ersetzt bzw. vertieft werden. › Die Arbeitszeit kann/soll nach Bedarf und Möglichkeit angepasst werden. › Alternativer Zugang: Die Schülerinnen/Schüler erhalten nur Informationen über den Anfangsbestand, die Einnahmen und die Ausgaben (z.T. mit und z.T. ohne Beleg) und sollen selber versuchen eine geeignete Form der Aufzeichnung zu finden. **Sozialform:** › Einzelarbeit (Schulübung) **Arbeitsmittel:** › Mitschrift › Kassabuchbeispiel für SchülerInnen › Taschenrechner › Kassabuch für SchülerInnen (= ergänzende Übung; siehe Kopiervorlage)
Literaturquelle(n):	Keine

1 Ergebnisvergleich am Ende der Unterrichtseinheit. Bewertet kann dann die ergänzende Übung werden, nämlich das Kassabuch über die Bargeldbewegungen der SchülerInnen, welches sie das gesamte Schuljahr hindurch führen sollten.

Aufgabenbeispiel für SchülerInnen von Fachschulen für Agrarische Basiskompetenzen

Lernaufgabe	**Müll ist nicht Mist!**
Cluster	Agrarische Basiskompetenzen

Gliederungsebene und Deskriptor(en)

AB 3.1.1.B	Ich kann Müll trennen und entsorgen.
SPK 7.1.2.B	Ich kann meine eigene Meinung vertreten.

Lernergebnisse, Lernnachweis (Lernprodukte), Leistungsfeststellung

Eingangsvoraussetzungen

- Es sind keine besonderen Eingangsvoraussetzungen nötig.

Lernergebnisse

Ich kann ...

- ... meinen Müll trennen.
- ... Müll vermeiden.
- ... recycelbare Altstoffe entsorgen.
- ... Problemstoffe entsorgen.

Lernprodukt

ausgefertigtes Arbeitsblatt

Leistungsfeststellung:

Beobachtung des Gruppen- und Arbeitsprozesses

Aufgabe

Beschreibung:

Du hast als Hausübung die Dokumentationen „unser täglich Müll“ (https://www.youtube.com/watch?v=y4wiJa-NUJw) und „Plastic – Planet“ (https://www.youtube.com/watch?v=ORbBE8Son6Q) gesehen. Wir wollen nun erarbeiten, wie du deinen Beitrag zur Lösung des globalen Müllproblems leisten kannst.

Handlungsablauf:

1. Die Lehrkraft zeigt dir mittels Overhead oder Beamer die Hauptthemen der Filme. Diskutiere in Partnerarbeit, welche dieser Probleme von dir beeinflussbar sind.

   Als zweites Diskussionsthema, sprich mit deinem Partner darüber, welche Themen bzw. Einzelheiten der Filme dich schockiert haben.

2. Versucht nun für die von euch „beeinflussbaren Probleme“ folgende Fragen zu beantworten:
   - Gibt es Probleme, die durch Müllvermeidung beeinflussbar sind?
   - Wie wirkt sich Mülltrennen auf die weitere Nutzung von Müll aus?

3. Versuche nun in Einzelarbeit für den auf dem Arbeitsblatt (siehe Anhang 2) notierten Müll die richtige Entsorgungsmöglichkeit zu finden. Nimm die unter Punkt 2 gefundenen Antworten zu Hilfe. Schreibe auch auf, was mit den verschiedenen Altstoffen nach der Entsorgung passiert.

4. Bildet nun Gruppen zu je 4 Personen. Vergleicht und ergänzt eure Arbeitsblätter.

5. Vergleicht nun eure Ergebnisse mit Hilfe der von der Lehrkraft gezeigten Tabelle (siehe: http://www.bmv.at/publicmedia/Muell_trennen_auf_einen_Blick.pdf)

6. Überlege dir alleine, ob du dein Verhalten im Umgang mit Müll verändern könntest. Könntest du in deinem Verhalten zuhause und in der Schule etwas ändern? Notiere deine Gedanken.

7. Diskussion: Vertrete deine Meinung (Notizen) gegenüber deiner Klasse.

UE	2
Abgabe des Lernprodukts	Keine Abgabe
Methodisch-didaktische Anmerkungen:	› Zu Punkt 1: Übersicht siehe Anhang 1 › Die Filme „Plastic – Planet“ und „unser täglich Müll“ müssen im Vorfeld als Link zur Verfügung gestellt werden. Beide Filme dauern zusammen 3 Stunden. › Dieses Lernsetting kann auch in einem ganzen Vormittag, mit „Filmsehen“, abgehandelt werden. › Die Filme können in Supplierstunden, in Studierzeiten oder eigenständig, in der Freizeit gesehen werden. › **Sozialform:** Partnerarbeit bis zur Ausfertigung des Arbeitsblattes, dann Gruppenarbeit (Gruppenbildung nach Ermessen der Lehrkraft) › Diskussion: Leitung dieser Unterrichtsphase übernimmt die Lehrkraft. › **Arbeitsmittel:** Tabelle zur Kontrolle der Ergebnisse der Gruppenphase: http://www.bmv.at/publicmedia/Muell_trennen_auf_einen_Blick.pdf Filme: https://www.youtube.com/watch?v=ORbBE8Son6Q https://www.youtube.com/watch?v=y4wiJa-NUJw Arbeitsblatt: Siehe Anhang
Literaturquellen:	Url.: http://www.plastic-planet.at/ [26.4.2014] Url.: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/abfall/behandlung/recycling/ [26.4.2014] Url.: http://www.bmv.at/publicmedia/Muell_trennen_auf_einen_Blick.pdf [26.4.2014]

Aufgabenbeispiel für SchülerInnen von Fachschulen für Landwirtschaft

Lernaufgabe	**Produktion von Naturjogurt**
Cluster	Landwirtschaft

Gliederungsebene und Deskriptor(en)

LW 2.1.1.B	Ich kann tierische und pflanzliche Rohprodukte mit geeigneten Geräten zu qualitativ hochwertigen (Halb-) Fertigprodukten veredeln.
SPK 8.2.2.B	Ich kann Arbeiten sorgfältig und ordentlich erledigen.
SPK 3.4.2.B	Ich kann in unterschiedlichen Situationen in Abstimmung mit anderen ergebnisorientiert handeln.

Lernergebnisse, Lernnachweis (Lernprodukte), Leistungsfeststellung

Eingangsvoraussetzungen
- AB 3.2.1.B HACCP Konzept verstehen und anwenden können
- SPK 8.2.1. B Ich kann Vereinbarungen einhalten
- Zusammensetzung der Milch

Lernergebnisse
Ich kann
- ... mit meinen Sinnen die Eignung der Milch feststellen.
- ... Jogurt mit Hilfe von Produktionsanleitungen herstellen
- ... Maßnahmen zur Qualitätssicherung setzen
- ... Jogurt verpacken und kennzeichnen
- ... ein verkaufsfähiges (geschmacklich einwandfrei, cremige Konsistenz,
- ... hygienisch, Verpackung, Etikettierung) Naturjogurt unter Anleitung herstellen
- ... den Arbeitsablauf der Naturjogurtherstellung einer betriebsfremden Person erklären

Lernprodukt(e)
- Erzeugerprotokoll von Naturjogurt (Anlage 2)
- Arbeitszeitplan
- Selbsterzeugtes „Naturjogurt“ in entsprechender etikettierter Verpackung

Leistungsfeststellung vorschlagen
- Produktionsverlauf des Naturjogurts
- Expertenhearing im Plenum: Rollenspiel indem Expertinnen am Tag der offenen Schule Fragen zur Jogurtproduktion stellen und das Produkt präsentieren.
- Bearbeitung der Differenzierungsaufgabe

Aufgabe

Beschreibung
Im Rahmen des Tages der offenen Tür bist du dafür zuständig, den Besuchern die Herstellung von Naturjogurt zu erklären. Damit dir diese Aufgabe leichter fällt, sollst du 10l Naturjogurt mithilfe der Produktionsanleitung für das Frühstück produzieren.

Handlungsablauf in Arbeitsschritten (Partnerarbeit)
Sammelt in der Praxisgruppe in einem Brainstorming die Erfahrungen von zu Hause zum Thema Jogurtproduktion. Wie funktioniert es, was wird dazu benötigt?

Die folgende Checkliste soll euch helfen die Aufgabe zu lösen
1. Erstelle einen Arbeitszeitplan für die angegebene Produktion mit Hilfe der Produktionsanleitung. (Anlage 1)
2. Bereite die Kultur für die Jogurt Produktion vor.
3. Wähle Geräte und Hilfsmittel für die Produktion unter Berücksichtigung von Hygiene, fachgerechter Bedienung (Pasteur) und Unfallverhütung aus.
4. Produziere Naturjogurt nach der vorgegebenen Rezeptur (Anlage 1) und nach dem Arbeits-Zeit Plan.
5. Führe die pH-Wert Messung nach Kühlung durch und halte die Werte im Erzeugerbericht (Anlage 2) fest.
6. Dokumentiere die Herstellung und Lagerung von Jogurt in einem Produktionsprotoll.
7. Fülle das Jogurt in geeignete Behältnisse.
8. Kennzeichne das Produkt lt. LM-Kennzeichnungsverordnung.
9. Führe eine sensorische Beurteilung des Produktes durch und trage die Ergebnisse im Produktionsprotokoll ein.
10. Vergleiche mit einer anderen Gruppe, die ebenfalls ein Naturjogurt produziert haben das Erzeugerprotokoll.

Zusatzaufgaben für die Wartezeiten im Produktionsprozess:

Finde Antworten auf folgende Fragen:
- Aus deinem fertigen Produkt kannst du auch Fruchtjogurt herstellen.
- Es sollen 25 kg Fruchtjogurt hergestellt werden. Die Dosierung der Fruchtzubereitung beträgt 17 %. Wie viel kg Jogurt und wie viel kg Fruchtzubereitung müssen vermischt werden?

Recherche:
Wie lange ist ein selbstproduziertes Naturjogurt mindestens haltbar? Vergleiche es mit den gekauften Jogurts, welche zur Auswahl stehen.

Vertiefungsaufgabe (möglich)
Auf Grund deiner Ausbildung an einer landwirtschaftlichen Fachschule ersucht dich die Nachbarin um Hilfe. Ihr wird das selbsterzeugte Jogurt nicht fest.

Sie hat ihr abgeschriebenes Rezept mitgebracht. Vergleiche dieses Rezept mit unserem und mache ihr einen Vorschlag, zur Verbesserung ihres Produktes.

UE	4 h Blockunterricht
Abgabe d. Lernergebnisse	Protokoll muss in die Produktionsmappe eingeordnet werden
Methodisch-didaktische Anmerkungen:	**Sozialform & Hinweise:** Brainstorming in der Klasse, Produktion kann in Partnerarbeit oder Kleingruppen erfolgen. Zusatz- und Vertiefungsaufgaben können während der Wartezeiten (z.B. Abkühlen der Milch) in den Kleingruppen oder auch individuell gelöst werden. Expertinnendisukssion kann am Ende der Blockeinheit stattfinden, oder auch in einer Folgeeinheit, wenn das produzierte Jogurt für eine sensorische Beurteilung zur Verfügung steht. Beurteilungskriterien sind neben den Lernprodukten auch ein **Arbeitsmittel: Produktionsanleitung, Produktionsprotokoll, handelsübliche Jogurts** **Zusatzaufgaben: Können auch zur Differenzierung verwendet werden**
Literaturquelle(n):	› Qualitätshandbuch für die bäuerliche Milchverarbeitung, Österr. Agrarverlag › Grundkurs: „Bäuerliche Milchverarbeitung“, BAM Rotholz › Käse aus Schaf- Ziegen- und Kuhmilch selbstgemacht, Wolfgang Scholz (2013) › Jogurt, Käse, Rahm & Co, Leopold Stocker Verlag › Leitlinie für eine gute Hygienepraxis, BM für Gesundheit, Familie u. Jugend

Aufgabenbeispiel für SchülerInnen von Fachschulen für Betriebs- und Haushaltsmanagement

Lernaufgabe	**Bewusst gesund**
Cluster	Betriebs- und Haushaltsmanagement

Gliederungsebene und Deskriptor(en)

BHM 1.3.3.B	Ich kann Zubereitungs- und Garmethoden beschreiben und Lebensmittel nähr-und wirkstoffschonend zubereiten
BHM 1.2.2.C	Ich kann die Qualität der Lebensmittel sensorisch bewerten
SPK 1.4.1.B	Ich kann gesellschaftliche Lebensbereiche mitgestalten (Aufgabe in Familie und Gesellschaft).
SPK 2.1.1.A	Ich kann mich klar und deutlich ausdrücken.
SPK 3.1.1.B	Ich kann in der Zusammenarbeit mit einer Gruppe meine eigenen Ressourcen und Kompetenzen in die Gruppe einbringen. (Reflexion, Feedback, Beobachtungsprotokoll).
SPK 3.4.1.B	Ich kann im Team konkrete Arbeitsziele festlegen.
SPK 3.4.3.C	Ich kann die Ergebnisse und die Qualität der Zusammenarbeit in meiner Gruppe evaluieren.
SPK 4.1.1.A	Ich kann meinen eigenen Standpunkt klar darlegen (angemessene Meinungsbildung – Auswahl der Garmethode).

Lernergebnisse, Lernnachweis (Lernprodukte), Leistungsfeststellung

Eingangsvoraussetzungen

› Ich kann Gemüse für die Verarbeitung in der Küche vorbereiten: waschen, putzen, zerkleinern
› Ich kenne die Inhaltsstoffe von Gemüse und deren Notwendigkeit für die Gesunderhaltung des Körpers.
› Ich kann den Dampfgarer, den Küchenherd fachgerecht bedienen
› Ich kann im Team arbeiten

Überprüfbare Lernergebnisse der Lernenden

› Ich kann das Dämpfen von Gemüse beschreiben.
› Ich kann das Dämpfen von Gemüse praktisch mittels
a) Dampfgarer und
b) Kochtopf durchführen.
› Ich kann die Speisen sensorisch beurteilen.
› Ich kann meine Erfahrungen kundtun.
› Ich kann im Team arbeiten.

Lernprodukt(e)

› Sensorisches Beurteilungsblatt
› Beobachtungsprotokoll hinsichtlich Zeitbedarf und Arbeitsdurchführung
› Dekorativ angerichtete Gemüseplatte, verfeinert mit entsprechenden Kräutern

Leistungsfeststellung vorschlagen

- Bewertung der Gemüseplatte nach optischen Grundlagen: Farbzusammenstellung und Anordnung der Gemüsearten, sowie der Verwendung von Kräutern
- Bewertung der Teamarbeit anhand eines Beobachtungsbogens

Aufgabe

Beschreibung

- Stell dir vor, du bist Wirtschaftsleiterin an der Schule und damit verantwortlich für die Ernährung unserer kranken InternatsschülerInnen.
- Für die PatientInnen gibt es heute Schonkost/Gemüseplatte, weil sie eine nährstoff-wirkstoffreiche Ernährung benötigen.
- Die Landwirtschaftsgruppe hat folgende Gemüsearten frisch geerntet: Karotten, Broccoli, Karfiol und Frühkartoffel.
- Verwende außerdem die von der vorigen Praxisgruppe tiefgefrorenen Erbsen.
- Im Buch „Erlebnis Ernährung" sowie im Buch „Lernfeld Hauswirtschaft" findest du folgende Garmethoden zur Auswahl: Kochen, Sieden, Kochen mit Druck, Dämpfen, Dünsten, Braten, Backen, Frittieren, Grillen und Garen in der Mikrowelle.
- Überlege dir weiters, welche Kräuter aus der Kräuterspirale die Gemüseplatte geschmacklich und optisch aufwerten.
- Überlege aber auch, welche Wildkräuter du zur Aufwertung der Gemüseplatte verwenden könntest.

Handlungsablauf (Arbeitsschritte)

1. Recherchiere im Buch die entsprechenden Garmethoden
2. Lies dir alle Garmethoden durch und wähle die dir passende Garmethode aus.
3. Diskutiere in Partnerarbeit deine ausgewählte Garmethode
4. Zuteilung der SchülerInnen zu den einzelnen Gruppen:
   a) Dampfgarer (2 Gruppen) und
   b) Kochtopf (4 Gruppen)
5. Alle Teams notieren im Beobachtungsprotokoll
   a) die Vorbereitungszeit für die einzelnen Gemüsearten
   b) die Garzeit der jeweiligen Gemüsearten
   c) die Vorteile des Dämpfens im Kochtopf/Dampfgarer
   d) die Nachteile des Dämpfens im Kochtopf/ Dampfgarer
6. Auswählen der verwendbaren Küchenkräuter/Wildkräuter
7. Anrichten und präsentieren der Gemüseplatte
8. Fotografieren der Gemüseplatte
9. Verkostung der Gemüseplatte und Bewertung nach Geschmack und Aussehen
10. Notiere die Ergebnisse der Verkostung und Bewertung hinsichtlich Geschmack und Aussehen im Beobachtungsprotokoll
11. Gemeinsamer Erfahrungsaustausch und Reflexion

Mögliche Vertiefungsaufgabe:

- Der Kindergarten hat zur Zeit das Thema: „Gesunde Ernährung mit Gemüse"
- Er bittet dich um Ideen für eine kreativ gestaltete und kindgerecht zubereitete Gemüseplatte.
- Empfehle Gemüsearten, sowie nähr- und wirkstoffschonende Zubereitung und ansprechende Garnierungen.

UE	2 UE (und 2 UE für die Vertiefungsaufgabe)
Abgabe d. Lernergebnisse	› Sensorikprotokoll › Beobachtungsprotokoll nach Verkostung und Reflexion › Vertiefungsaufgabe
Methodisch-didaktische Anmerkungen:	**Teamarbeit- Partnerarbeit** **Arbeitsmittel:** › Küchenarbeitsmittel › Dampfgarer › Kochtopf (zum Dämpfen Topf mit Siebeinsatz) › Beobachtungsprotokoll › Sensorikprotokoll › Schreibmaterialien › Verschiedenes Gemüse Bitte beachten: An diesem Tag keine Versorgung der gesamten Klasse mit Mittagessen
Literaturquelle(n):	› Reischl/Rogl/Weidlinger, Erlebnis Ernährung, 11. Auflage 2012, Schulbuch-Nr.2.047, Trauner Verlag, Linz › Zeidler/Temm, St. Martiner Kochbuch 2000 ISBN 978-3-7020-0901-4, Leopold Stocker Verlag, Graz › Cornelia A.Schlieper Lernfeld Hauswirtschaft 8. Auflage, ISBN 978-3-582-04801-1, Verlag Handwerk und Technik Dr. Felix Büchner, Hamburg

4.5 Kompetenzorientierte Unterrichtsplanung

Bei der **Planung** von kompetenzorientiertem Unterricht sind **folgende Kriterien** zu beachten (vgl. Schaffenrath, Schöpf, & Teißl, 2012, S. 12)

- nach klaren Strukturen **anwendungs- und handlungsorientiert** unterrichten
- inhaltliche Schwerpunktsetzung ist anhand **exemplarischer Lernaufgaben** umzusetzen – Didaktische Selektion und Reduktion (vgl. Hallet, 2009, S. 46)
- die Unterrichtsgestaltung orientiert sich am angestrebten Kompetenzerwerb – den Schüler/innen **ist das Ziel bewusst** und sie wissen, warum und wozu sie diese Kompetenz erwerben
- bei der Gestaltung von Lernaufgaben ist von der **Lebens- und Berufswelt** der Schüler/innen auszugehen
- durch entsprechende Lehr-Lern-Prozess-Steuerung den Erwerb von **Handlungskompetenz** ermöglichen und Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz integrieren
- **Lernaktivitäten** initiieren
- die **Selbstlernkompetenz** der Schüler/innen fördern

» Von der Input- zur Outputorientierung. Weg von reiner Wissensvermittlung hin zur Handlungsfähigkeit. Vom gesteuerten zum selbstgesteuerten Lernen!

Im Hinblick auf den Kompetenzerwerb der Lernenden sollte **bei der Unterrichtsplanung** nicht mit dem **Einstieg** in den Unterricht begonnen werden, sondern mit dem **Lernprodukt.** Fachspezifische Texte, Bilder, Grafiken, Methoden etc. sind Elemente in einem Lehr-Lern-Arrangement, die jedoch erst dann in den Planungsprozess eingegliedert werden sollten, wenn das Lernprodukt in Bezug auf die zu erwerbende(n) Kompetenz(en) festgelegt ist und **Strategien zum eigenverantwortlichen und kooperativen Arbeiten der Lernenden** überlegt sind.

Wenn das **Lernprodukt und** die zu erwartenden **Lernergebnisse** (entsprechend dem Schulcurriculum bzw. der kompetenzorientierten Jahresplanung) **festgelegt** sind, kann überlegt werden, was an Vorwissen, Inhalten, Materialien, Methoden zur Erreichung der Lernergebnisse notwendig ist und wie der durch das Erstellen des Lernprodukts **erreichte Lernzuwachs vernetzt und transferiert** werden kann.

Die **Motivation der Lernenden** sowie die **Aktivierung von Vorwissen** sind zur Auseinandersetzung mit „der Sache, dem Lerngegenstand" bedeutend. Der Blick der Lernenden soll nicht durch geplante einengende Vorgaben und Anweisungen von Seite der Lehrenden eingeschränkt werden. Wichtig wäre, **Denkprozesse der Lernenden** dahingehend anzuregen, eigenständig oder im Diskurs mit der Gruppe zu einem gemeinsam konstruierten Ergebnis zu gelangen.

Im Rahmen der konkreten Planung von Unterrichtseinheiten ist auch die **Differenzierung und Individualisierung** zu beachten. (Vgl. Leisen, 2011a)

Binnendifferenzierung innerhalb einer Klasse oder Lerngruppe kann nicht nur über die Quantität der Aufgaben, sondern soll **vor allem durch vielfältige und in der Komplexität von unterschiedlichem Anspruch** geleitete **Aufgabenformate** erfolgen. Methoden, Medien und verschiedene Sinneserfahrungen beim Lernen sollen dabei kombiniert werden.

Bei der **Methodenwahl** muss darauf geachtet werden, dass möglichst alle Schüler/innen in den Unterricht integriert werden.
Handlungsorientierte Methoden (Uni Köln) http://methodenpool.uni-koeln.de/frameset_uebersicht.htm [27.10.2013]
Methodenpool (BMUKK) http://mb.bmukk.gv.at/methodenpool.html [15.11.2013]

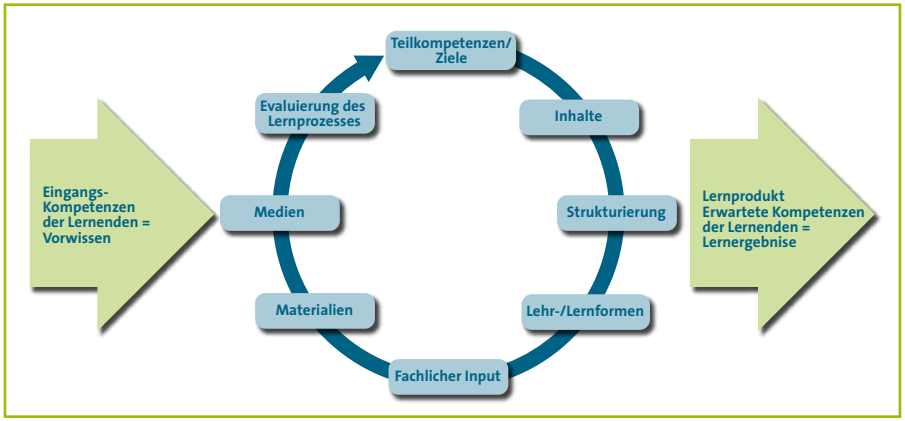


Abbildung 22: Überlegungen zur Planung von Lehr- und Lernprozessen

„Leitfragen zur kompetenzorientierten Unterrichtsplanung“	
Vorüberlegungen	**Leitfragen** › Welche Kompetenzen **(Deskriptor)** sollen erreicht werden? › Welche Teilkompetenzen **(= Lernergebnisse)** sollen in dieser Unterrichtseinheit erreicht werden? › Welches **Lernprodukt** (welche Lernprodukte) kann (können) erstellt werden? › Welche **Rahmenbedingungen** (Bedingungsanalyse, Didaktische Analyse) sind gegeben? › Welche **Lernaufgabe(n)** wird (werden) verwendet? › Was kann bzw. muss an Vorwissen der Lerner/innen gegeben sein? › Welche Fachinhalte, Recherchequellen, Materialien, Medien werden benötigt? › Welche Methoden können eingesetzt werden? › Wie wird das Lernergebnis diskutiert und strukturiert? › Wie wird der Lernzugewinn überprüft und dokumentiert? › Wird der Kompetenzgewinn angesprochen und definiert?
Einstiegsphase	**Leitfragen:** › Welche **Leitidee** steht am Beginn der Unterrichtseinheit? › Welchen **motivationsfördernden Maßnahmen** werden getroffen (interessanter Praxis-/Handlungsbezug, anregende Atmosphäre, Aufforderungscharakter des Lernsettings, ...)? › Welche **organisatorischen** Maßnahmen sind zu treffen (Raum-, Zeitplanung, ...)?
Erarbeitungsphase	**Leitfragen:** › Wie wird das **Vorwissen** der Lerner/innen diagnostiziert? › Welche **Handlungsschritte** sind zur Erstellung des Lernprodukts notwendig? › Wie werden die **Lernergebnisse** diskutiert und strukturiert? › Wie wird der **Kompetenz- bzw. Lernzugewinn** überprüft und dokumentiert? › Welche **Fachinhalte, Materialien** und Medien werden benötigt? › Wie erfolgt die **Strukturierung** der Fachinhalte im Zusammenhang mit dem Lernsetting? › Welche **Lerninhalte** werden zur Verfügung gestellt, welche müssen selbst recherchiert werden? › Wie wird selbstgesteuertes und **selbstorganisiertes Lernen** initiiert? › Wie werden **Interaktionen,** Diskurse angeregt und strukturiert? › Welche **Unterstützungsangebote** zum Lernprozess (zusätzliche Erklärungen durch die Lehrkraft, Lernen durch Lehren, ergänzende Materialien,...) werden bereitgehalten? › Wie und wann findet **Differenzierung** statt? › Nach welchen Lern-Aktivitäten findet konkretes **Feedback** statt? › Welche Feedbackmethode(n) wird (werden) eingesetzt? › Welche **Sozialform(en)** eignet (eignen) sich zur Bewältigung der Aufgabenstellung? › Mit welchen **Methoden** werden die einzelnen Prozessphasen gestaltet? › Können die Lernenden aufgrund der geplanten **Vorgangsweise und der Aufgabenstellung ihre Lernergebnisse** erreichen?
Ergebnissicherung/Evaluierung/ Überprüfung der Kompetenzerreichung	**Leitfragen:** › Gibt es von vornherein eine **Qualitätsbeschreibung des Lernprodukts,** anhand derer bewertet, differenziert, individualisiert werden kann? › Wurden die Lernergebnisse erbracht? › Wie und von wem wird der Lehr-/Lernprozess evaluiert? › Welche Methoden werden zur Überprüfung der Lernergebnisse bzw. des Lernzuwachses eingesetzt? › Wie wird der Lern- bzw. Kompetenzgewinn dokumentiert?

» Wer den Weg vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln erfolgreich zurücklegen will, sollte nicht auf Pfingstwunder hoffen, sondern auf der Basis klarer innerer Bilder, sozialer Unterstützung und festen Vorsätzen über längere Zeit an sich arbeiten. Handeln kann man nur handelnd erlernen!“

Diethelm Wahl, Februar 2012

Literatur:

Arnold, R. (2007). Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik. Heidelberg: Auer.

Baldauf-Bergmann, K., Mischun, K., & Müller, M. (2013). Leitfaden zur Formulierung und Nutzung von Lernergebnissen. Potsdam. Abgerufen von http://www.sq-brandenburg.de/files/130410_leitfaden__lernergebnisse_final.pdf

BMUKK. (2012). Bildungsstandards in der Berufsbildung. (BMUKK/Sek.II, Hrsg.). Wien: Eigendruck. Abgerufen von http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards_bbs.xml

BMUKK, ARGE. (2013). Bildungsstandards. Wien.

Bohl, Th. (2006). Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim: Beltz.

Brüning, L.; Saum, T. (2006). Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen: Neue Deutsche Verlagsgesellschaft.

Grün, G., Tritscher-Archan, S., & Weiß, S. (2009). Leitfaden zur Beschreibung von Lernergebnissen. ZOOM-Partnerschaft. Abgerufen von http://ibw4.m-services.at/zoom/pdf/wp2/Leitfaden_DE_final_2.pdf

Hallet, W. (2009). Didaktische Kompetenzen. Lehr- und Lernprozesse erfolgreich gestalten. (4. Aufl.). Stuttgart: Klett Lernen und Wissen GmbH.

Kiper, H., Meints, W., Peters, S., & Schlump, S. (2010). Lernaufgaben und Lernmaterialien im kompetenzorientierten Unterricht. (S. Schmit, Hrsg.). Stuttgart: Kohlhammer.

Klippert, H. (1998). Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht, 8. Auflage. Weinheim: Beltz.

Leisen, J. (2010). Die Aufgabenstellung macht’s – Kompetenzorientiertes und kompetenzangereichertes Unterrichten. Studienseminar Koblenz, URL: http://www.aufgabenkultur.de/seiten/1%20Artikel%20zur%20Aufgabenkultur/01%20Kompetenzorientiert%20unterrichten%20NiU%202011.pdf [Download, 15.11.2013]

Leisen, J. (2011a). Lernprozesse nach dem Lehr-Lern-Modell planen und gestalten. Studienseminar Koblenz, URL: http://www.josefleisen.de/uploads2/02%20Der%20Kompetenzfermenter%20-%20Ein%20Lehr-Lern-Modell/1%20Lernprozesse%20nach%20dem%20Lehr-Lern-Modell%20planen%20und%20gestalten.pdf [Download, 15.11.2013]

Leisen, J. (2011b). Mit Lernaufgaben lehren und lernen. URL: http://www.aufgabenkultur.de/seiten/0%20Aufgabenkultur%20im%20Lehr-Lern-Modell/7%20Lernaufgaben%20im%20Lehr-Lern-Modell.pdf [Download, 15.11.2013]

Leisen, J. (o. J.). Lernaufgaben als Lernumgebung zur Steuerung von Lernprozessen, URL: http://www.josefleisen.de/uploads2/02%20Der%20Kompetenzfermenter%20-%20Ein%20Lehr-Lern-Modell/4%20Lernaufgaben%20als%20Lernumgebung%20zur%20Steuerung%20von%20Lernprozessen.pdf [Download, 15.11.2013]

Lersch, R., & Schreder, G. (2013). Grundlagen kompetenzorientierten Unterrichtens: Von den Bildungsstandards zum Schulcurriculum. Leverkusen: Budrich, Barbara.

Reich, K. (2012). Konstruktivistische Didaktik. Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Methodenpool. 5. Auflage. Weinheim: Beltz.

Rexing, V., & Stern, V. (2010). Lernsituationen als zentrales Element der Unterrichtsentwicklung in dualen Bildungsgängen. Die berufsbildende Schule, BbSch 62 (Jänner 2010).

Schaffenrath, M., Schöpf, M., & Teißl, R. (2012). Kompetenzorientierter Unterricht an Tiroler Fachberufsschulen, 1. Auflage. (Landesschulrat Tirol, Hrsg.). Handreichung.

Schermutzki, M. (o. J.). Lernergebnisse – Begriffe, Zusammenhänge, Umsetzung und Erfolgsermittlung. (Rektor der Fachhochschule Aachen, Hrsg.). Aachen.

Siebert, R. (2005). Pädagogischer Konstruktivismus. Lernzentrierte Pädagogik in Schule und Erwachsenenbildung. 3. Auflage. Weinheim: Beltz.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (München) (Hrsg.). (2012). Deutschunterricht – innovativ und kompetent: Umsetzungsvorschläge und Materialien für die Jahrgangsstufen 10 bis 12. 1, 1,. München. Abgerufen von http://www.bs-toelz-wor.de/interne_doko/copy_of_Sozialkundeinformationen/deutsch-handreichung-10.pdf

Schwetz, H. & Swoboda, B. (2013). Hattie – der Weg zum Erfolg?. Wien: facultas.

www.oezeps.at –download: Förderliche Leistungsbewertung

www.imst.Prüfungskultur.at

Autoren und Projektleitung



Dipl.-Päd.in Dr.in Angela Forstner-Ebhart, MEd

1986–2009	Hauptschullehrerin in Wien,
1989–2009	Praxislehrerin für die Ausbildung der PA Wien;
1993–2001	klassenführend beteiligt am Schulversuch Integration
2001–2009	Besuchsschullehrerin an der Praxishauptschule der PH Wien
1991–2014	Referentin in der Lehrerinnenausbildung und -fortbildung
Seit 2009	Lehrende und Forschungsbeauftragte an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Berufsbegleitend: Studium zum Master of Education; Promotion in Psychologie an der Uni Wien



Dipl.-Päd. Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger, MEd MA

1977–1984	Berufsschullehrer an der Landwirtschaftlichen Berufsschule Pyhra
1981–2002	Fütterungsberater in den Bezirken Lilienfeld, St. Pölten-Land
1984–2012	Fachschullehrer an der Landwirtschaftlichen Fachschule Pyhra
1984–2012	Prüfer bei Landwirtschaftlichen FacharbeiterInnen- und MeisterInnenprüfungen
1999–2006	Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Koordinationsstelle-LAKO beim Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Landwirtschaftliche Bildung
1994–2008	Lehrer am Bundesseminar für das land- und forstwirtschaftliche Bildungswesen bzw. an der Agrarpädagogischen Akademie (teilbeschäftigt)
Seit 2008	Lehrender an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Seit 2013	Leitung des Instituts für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Berufsbegleitend: Studium zum Master of Education; Studium zum Master of Arts (eEducation)



Ing.in Mag.a Johanna Michenthaler, BEd

Seit 2009	Betriebsführerin des elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Betriebes,
Seit 2012	Lehrerin an der HBLA Pitzelstätten für Landwirtschaft und Ernährung
2014–2016	Leitung der Arbeitsgruppe Betriebs- und Haushaltsmanagement bzw. Leitung des Gesamtprojekts zur Erstellung der kompetenzorientierten Unterrichtsbeispiele und des Rahmenlehrplanes für LFS
Seit 2014	Referentin in der Lehrerinnenausbildung und -fortbildung
Seit 2016	Projektleitung des EU-Projekts „ProfESus“ zur Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien in der Berufsbildung
Seit 2016	Dozentin an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Ing. Christoph Faistauer MA

1984–2008	Lehrer an der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck/Glstr.
Seit 2008	Landesschulinspektor für das landwirtschaftliche Schulwesen in Salzburg

Berufsbegleitend: Studium zum Master of Arts: „Bildungsmanagement im ländlichen Raum“

Persönliche Notizen

IMPRESSUM

Herausgeber: Landw. Schulabteilungen der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg gemeinsam mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Auftrag der Expertenkonferenz der landwirtschaftlichen Schulaufsicht und Schulreferenten

Projektleitung: LSI Ing. Christoph Faistauer MA, Amt der Salzburger Landesregierung, Referat Ländliche Entwicklung und Bildung, 5020 Salzburg, Postfach 527, Tel.: 0662/8042/3499

Pädagogischer Teil: Dr.in Angela Forstner-Ebhart, MEd und Dipl.-HLFL-Ing. Walter Haselberger MEd MA, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, 1130 Wien, Angermayergasse 1, Tel.: 01/877 22 66, E-Mail: info@agrarumweltpaedagogik.ac.at; www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Satz und Grafik: Skibar grafik-design, 1100 Wien, Tel.: 0699/160 642 42

Salzburg, Wien, Mai 2017